
FACTBOOK **AKTIE**

Inhalt

Deutschland braucht eine neue Aktienkultur	06
Das Jahrzehnt der Aktien	08
10 Fakten über Aktien	12
Die Aktie im Alltag	16

01

Die Deutschen und die Aktie

Deutschland - das Land der Aktienmuffel	20
Ein Entwicklungsland bei der Aktienkultur	22
Aktien sind im Westen beliebter als im Osten	24
Wertpapiere sind eine Männer-Domäne	26
Anleger und ihr Aktien-Know-how	28
Anleger hören auf Analysten und Medien	30
Deutsche sparen fleißig, aber mit wenig Ertrag	32
Schon junge Menschen investieren in die Aktie	34
Die Deutschen und das Telekom-Trauma	36

02

Die Aktie - eine Langfristanlage

Die Börse ist ein Spiegel der Realwirtschaft	40
Ein langfristiger Horizont ist wichtig	42
Die Aktie braucht konkurrierende Anlagen nicht zu fürchten	46
Aktien schwanken - die Nerven müssen darunter nicht leiden	48
Die Anleger investieren das meiste Geld in Aktienfonds	50
Exchange Traded Funds - eine Branche wächst rasant	52

03

Mit Aktien investieren

Die großen Börsenindizes	58
Crashes und was sie über das Verhalten der Anleger lehren	60
Das DAI-Renditedreieck von 1948 bis 2012	62
Dividenden treiben den Dax	64
Steigende Dividenden sind die beste Voraussetzung	66
Erfolgreich der Inflation entkommen	68
Die Börse fördert nachhaltiges Wirtschaften	70
Wer Kennzahlen richtig liest, investiert erfolgreich	72
Insider sind ein guter Indikator	74
Charttechnik ist kein Hokuspokus	76
Die Unternehmen strotzen vor Kraft	78

Das Börsenkapital wandert um die Welt	80
Index	82
Impressum	84

Deutschland braucht eine neue Aktienkultur

Die Deutschen schätzen die Aktie nicht, viele meiden sie sogar. Aktionäre gelten als Spekulanten, die Börse als Casino.

Kurioserweise war es offenbar auch eine „Volksaktie“, die dem Volk die Aktie bis heute verleidet. Viele deutsche Kleinanleger machen seit der Enttäuschung mit der T-Aktie oder dem „Neuen Markt“ um Aktien einen großen Bogen. Manche haben bei den Börsengängen der Deutschen Telekom AG zum ersten Mal Aktien gekauft. Andere haben sich vielleicht von der Interneteuphorie um die Jahrtausendwende zu riskanten Investitionen in junge Technologie- und Telekommunikationsunternehmen verleiten lassen. Sie mussten durch das Platzen der „Dotcom“-Blase erhebliche Verluste einstecken.

Die Folge der Enttäuschung: Der Anteil der Aktien am Geldvermögen privater Haushalte in Deutschland ist seit dem New-Economy-Boom von rund 14 Prozent auf nur noch 5 Prozent zurückgegangen. Die Zurückhaltung beim Thema Aktie in Deutschland ist so stark wie in kaum einem anderen großen Industrieland. In Großbritannien besitzt jeder vierte Bürger Aktien, in der Schweiz jeder fünfte und in Schweden jeder sechste. Doch hierzulande gilt das nur für einen von 14 Menschen.

Das Misstrauen sitzt tief.
So tief, dass selbst der Höhenflug
der Indizes 2012/2013
kein Umdenken bewirkt hat.

Diese Reaktion ist individuell nachvollziehbar, aber langfristiger betrachtet fatal. Wenn die Deutschen sich auf Dauer von Aktien fernhalten, dann gründen sie zum Beispiel ihre Altersvorsorge zu großen Teilen auf Anlageformen, die schon seit Jahren und vermutlich noch auf Sicht vieler

Jahre nur noch minimale Zinsen abwerfen. Hier droht eine kalte Enteignung, die gewaltige Vernichtung von Privatvermögen. Und das erschwert die Sicherung des erreichten Wohlstandsniveaus - gerade in einem Land, in dem die Bevölkerung altert und schrumpft.

Der deutsche Anleger ist konservativ, das ist per se nicht falsch.
Aber es wäre ein Fehler, die Veränderungen auf den Finanzmärkten zu ignorieren. Umfragen zeigen beispielsweise, dass viele Deutsche trotz der globalen Staatsschuldenkrise noch immer Staatsanleihen für sicherer und risikoärmer halten als Aktien. Doch stimmt das tatsächlich noch?

Was unabhängig von dieser Frage für viele Deutsche unumstößlich gilt: Sachwerte bedeuten Krisensicherheit. Damit ist in erster Linie Betongold gemeint - weniger hingegen Aktien. Dabei stehen diese ebenfalls für reale Werte. Genau genommen sind sie unternehmerische Beteiligungen, Aktionäre investieren in das Produktivvermögen von Aktiengesellschaften. Historisch gesehen hat sich die Investition in einen Unternehmenswert - verglichen mit mancher Staatsanleihe - in Krisen nicht als die schlechtere Entscheidung erwiesen. Und heute bietet eher die Aktie Renditechancen.

Fakt ist, der steile Anstieg der Aktienkurse 2012/2013 ist keineswegs eine Blase - das zeigen die Kurs-Gewinn-Verhältnisse, die unter dem langjährigen Durchschnitt liegen.

Das Verhältnis des Aktienkurses zum Gewinn je Aktie der 30 Dax-Werte lag zu Beginn 2013 bei circa 12 und damit nur gut halb so hoch wie im Börsenboomjahr 2000, als der Dax auf einem ähnlichen Niveau war wie heute. Der heutige Dax-Höchststand ist viel besser mit Unternehmensgewinnen unterlegt als der damalige Rekordstand. Hinzu kommt: Der Dax ist ein Performance-Index, Dividenden fließen in die Berechnung mit ein. Hohe Kurse spiegeln also nicht zuletzt den Unternehmenserfolg des letzten Jahrzehnts. Die Börse ist ein Kaufhaus, kein Spielcasino.

Wer sich von Vorurteilen gegen Aktionäre leiten lässt, vergibt eine Chance.

Aktuell werfen zum Beispiel Anleihen von Staaten mit guter Bonität oder auch manche Lebensversicherung nur noch sehr niedrige Renditen ab - die inflationsbereinigt kaum mehr Renditen heißen dürften. Hingegen bieten die starken Kursgewinne und steigenden Dividenden der Anlagegattung Aktie einen willkommenen Ausgleich für den Anleger. Doch bislang nutzen dies vor allem professionelle Investoren im In- und Ausland.

Viele Deutsche lassen diese Gelegenheit aus, Aufklärung ist gefragt. **Der erste Schritt:** fundierte Information. Dieses Factbook stellt Daten und Fakten zur Aktie für Sie bereit. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre und bin mir sicher, dass sie wertvolle Anregungen mitnehmen werden.

Deutschland braucht eine neue Aktienkultur - nicht im Sinne einer unkritischen Begeisterung, sondern im Sinne eines informierten, vorurteilslosen Umgangs mit einer unverzichtbaren Anlageform. Banken, Verbände und auch die Politik stehen hier gleichermaßen in der Verantwortung. Wir sind bereit, unseren Beitrag zu leisten. Lassen Sie uns auf Basis der Fakten diskutieren.

Dr. Thorsten Reitmeyer

Vorstandsvorsitzender der comdirect bank AG

Das Jahrzehnt der Aktien

Die Staatsschulden sind in vielen Ländern aus dem Ruder gelaufen. Nicht zuletzt im Interesse einer Konsolidierung der öffentlichen Budgets werden die wichtigen Zentralbanken der Welt noch eine ganze Reihe von Jahren die Leitzinsen sehr niedrig halten. Damit werden Aktien für Sparer und Investoren, die zumindest den Wert ihres Vermögens erhalten wollen, zur wichtigsten Anlageform.

Dies gilt auch für den Fall, dass die Zentralbanken eine Rückführung der Schuldenstandquoten - wenn nicht sogar einen Schuldenabbau - durch Inflation zulassen. Wahrscheinlich ist eine solche Komplizenschaft mit der Politik nicht, doch historische Erfahrungen zeigen, dass man diese Möglichkeit nicht außer Acht lassen sollte.

Der Renaissance der Aktie als Anlageform für die Masse der deutschen Kleinanleger steht aber ein großes Hindernis entgegen: Die Anlage in Aktien wird in weiten Teilen der Bevölkerung als eine spekulative Sparform gesehen. Jenseits von Finanz- und Anlageberatern gibt es nur wenige überzeugte Fürsprecher einer Vermögensbildung in Aktien.

Das um die Jahrtausendwende zart erblühende Pflänzchen einer deutschen Aktienkultur wurde arg gerupft: durch die negativen Erfahrungen vieler Privatanleger mit der „Volksaktie“ der Deutschen Telekom AG, und die massive, von deutlichen Kursverlusten begleitete Verunsicherung auf den Finanzmärkten infolge der globalen Finanzkrise 2008 sowie die darauf folgende Weltrezession des Jahres 2009.

Diese Ereignisse brachten es mit sich, dass die Aktienrendite aus Kursentwicklung und Dividendenzahlungen im letzten Jahrzehnt eher unter als über der Rendite von Staats- und Unternehmensanleihen lag - die zudem als sicher galten. Das bestärkte die Bevölkerung in ihrer skeptischen Haltung gegenüber der Vermögensbildung mit Aktien. Auch in den Jahrzehnten davor hatte es immer wieder Phasen gegeben, in denen von einem Renditevorsprung des Aktiensparens keine Rede sein konnte. Die Folge ist, dass die Aktie in deutschen Vermögensportfolios eine Art Schattendasein führt.

So erreichte das Geldvermögen der privaten Haushalte in Deutschland nach Angaben der Bundesbank Ende des dritten Quartals 2012 mit knapp 4,9 Billionen Euro einen Höchststand.

Doch davon haben die Privathaushalte kaum mehr als 5 Prozent oder umgerechnet 250 Mrd. Euro direkt in Aktien und etwa 235 Milliarden Euro in Aktienfonds angelegt.

Sehr viel größerer Beliebtheit erfreuen sich dagegen Tagesgeld- und Sparkonten, auf denen fast 2 Billionen Euro liegen. Hinzu kommen Anlagen in Lebens- und Rentenversicherungen mit einem Volumen von etwas mehr als 1,4 Billionen Euro. Diese Bestandsaufnahme legt den Schluss nahe, dass in unserer alternden Bevölkerung das Bedürfnis nach einer möglichst sicheren Vermögensanlage sehr stark ausgeprägt ist. Andere naheliegende Anlageziele wie der reale Erhalt des Geldvermögens spielen dagegen eine vergleichsweise untergeordnete Rolle.

Aufgrund der mit einer Anlage in Aktien typischerweise verbundenen temporären Wertschwankungen gilt diese Anlageform daher gegenwärtig für einen Großteil der Sparrer nicht als sonderlich attraktive Form der nachhaltigen Vermögensbildung.

Aktien werden an Attraktivität gewinnen

Das könnte und sollte sich in der nächsten Zeit ändern. Die Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise der Jahre 2008/2009 sind noch nicht verdaut, die europäische Staatsschulden- und Bankenkrise schwellt weiter, die USA und Japan versuchen ihre lahmende Konjunktur mit schuldenfinanzierten Paketen anzukurbeln, und alle wichtigen Zentralbanken betreiben eine extrem expansive Geldpolitik. Die Sinnhaftigkeit, ja Notwendigkeit von Aktieninvestments zur Erhaltung des Realwertes des Geldvermögens wird deshalb in absehbarer Zukunft immer mehr - insbesondere den sicherheitsorientierten - Anlegern deutlich werden.

Die Entwicklung der Aktienmärkte im vergangenen Jahr kann als ein erstes Indiz für eine Wiederentdeckung der Aktie interpretiert werden.

Der Dax stieg um 30 Prozent und der MDax sogar um rund 35 Prozent - und das obwohl weite Teile des Euro-Raumes als Folge unvermeidlich gewordener Konsolidierungs- und Restrukturierungsmaßnahmen in eine Rezession abrutschten und selbst in China das Wachstumstempo etwas nachließ.

Bei diesem beeindruckenden Comeback der Aktienmärkte handelt es sich jedoch nicht um eine Scheinblüte. Denn für ihren Aufschwung gibt es eine ganze Reihe guter Gründe.

Spätestens seit dem Schuldenschnitt in Griechenland oder dem Zugriff auf die Sparguthaben in Zypern ist ein Paradigmenwechsel an den Finanzmärkten festzustellen. Die jahrzehntelange Annahme von Investoren, dass Anleihen zumindest der entwickelten westlichen Staaten eine risikolose Anlageform seien, erwies sich mit dem Haircut auf griechische Staatsanleihen als Irrglaube. Und die Anleihen der Länder, die nach wie vor als sicher gelten, bieten dem Anleger gegenwärtig nur noch minimale Renditen. Die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen liegt gegenwärtig bei 1,5 Prozent, für kürzer laufende festverzinsliche Wertpapiere deutlich unter 1 Prozent. Die Rendite von Papieren der anderen mit der besten Bonitätsnote AAA bewerteten Staaten ist kaum höher.

Das bedeutet:

Unter Berücksichtigung der aktuellen Inflationsrate von 1,4 Prozent und der Besteuerung müssen Anleger mit diesen Papieren reale Vermögensverluste hinnehmen.

Die Aktie, die Beteiligung an einem börsennotierten Unternehmen, hat im vergangenen Jahr als sichere und dazu noch deutlich rentablere Alternative im Vergleich zu Staatsanleihen so etwas wie ein Comeback erlebt. In vielen Industrieländern beweisen zahlreiche Unternehmen seit Jahrzehnten, dass sie auf Dauer besser wirtschaften als die Regierungen ihrer jeweiligen Heimatstaaten. Zu nennen sind Unternehmen wie Novartis oder Nestlé in der Schweiz, Johnson & Johnson und Exxon in den Vereinigten Staaten, BASF, Linde und Fresenius in Deutschland. Es sind Unternehmen, die klug in die Zukunft investieren, ihre Wettbewerber überflügeln und die - anders als die pauschal als „sicher“ geltenden Staaten - das Geld ihrer Anleger nicht nur bewahren, sondern auch vermehren.

Sicherlich lässt sich eine Kursentwicklung wie die des Jahres 2012 nicht so einfach in die Zukunft fortschreiben. Aber auch wenn es keine Kursgewinne gegeben hätte, hätten die Aktionäre schon durch die Dividendenrendite bei einer Investition in den aus 30 Unternehmen beste-

henden Dax im vergangenen Jahr ihr Vermögen um etwa 4 Prozent gemehrt. Durch die Ausschüttung von Dividenden beteiligen die Unternehmen die Anleger am Erfolg des abgelaufenen Jahres. Hinzu kommt die Chance, über Kurssteigerungen an den Geschäftserfolgen der Zukunft zu partizipieren.

Anleger sollten sich nicht von der oft geäußerten Behauptung irritieren lassen, die kräftig gestiegenen Aktienkurse seien alleine das Ergebnis der von den Zentralbanken betriebenen „Politik des billigen Geldes“.

So einleuchtend das Argument von der „Asset Price Inflation“, einer vom billigen Zentralbankgeld erzeugten Blase klingt, so falsch ist es. Das beweist sehr eindrucksvoll die Entwicklung der Kurs-Gewinn-Verhältnisse, die die Entwicklung der Aktienkurse zur Entwicklung der Unternehmensgewinne ins Verhältnis setzen. Hier zeigt sich für die Dax-Werte, dass das aktuelle Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) mit 12,6 Punkten unter dem langjährigen Durchschnitt liegt. 2007, als der Dax das letzte Mal über 8.000 Punkten lag, betrug das KGV im Jahresmittel 13,1. Im Jahr 2000, als der Dax im Zuge der Internetblase das erste Mal die 8.000er-Marke überstieg, war es mit 23,2 sogar fast doppelt so hoch wie heute. Das heißt: Die Aktienkurse sind aktuell keineswegs überhöht, sondern zeichnen nur die kräftige Gewinnentwicklung der letzten Jahre nach.

Die 8.533 Punkte vom 22. Mai sind zwar ein neues Rekordniveau, faktisch notiert dieses Kursbarometer aber immer noch deutlich unter den Hochständen von 2000 und 2007.

Als der Dax in der zweiten Maiwoche die 8.200-Punkte-Marke durchbrach und ein neues Allzeithoch erreichte, haben eine ganze Reihe von Zeitgenossen in Sachen Aktieninvestments - salopp formuliert - kalte Füße bekommen. Sie dachten und denken, die Kursrallye sei damit beendet - zu Unrecht.

Den Dax gibt es in zwei Versionen: als Performanceindex und als Kursindex. Es ist die Performanceversion, die sich überragenden öffentlichen Interesses erfreut. Der Unterschied zwischen beiden Indizes ist der folgende: Bei den Berechnungen des Dax-Kursindex werden die an die Anteilseigner der Dax-Unternehmen gezahlten Dividenden nicht berücksichtigt. Bei der Berechnung des Performanceindex dagegen werden die Ausschüttungen berücksichtigt.

Der von nicht wenigen Experten als „echter“ Dax bezeichnete, aber in der Öffentlichkeit recht wenig beachtete Kursindex lag Mitte Mai bei - fast bescheidenen - 4.400 Punkten. Denn im März 2000 waren es fast 6.000 Punkte und im Juli 2007 über 5.000 Punkte.

Wenn man diese Dax-Version als Benchmark nimmt, ist noch eine ganze Menge Luft nach oben. Denn im Vergleich zum Frühjahr 2000 sind heute die in diesem Index vertretenen Aktien um fast die Hälfte und im Vergleich zum Sommer 2007 immerhin noch um 20 Prozent billiger. Diese Befunde in Verbindung mit den mutmaßlich noch eine ganze Zeit lang fehlenden renditeträchtigen Alternativen zur Aktienlage sind der Grund dafür, dass viele Analysten erwarten, dass der Performance-Dax sogar die 10.000 Punktemarke erreichen wird - nicht dieses Jahr, wohl aber in der mittleren Zukunft.

Der Renditevorsprung der Aktien gegenüber halbwegs sicheren festverzinslichen Papieren sollte daher ebenso wenig eine flüchtige Episode sein, wie es das steigende Publikumsinteresse an dieser Anlageform im vergangenen Jahr gewesen ist.

Die Niedrigzinspolitik wird fortgesetzt

Die wichtigsten Notenbanken der Welt werden ihre Niedrigzinspolitik noch eine ganze Reihe von Jahren beibehalten. Die Europäische Zentralbank (EZB) wird es tun, um zu einer Lösung in der immer noch schwelenden Euro-Krise beizutragen. Die US-amerikanische Notenbank, die Bank of England und die Bank of Japan werden es zur Stimulation der schwächelnden Wirtschaften ihrer Länder tun.

Für die Beibehaltung eines niedrigen Leitzinsniveaus spricht zudem, dass nicht nur die Krisenstaaten in der südlichen Peripherie Europas, sondern auch die USA, Großbritannien, Frankreich und vor allem Japan niedrige Zinsen brauchen, um schon bei vergleichsweise geringen

Wachstumsraten des Bruttoinlandsproduktes die Belastungen ihrer Staatshaushalte durch den Schuldendienst zu senken. Dadurch gewinnen diese Staaten haushaltswirtschaftliche Spielräume und haben es sehr viel leichter, ihre Finanzen zu konsolidieren. Niedrige Zinsen helfen ihnen, die Schuldenstandquote, also das Verhältnis von Staatsschulden zum Bruttoinlandsprodukt, zu senken.

Denn grundsätzlich gibt es fünf Möglichkeiten, einen Staatshaushalt zu konsolidieren - drei seriöse und zwei unseriöse.

- Die angenehmste, aber unsicherste Konsolidierung ist die, durch ein kräftiges und nachhaltiges reales Wirtschaftswachstum aus den Schulden herauszuwachsen.
- Die beiden anderen seriösen Wege einer Sanierung der Staatsfinanzen, nämlich „Ausgaben kürzen“ und „Steuern erhöhen“, sind unpopulär und deshalb in jeder Demokratie mit hohen politischen Kosten verbunden. Sie führen zumindest kurzfristig zu Beschäftigungs- und Wachstumseinbußen und bringen deshalb für jede Regierung das Risiko des Machtverlustes mit sich - wie sich in vielen Ländern Europas gezeigt hat.
- Die Regierungen hochverschuldeter Staaten haben deshalb - ohne dies jemals laut zu sagen - in der Vergangenheit oft den unseriösen, aber bequemeren Weg einer Weginflationierung ihrer Schulden gewählt. Bei einer Inflation wird gutes in der Vergangenheit aufgenommenes Geld mit schlechterem Geld der Gegenwart zurückgezahlt.

Eine Inflation bewirkt, dass das Steueraufkommen wegen der Progression überproportional steigt, und ein auch nur nominaler Anstieg des Bruttoinlandsproduktes lässt die Schuldenstandquote sinken. Nur, Inflation „machen“ nicht der Staat oder die Politik, sondern die Unternehmen, denn diese setzen die Preise. Damit Preiserhöhungen auf breiter Front möglich sind, müssten die Unternehmen die erforderliche Preissetzungsmacht haben, und es müssten sowohl die Löhne als auch die für die Kaufkraft auf den Gütermärkten relevante Geldmenge M3 deutlich steigen. Dieses ist bislang nicht der Fall und in den nächsten Jahren für die Euro-Zone auch nicht zu erwarten - vielleicht in begrenztem Maße für Deutschland. Und

selbst wenn es zu einem merklich über zwei Prozent liegenden Preisanstieg kommen sollte, würde eine inflationsgetriebene Entschuldung der Staaten nur dann funktionieren, wenn die EZB trotz kräftig steigender Löhne und Kreditwachstum in einer Komplizenschaft mit der Politik die Zinsen niedrig hält, sie keine Liquidität aus dem Bankensystem absaugt, und die Anleger keine entsprechend höheren Zinsen erhalten.

- Realistischer ist dagegen eine andere, ebenfalls wenig seriöse Form der Komplizenschaft zwischen Staat und Zentralbank: Eine möglichst lange Fortsetzung der exzessiven Niedrigzinspolitik. Denn auch auf diese Weise lassen sich die fiskalische Belastung durch hohe Schulden verringern und Finanzierungsspielräume zur Wachstumsstimulierung schaffen. Beides kann zudem als Voraussetzung für eine „Konsolidierung durch Wachstum“ verkauft werden. Leidtragende dieser Politik wären zweifelsohne die Investoren in vermeintlich sichere Anlagen.

Egal, ob die Zukunft steigende Inflationsraten oder - wesentlich wahrscheinlicher - mittel- bis langfristig niedrige Zinsen bringt: Die Anlage in Aktien würde von beiden Szenarien profitieren. Sie bleibt somit unter Rendite- und Risikogesichtspunkten in den nächsten Jahren die attraktivste Investition sowohl für Privat- als auch für institutionelle Anleger.

Fazit: Das Jahrzehnt der Aktien ist angebrochen

Professor Dr. Bert Rürup

Präsident des Handelsblatt Research Institute

10 Fakten über Aktien

Nur jeder sechste
Deutsche besitzt Aktien

14,7 %

der Deutschen besitzen Aktien - entweder direkt oder aber indirekt über Investmentfonds. Direkte Aktionäre sind nur 4,5 Millionen, also sieben Prozent, der gut 80 Millionen Einwohner Deutschlands. Zur Jahrtausendwende, mitten im Internetbörsenboom, waren es noch 1,7 Millionen Anteilseigner mehr. Der Vergleich mit anderen Nationen macht deutlich: Die Bundesrepublik hat in Sachen Aktie Nachholbedarf. In den Vereinigten Staaten ist die Börse ein viel stärkerer Bestandteil der Geldanlagekultur. 56 Prozent der US-Amerikaner sind direkt oder indirekt Aktionäre. In Japan sind es 28 Prozent und in Großbritannien 23 Prozent. Statt auf Aktien setzen die Deutschen lieber auf vermeintlich sicherere, dafür aber auch renditeärmere Anlageklassen, wie zum Beispiel Sparbuch, Tages- und Festgeldkonto. Das war nicht immer so: In den Anfangsjahren der Bundesrepublik betrug der Anteil der Aktie am Geldvermögen der privaten Haushalte 27 Prozent - heute sind es nur noch fünf Prozent.

Fazit: Trotz einer hohen Sparquote von elf Prozent des Pro-Kopf-Einkommens macht die große Mehrheit der Deutschen einen Bogen um die Aktienanlage. Ein Grund dafür ist der Börsencrash nach dem Internetboom, der viel Vertrauen zerstört hat. Den Deutschen fehlt es aber auch an Wissen über Aktien und an einem nüchternen Abwägen der Risiken und Chancen verschiedener Anlageformen.

Euphorie ist ein schlechter
Ratgeber - Enttäuschung
auch

1.800.000

Privatanleger hat die Deutsche Telekom derzeit - mehr als jedes andere deutsche Unternehmen. Das hat seine Gründe: Als die Telekom 1996 an die Börse ging, war sie der erste Konzern, der massiv um das Geld der Kleinanleger warb. In einer beispiellosen Werbekampagne entstand der Begriff T-Aktie. Der Schauspieler Manfred Krug pries das Papier in Werbespots gar als „Volksaktie“ an. Beim Börsendebüt der Telekom griffen so viele Deutsche zu wie noch nie. Viele von ihnen wagten zum ersten Mal den Kauf einer Aktie - und wurden bitter enttäuscht. Im Jahr 2000 erreichte das Papier der Telekom seinen Höchststand von 104,90 Euro. Dann platzte die Blase. Die T-Aktie fiel binnen zwei Jahren auf 8,50 Euro, ein Absturz von mehr als 90 Prozent. Die Aktien der im Börsensegment „Neuer Markt“ vereinten jungen Technologie- und Internetfirmen brachen nach dem Allzeithoch im März 2000 in nur drei Jahren sogar um 98 Prozent ein. Viele Anleger, die die Euphorie um die T-Aktie und Internetwirtschaft erstmals an die Börse gelockt hatte, flohen aus dem Aktienmarkt und blieben ihm bis heute fern.

Doch Enttäuschung ist ein ebenso schlechter Ratgeber wie Euphorie. Das zeigt der Blick auf den Dax: Um 10,3 Prozent legte der wichtigste deutsche Aktienindex seit 1975 durchschnittlich Jahr für Jahr zu - trotz aller Krisen und zwischenzeitlichen Kursstürze. Er schlug sich damit im Langfristvergleich besser als konservative Bundesanleihen, die im gleichen Zeitraum durchschnittlich 5,8 Prozent Rendite pro Jahr einbrachten.

Fazit: Vorsicht vor „Börsenhypes“ ist ratsam. Aber Anleger sollten sich weder von Euphorie noch von Enttäuschung leiten lassen. Wer den Aktienmarkt völlig meidet, verzichtet langfristig auf Rendite.

Die Deutschen sparen sich arm

70 %

der Bundesbürger legen Geld auf die hohe Kante; die meisten sparen regelmäßig. 70 Prozent planen zudem, im nächsten Jahr mindestens genauso viel zu sparen wie in den vergangenen zwölf Monaten. Höchste Wertschätzung bei den Deutschen genießt das Sparbuch: Nicht nur die Mehrheit der Senioren über 66 Jahre besitzt eines, sondern auch 40 Prozent derjenigen, die unter 49 Jahre alt sind. Doch schaut man sich das Nettovermögen an, sind die Deutschen trotz ihrer Sparsamkeit im internationalen Vergleich eher arm als reich. Das durchschnittliche Nettovermögen beträgt in der Bundesrepublik 195.170 Euro. In anderen etablierten Industrienationen liegt der Wert jeweils weit über 200.000 Euro, zum Beispiel in Frankreich, Spanien und Österreich. Zu dem relativ niedrigen Vermögen der Deutschen tragen auch die niedrigen Sparbuchzinsen von durchschnittlich unter einem Prozent bei. Auf dem Sparbuch liegt das Geld zwar sicher, aber die Inflation frisst oft die niedrigen Zinsen auf. Die Inflationsrate betrug im Jahr 2012 beispielsweise 2,1 Prozent. Mit Aktien lassen sich hingegen langfristig deutlich höhere Renditen erzielen: Der Dax übertrifft die Inflationsrate fast immer.

Fazit: Egal ob Sparbuch oder Festgeldkonten - bei Zinsen nahe null zehrt die Inflation die Renditen auf und greift sogar die Ersparnisse an. Für langfristig orientierte Anleger, die Rückschläge und zwischenzeitliche Kursverluste aussitzen können, sind Aktien wesentlicher Teil der Altersvorsorge.

Den Anlegern fehlt Wissen – und Risikobereitschaft

55,1 %

der Deutschen entsprechen dem Anlegertyp „Chancen-Verpasser“. Dieser Typ hat zwei weit verbreitete Merkmale: geringes Wissen über Aktien gepaart mit einer geringen Risikobereitschaft. Wer dieser Gruppe angehört, unterschätzt die finanziellen Chancen, die eine langfristige Geldanlage in Aktien bietet, beispielsweise für die eigene Altersvorsorge. Die kleinste Gruppe unter den Bundesbürgern ist die der „Chancen-Nutzer“: 9,9 Prozent haben vergleichsweise viel Börsenwissen und sind auch bereit, ein gewisses finanzielles Risiko einzugehen. In Sachen Grundlagenwissen sind die Deutschen entsprechend selbstkritisch: 64 Prozent finden, dass ein verbindliches Schulfach „Geld und Finanzen“ eingeführt werden sollte. Die Wissenslücken haben auch damit zu tun, dass Geldanlage hierzulande kein Thema für Small-Talk ist: Nur eine Minderheit von 37 Prozent tauscht sich mit Familie und Freunden darüber aus.

Fazit: Es gibt heute keine Ausrede mehr für Unwissenheit über Kapitalanlagethemen. Wer mit Freunden nicht darüber sprechen mag, findet in den Medien, in Fachbüchern oder im Internet genügend Informationen.

Eine Altersvorsorge ohne Aktien ist unzureichend

60 %

des letzten Bruttoeinkommens benötigt ein Rentner, um seinen Lebensstandard nach dem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben zu halten. Die gesetzliche Rentenversicherung und die Beamtenversorgung erreichen jedoch nur etwa 40 Prozent. Diese Quote wird aufgrund der demografischen Entwicklung künftig eher noch sinken - die Beitragszahler müssen immer mehr Rentner versorgen. Das Problem ist den meisten Deutschen bewusst: Derzeit glauben nur 37 Prozent, dass sie ausreichend für das Alter vorgesorgt haben. Gleichzeitig rechnen 71 Prozent damit, dass sie im Alter

gezwungen sein werden, ihren Lebensstandard zu senken. Das beliebteste Instrument der Altersvorsorge ist immer noch die Lebensversicherung, 38 Prozent entscheiden sich dafür. Auf einen Aktiensparplan setzen dagegen nur 14 Prozent.

Fazit: Die Niedrigzinsphase macht Lebensversicherungen immer unattraktiver. Aktien und Aktienfonds können Versorgungslücken im Alter wirkungsvoll verkleinern. Wer diese Chance nutzt, muss seinen Lebensstandard als Rentner weniger oder gar nicht herunterschrauben.

Eine dynamische Volkswirtschaft lebt von Aktien

1,134 Billionen €

setzten die 30 Dax-Konzerne im Jahr 2012 um. Allein VW erzielte einen Umsatz von 193 Milliarden Euro. Der Automobilkonzern ist ebenso wie etwa BASF, Fresenius und SAP weltweit erfolgreich. Das globale Geschäft lässt die Umsätze und Gewinne überdurchschnittlich steigen und versetzt diese Weltkonzerne in die Lage, in Deutschland mehr zu forschen und zu produzieren. Deshalb steigt auch hierzulande die Zahl der Mitarbeiter. 3,7 Millionen Menschen sind bei den 30 Dax-Konzernen beschäftigt, und es werden kontinuierlich mehr. Etwa die Hälfte dieser Menschen arbeitet im Inland. Die Aktienkurse der global tätigen Unternehmen entwickeln sich überdurchschnittlich gut.

Fazit: Aktiengesellschaften leisten einen wichtigen Beitrag für die Volkswirtschaft. Wer langfristig in starke deutsche Unternehmen investiert, trägt zu einer soliden deutschen Wirtschaft bei und sichert Arbeitsplätze.

Stabile Dividenden machen Aktienanlagen ertragreich

4.400 Punkte

erreichte der Dax als Kursindex im Mai 2013. Darin spiegeln sich die Kurssteigerungen der 30 Dax-Konzerne wider. Unter der Annahme, dass alle jährlich von den Unternehmen

ausgeschütteten Dividenden sofort wieder in Aktien der entsprechenden Firmen angelegt werden, notiert der Dax im Mai 2013 bei 8.300 Punkten. Das ist der Dax, wie wir ihn kennen. Fast die Hälfte der bisherigen Kurszuwächse beruht also auf Dividenden. Vorbild für verlässliche und kontinuierlich steigende Dividenden sind die Amerikaner. So hob die Fastfood-Kette McDonald's ihre Ausschüttungen seit 1976 ununterbrochen an. Der Lohn: Egal ob auf Sicht von fünf, zehn oder 15 Jahren oder länger: Stets entwickelte sich die Aktie besser als der Dow-Jones-Index, in dem McDonald's notiert. Doch man muss nicht nur über den großen Teich schauen, um Beispiele für solide Wertpapiere zu finden. Auch deutsche Konzerne wie Fuchs Petrolub und Fresenius erfreuen ihre Aktionäre seit Jahren verlässlich mit steigenden Dividenden.

Fazit: Die Entwicklung der Dividenden ist ein wichtiges Merkmal für die Auswahl von Wertpapieren. Die Aktien derjenigen Unternehmen, die ihre Dividenden Jahr für Jahr anheben und möglichst nie kürzen, entwickeln sich auf Dauer überdurchschnittlich gut. Wer Aktien kauft, sollte nach Unternehmen Ausschau halten, die in der Vergangenheit verlässlich Dividenden gezahlt und angehoben haben und dies auch als Verpflichtung für die Zukunft definieren.

Starke Aktien aus dem Ausland nicht übersehen

0,01 %

der deutschen Unternehmen sind an der Börse notiert, nämlich nur 665 von fast 4,9 Millionen Firmen insgesamt. Im internationalen Vergleich fällt Deutschland damit deutlich hinter andere Länder zurück, denen es mit seiner wirtschaftlichen Stärke ansonsten mindestens ebenbürtig ist. Großbritannien zählt 2.179 börsennotierte Unternehmen, Japan 3.470 und die USA sogar 4.102. Alle US-Börsenfirmen zusammen sind umgerechnet rund 15 Billionen Euro wert, Japans Unternehmen kommen auf 4,6 Billionen Euro. Deutschland ist zwar die viertgrößte Wirtschaftsmacht der Welt, doch der Gesamtwert der

börsennotierten Aktiengesellschaften beträgt hierzulande nur 1,1 Billionen Euro. Das liegt vor allem daran, dass Familienunternehmen und mittelständische Firmen in Deutschland eine viel größere Rolle spielen als anderswo.

Fazit: Die Auswahl an Aktien ist hierzulande relativ klein. In vielen Ländern gibt es wesentlich mehr Aktiengesellschaften. Etliche von ihnen sind auch für deutsche Anleger attraktiv. Wer investieren will, sollte deshalb nicht nur den heimischen Aktienmarkt im Auge haben.

Die Aktienkurse steigen öfter als sie fallen

12,8 %

verlor der Dax am 16. Oktober 1989 - der größte Tagesverlust seiner Geschichte. Ursache war ein Kurssturz an der Wall Street, nachdem in den USA die Finanzierung der Fluggesellschaft UAL gescheitert war. Starke Kursschwankungen auf Grund eines Ereignisses fernab der Heimat sind in der globalisierten Finanzwelt häufig. In den vergangenen 20 Jahren verging kaum ein Quartal, in dem nicht mindestens einmal die Kurse um drei oder mehr Prozent einbrachen. Ausgelöst durch die Schuldenkrise in Europa und den USA büßte der Dax im dritten Quartal 2011 ein Viertel seines Wertes ein, im gesamten Jahr 2002 waren es sogar 43 Prozent.

Aber: Sehr viel häufiger als Dax, Dow Jones und andere große Börsenindizes fallen, steigen sie. Statistisch gesehen enden zwei von drei Handelstagen im Plus. Eine Baisse, also eine Phase sinkender Kurse, dauert erfahrungsgemäß weniger als halb so lang wie eine Hausse, also eine Phase stetig steigender Kurse. Die Verluste von 2011 waren 2012 wieder wettgemacht, die von 2002 im Jahr 2005.

Fazit: Weil es für steigende Kurse meistens keine herausstechenden Nachrichten als Begründung gibt, finden schlechte Börsentage größere Aufmerksamkeit in den Medien als gute. Das mag den Eindruck erwecken, dass die Aktienkurse öfter und nachhaltiger fallen als steigen. Das Gegenteil ist aber richtig.

Der Blick auf Kennzahlen lohnt sich

5.000 %

hat die Apple-Aktie in den zehn Jahren bis 2013 zugelegt. Wer 2003 für 3.000 US-Dollar 400 Apple-Aktien zum Kurs von 7,50 US-Dollar kaufte, freute sich zehn Jahre später über einen Depotwert von 172.000 Dollar. Lohnt sich der Verkauf? „An Gewinnmitnahmen ist noch niemand arm geworden“, lautet eine Börsenweisheit. Insofern sollte über einen Verkauf nachdenken, wer seinen Depotwert versilbern will. Erst dann wirkt sich der höhere Depotwert in der Geldbörse aus.

Kennzahlen, richtig angewandt, helfen bei der Verkaufsentscheidung: Gemessen an der Ertragskraft des Unternehmens erscheint die Apple-Aktie immer noch günstig bewertet - trotz der 5.000-prozentigen Kurssteigerung. Der Grund: Apples Nettogewinn ist im selben Zeitraum um 60.000 Prozent gestiegen, von 69 Millionen Dollar im Jahr 2003 auf 41,7 Milliarden Dollar im abgelaufenen Geschäftsjahr. Der Gewinn erhöhte sich also stärker als der Aktienkurs. Deshalb wurde die Aktie billiger. Doch Vorsicht: Die Börse wettet nicht nur auf Gewinne, sondern auch auf Perspektiven. Verdient der Apple-Konzern künftig weniger, droht aus der preiswerten eine teure Aktie zu werden - und Gewinnmitnahmen könnten sich als richtig erweisen.

Fazit: Die richtigen Zeitpunkte für Kauf und Verkauf von Aktien kann nur finden, wer sich richtig informiert: Wie hoch ist das Kurs-Gewinn-Verhältnis? Wie hoch ist die Dividende? Welche wirtschaftliche Entwicklung wird für das Unternehmen und für seine Branche erwartet? Wer diese Hausaufgaben macht, ist als Aktionär erfolgreicher. Risiken lassen sich obendrein mit Stoppkursen begrenzen, die einen automatischen Verkauf auslösen, wenn die Aktie einen festgelegten Kurs erreicht. So stellen Anleger sicher, dass Verluste begrenzt und Gewinne wirklich eingefahren werden.

Dr. Ulf Sommer

Unternehmensanalyse und Marktbeobachtung
Handelsblatt Research Institute

Coca-Cola

AN DER BÖRSE SEIT

1919

GESCHÄTZTER WERT

77,8 MRD
US-DOLLAR

WERTVOLLSTE
MARKE
DER WELT



DIE AKTIE

Google™

AN DER BÖRSE SEIT
18.8.2004

BAUTE SEINE ERSTEN
SERVER
PROTOTYPEN
AUS LEGOBAUSTEINEN



sky

AN DER BÖRSE SEIT

2005

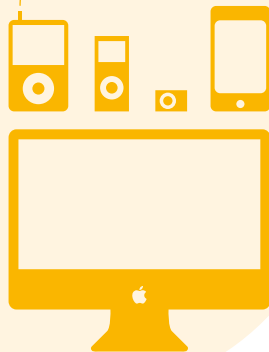
70 SENDER
DAVON **20** EIGENE



Apple

AN DER BÖRSE SEIT
12.12.1980

GESCHÄTZTER WERT
76.5 MRD
US-DOLLAR



H&M

AN DER BÖRSE SEIT

1974

HAT ÜBER
2.800
GESCHÄFTE
IN 40 LÄNDERN





AN DER BÖRSE SEIT
21.4.1965

VERTRETEN IN
**119 LÄNDERN
DER ERDE**



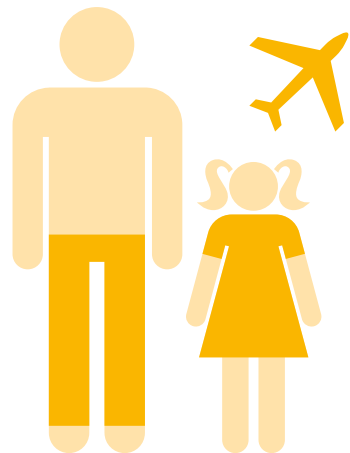
ExxonMobil



AN DER BÖRSE SEIT
1911

SCHÜTTET SEIT
**125 JAHREN
DIVIDENDEN AUS**

IM ALLTAG



AN DER BÖRSE SEIT
1974

GEWINN VON
**21,9 MRD. €
IN 2012**

EIN REKORD DER
**DEUTSCHEN
GESCHICHTE**



BDF ●●●●●
Beiersdorf

AN DER BÖRSE SEIT
1929

GEGRÜNDET
1882

VOM APOTHEKER
PAUL C. BEIERSDORF

01

Die Deutschen und die Aktie

Wie Aktionäre denken und was sie auszeichnet

Deutschland – das Land der Aktienmuffel

4,5 Millionen Aktionäre zählt Deutschland heute. Das sind 1,7 Millionen weniger als zur Jahrtausendwende.

In den 90er-Jahren gewannen die Deutschen die Aktie lieb. In gut einem Jahrzehnt verdoppelte sich die Zahl der Aktionäre. Doch das Platzen der Internetblase nach

der Jahrtausendwende und der weltweite Absturz der Börsen verschreckte viele Anleger. Die Folgen sind bis heute spürbar: Die Zahl der Aktionäre steigt nur zögernd.

GESAMTZAHL DER AKTIONÄRE IN DEUTSCHLAND

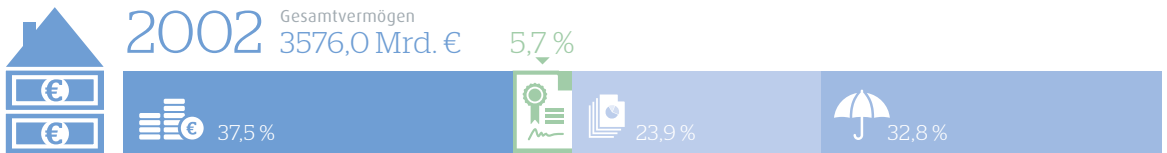
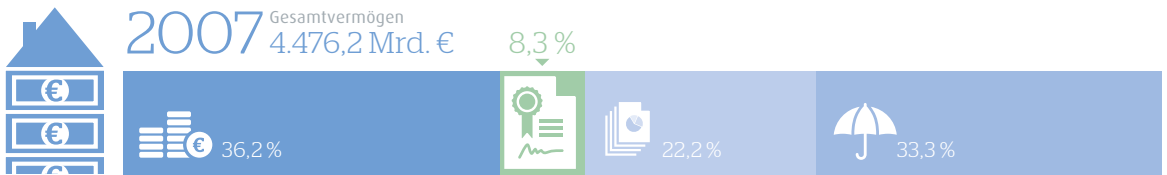
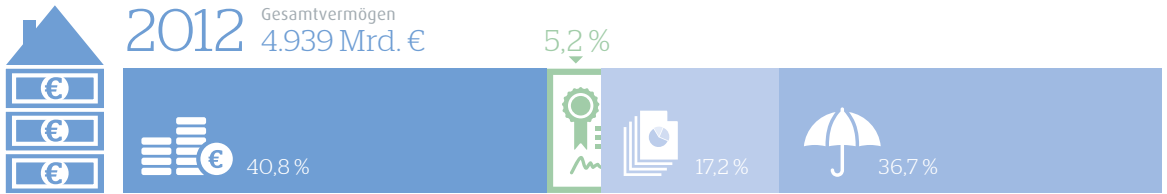


■ Zahl der Aktionäre über 14 Jahre

■ Anteil der Aktionäre an der Bevölkerung über 14 Jahre

Quelle: Infratest-Umfragen im Auftrag des Deutschen Aktieninstituts (DAI)

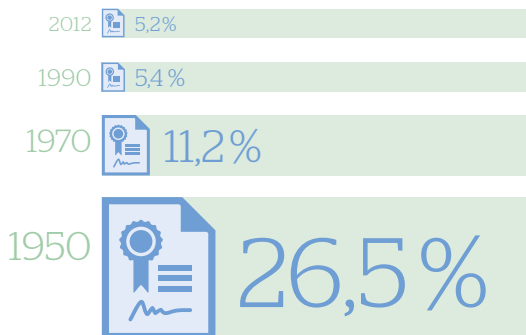
VERMÖGENSBILANZ PRIVATER HAUSHALTE IN DEUTSCHLAND



Bargeld und Einlagen
 Aktien
 Sonstige Wertpapiere, Beteiligungen und Investmentzertifikate
 Ansprüche aus Versicherungen und Pensionen

Quelle: Deutsche Bundesbank

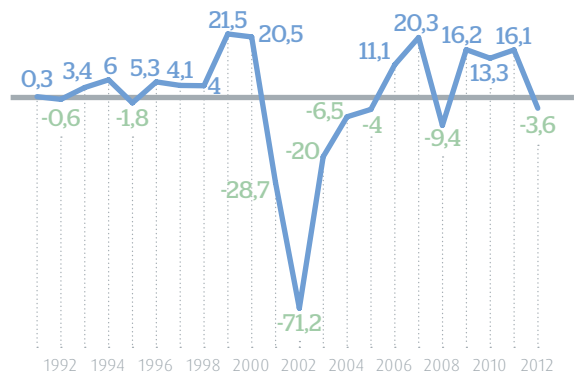
ANTEIL DER AKTIE AM GELDVERMÖGEN SINKT



Quelle: DAI

AKTIENKÄUFE SCHWANKEN STARK

Nettoerwerb von Aktien durch private Haushalte in Mrd. Euro



Quelle: Deutsche Bundesbank

Ein Entwicklungsland bei der Aktienkultur

Wenn es um Aktien geht, hält sich der Deutsche im internationalen Vergleich zurück.

Mehr als jeder zweite Amerikaner besitzt Aktien - direkt oder indirekt über Investmentfonds und Pensionskassen. Daran gemessen ist Deutschland ein Entwicklungsland. Unter den etablierten Industrieländern ist der Anteil der Aktionäre nur in Österreich noch geringer. Die

Deutschen bevorzugen vermeintlich sicherere, dafür aber auch renditeschwächere Anlagen, wie das Sparbuch. Im Vergleich zu Amerikanern legen sie von ihrem Nettoeinkommen fast dreimal so viel zur Seite. Noch sparsamer sind nur die Franzosen.

POLEN KAUFEN GERNE **AKTIEN**

Wird der Kauf von Wertpapieren geplant? Angaben in %

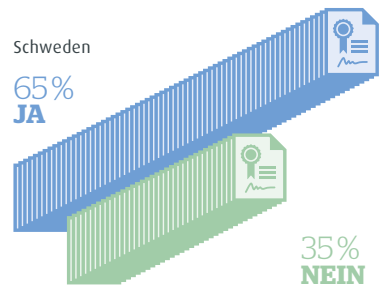
Ja, ich plane, Aktien zu kaufen Ja, ich plane, andere Wertpapiere zu kaufen Nein



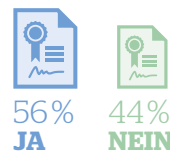
Quelle: comdirect Wertpapierradar Europa 2013, Mehrfachnennung möglich

ZWEI DRITTEL DER SCHWEDEN HABEN ERFAHRUNGEN MIT **WERTPAPIEREN**

Erfahrungen mit Wertpapieren



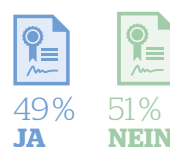
Spanien



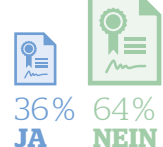
Polen



Deutschland

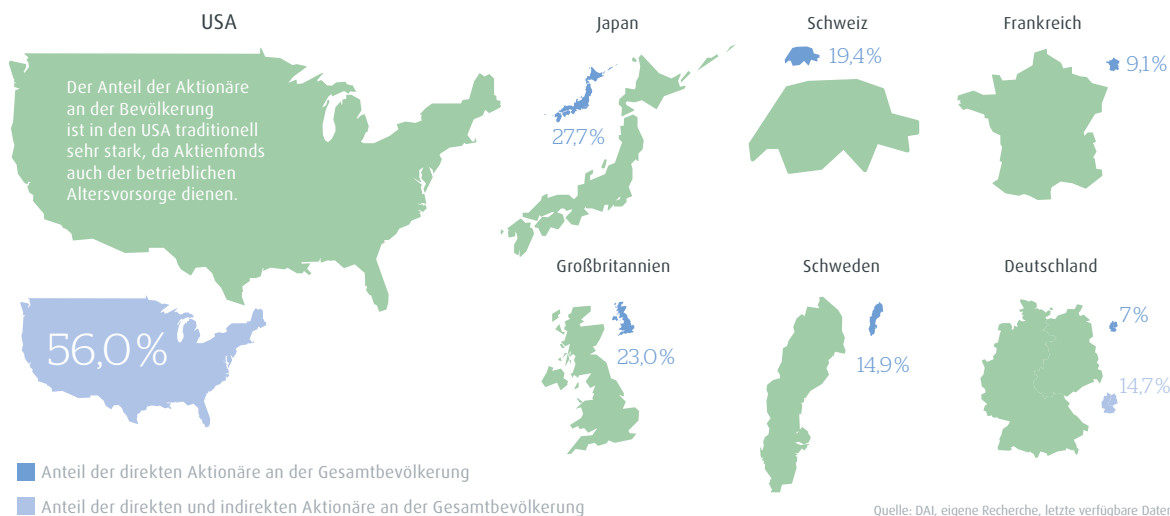


Frankreich



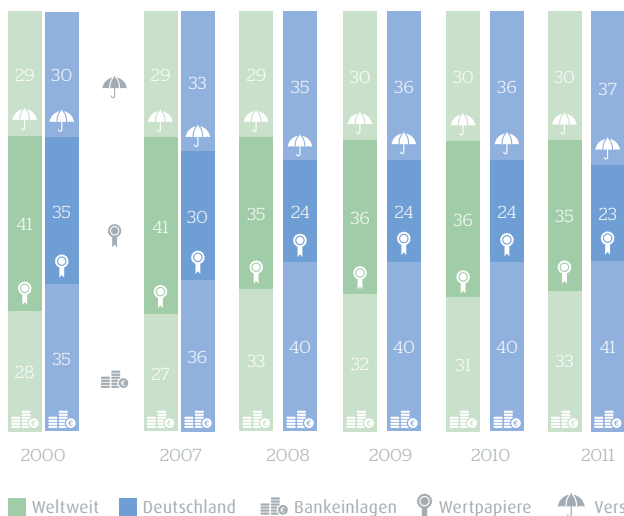
Quelle: comdirect Wertpapierradar Europa 2013

AMERIKANER LIEBEN DIE AKTIE

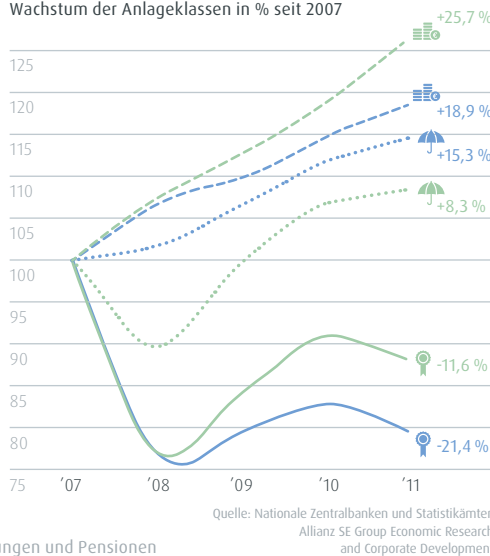


DEUTSCHE SIND BEI WERTPAPIEREN VORSICHTIG

Anteil der Anlageklassen am Bruttogeldvermögen, in % des Bruttogeldvermögens

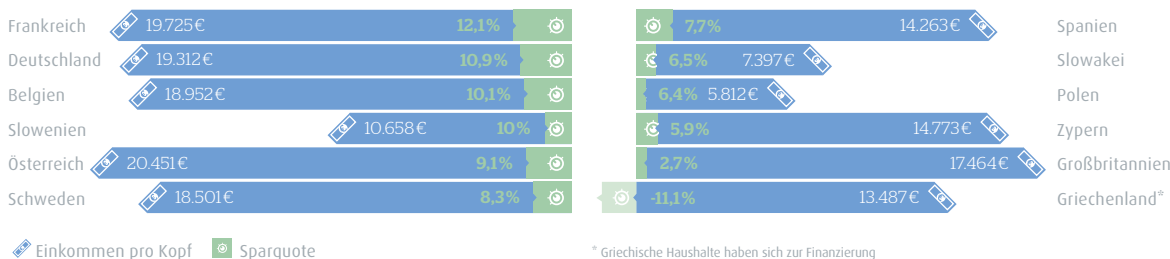


Wachstum der Anlageklassen in % seit 2007



SPARSAME FRANZOSEN

Sparquoten privater Haushalte in ausgewählten Ländern (in % des durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommens), 2010



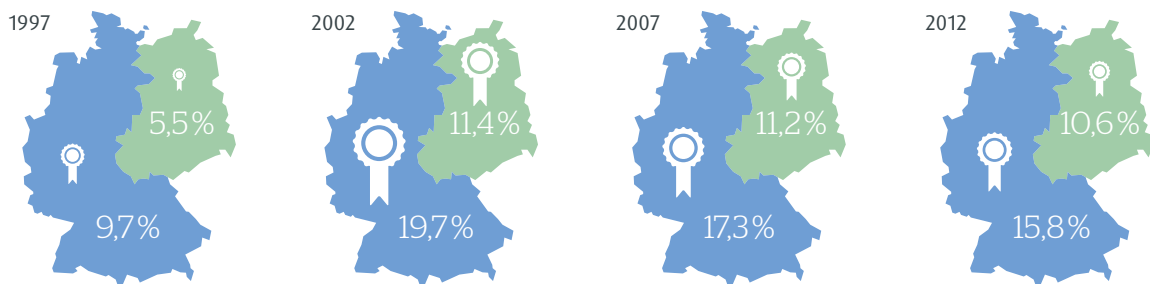
Aktien sind im Westen beliebter als im Osten

Über eine Million Aktionäre wohnen in NRW.

Ostdeutsche besitzen weniger Aktien als Westdeutsche. Die Skepsis gegenüber der Börse ist im Osten groß. Nur 2,6 Prozent der Bevölkerung in Sachsen-Anhalt und 2,8 Prozent in Thüringen sind Aktionäre - in Hessen sind es 9,2 Prozent und in Baden-Württemberg fast zehn Prozent. Das ist bundesweit Spitze. Die Schwaben

halten die meisten Aktien und sie sparen auch am meisten. Am liebsten informieren sich Anleger über Finanzportale im Internet, die Wirtschaftspressen und ihrer Bank. Besonders gründlich tun das die Hamburger.

ANTEIL DER AKTIONÄRE UND FONDSBESITZER IN DEN ALTEN UND NEUEN BUNDESLÄNDERN



Seit 2007 wird das Bundesland Berlin nicht mehr getrennt nach Ost- und Westberlin ausgewertet, sondern nur als „Berlin gesamt“ dargestellt. Berlin gesamt wird ab 2007 zu Ostdeutschland gezählt.

Quelle: Infratest-Umfragen im Auftrag des Deutschen Aktieninstituts

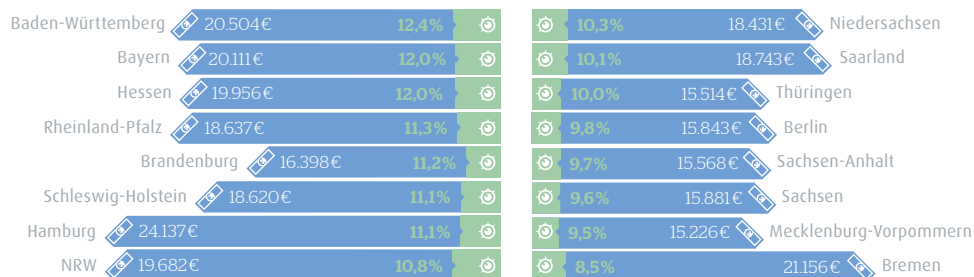
DIE SÜDDEUTSCHEN SPAREN AM MEISTEN

Verfügbares Einkommen und Sparquote nach Bundesländern, im Jahr 2009

Deutschland gesamt



Pro-Kopf-Einkommen Sparquote

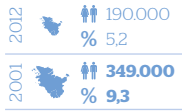


Quelle: Statistische Ämter der Länder

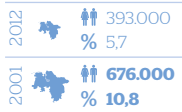
ANTEIL DER **AKTIONÄRE** AN DER BEVÖLKERUNG

(über 14 Jahre)

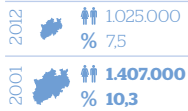
SCHLESWIG-HST. + HAMBURG



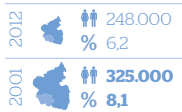
NIEDERSACHSEN + BREMEN



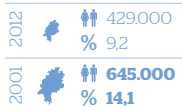
NORDRHEIN- WESTFALEN



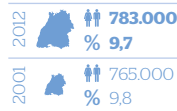
RHEINLAND-PF. + SAARLAND



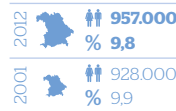
HESSEN



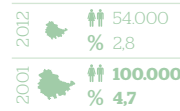
BADEN- WÜRTTEMBERG



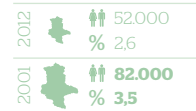
BAYERN



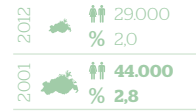
THÜRINGEN



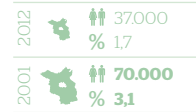
SACHSEN- ANHALT



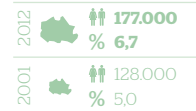
MECKLENBURG- VORPOMMERN



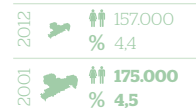
BRANDENBURG



BERLIN



SACHSEN



Seit 2007 wird das Bundesland Berlin nicht mehr getrennt nach Ost- und Westberlin ausgewertet, sondern nur als „Berlin gesamt“ dargestellt. Berlin gesamt wird ab 2007 zu Ostdeutschland gezählt.

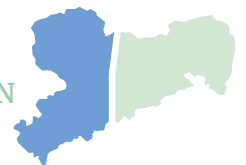
Quelle: Infratest-Umfragen im Auftrag des Deutschen Aktieninstituts

AKTIONÄRE IN **HAMBURG** WOLLEN INFORMATIONEN

77% DER HAMBURGER
INFORMIEREN
SICH ÜBER WERTPAPIERE.



52% DER SACHSEN
INFORMIEREN
SICH ÜBER WERTPAPIERE.



Quelle: comdirect Wertpapierradar Deutschland 2013

Wertpapiere sind eine Männer-Domäne

Hätten Frauen mehr Geld zur Verfügung, wären sie auch chancenorientierter.

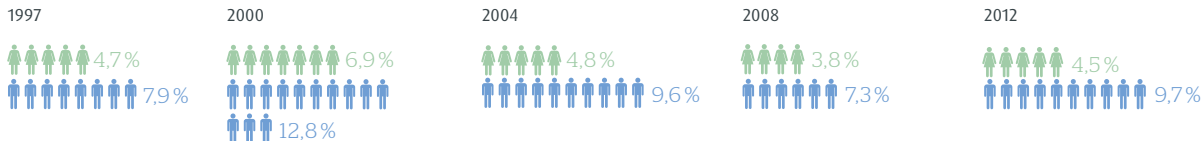
DIE **EINKOMMENSKLUF**T MACHT DEN UNTERSCHIED

Frauen investieren lieber in sicherere Anlageformen wie Renten- oder Mischfonds. Grund dafür ist jedoch nicht ihre Angst vor der Spekulation – sie haben einfach weniger Geld zu Verfügung. Eine Untersuchung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) zeigt: Bei gleichen

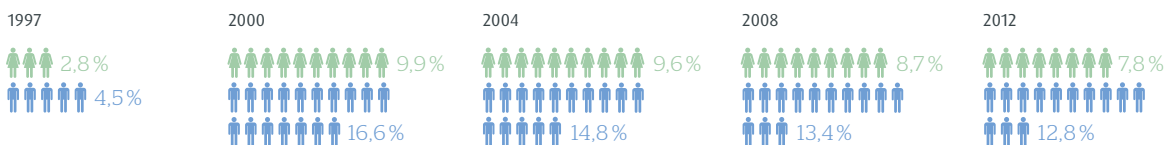
finanziellen Grundvoraussetzungen zeigen Männer und Frauen die gleiche Neigung zu riskanten Anlageprodukten. Dabei vertrauen sie eher auf Empfehlungen ihrer Bank und Finanzanalysten, während Männer sich öfter auf ihr Fachwissen verlassen.

WER HAT DEN **GRÖSSTEN ANTEIL** AM WERTPAPIERHANDEL?

Anteil der Aktionäre/Aktionärinnen an der Bevölkerung



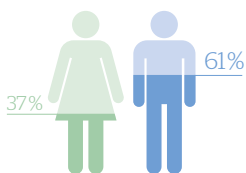
Anteil der Fondsbesitzer/Fondsbesitzerinnen an der Bevölkerung



Quelle: Infratest-Umfragen im Auftrag des Deutschen Aktieninstituts

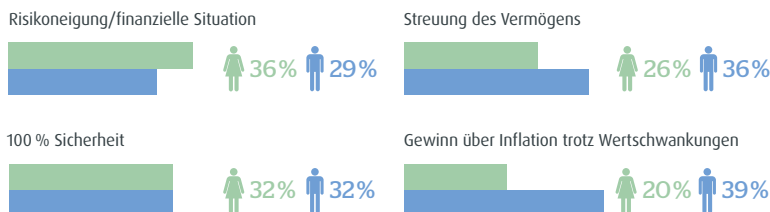
28.12.1921 - ÄNDERUNG DES BÖRSENGESETZES: **FRAUEN DÜRFEN** ERSTMALS AN DIE BÖRSE.

WER HAT **ERFAHRUNGEN** MIT WERTPAPIEREN?



Quelle: comdirect Wertpapierradar Deutschland 2013

WELCHE **FAKTOREN** SIND ANLEGERN WICHTIG?

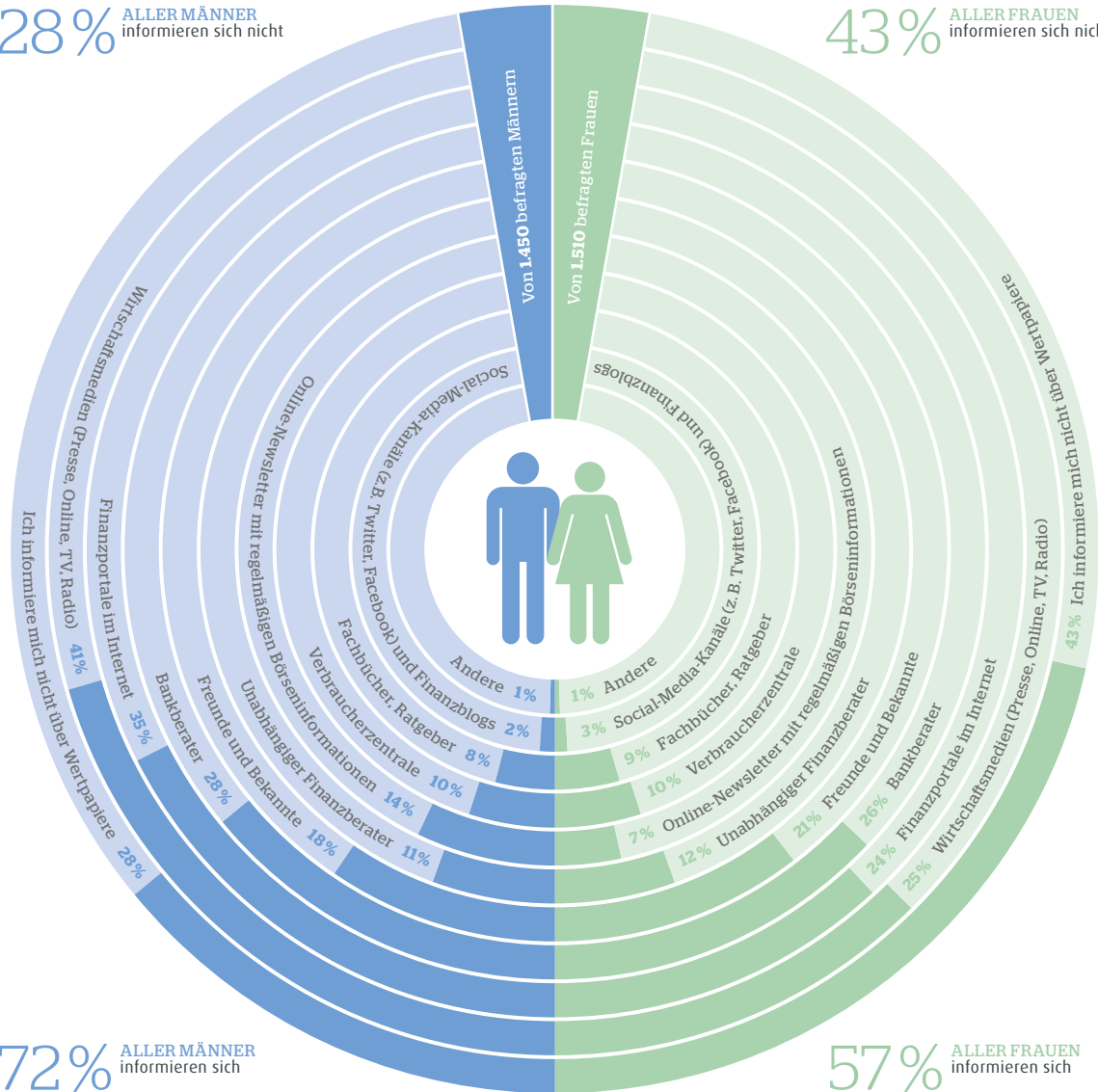


Quelle: Umfrage zum Thema Auswahlkriterien bei der Geldanlage Fidelity / YouGov, 2012

WO SICH DIE DEUTSCHEN ÜBER WERTPAPIERE INFOMIEREN:

28% **ALLER MÄNNER** informieren sich nicht

43% **ALLER FRAUEN** informieren sich nicht

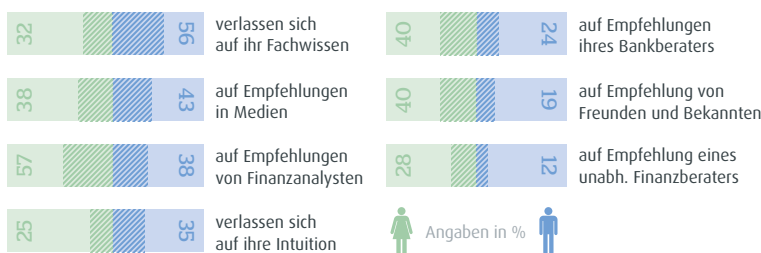


72% **ALLER MÄNNER** informieren sich

57% **ALLER FRAUEN** informieren sich

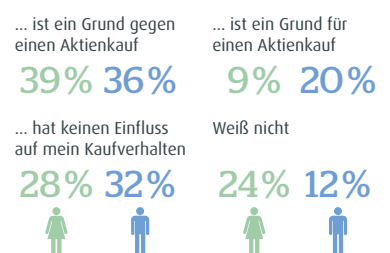
Quelle: comdirect Wertpapierradar Deutschland 2013

AUF WEN/WAS VERTRAUEN WIR BEIM AKTIENKAUF?



Quelle: comdirect Wertpapierradar Deutschland 2013

DIE EURO-KRISE ...



Quelle: comdirect Wertpapierradar Deutschland 2013

Anleger und ihr Aktien-Know-how

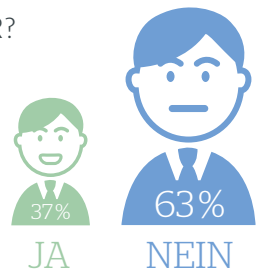
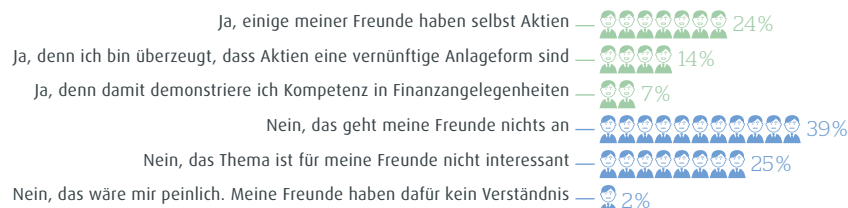
Nutzen Sie die Chancen an den Börsen?
Finden Sie heraus, welcher Aktientyp Sie sind!

ANLEGERTYPOLOGIE



Quelle: Cominvest Perspektiven 2007/2008

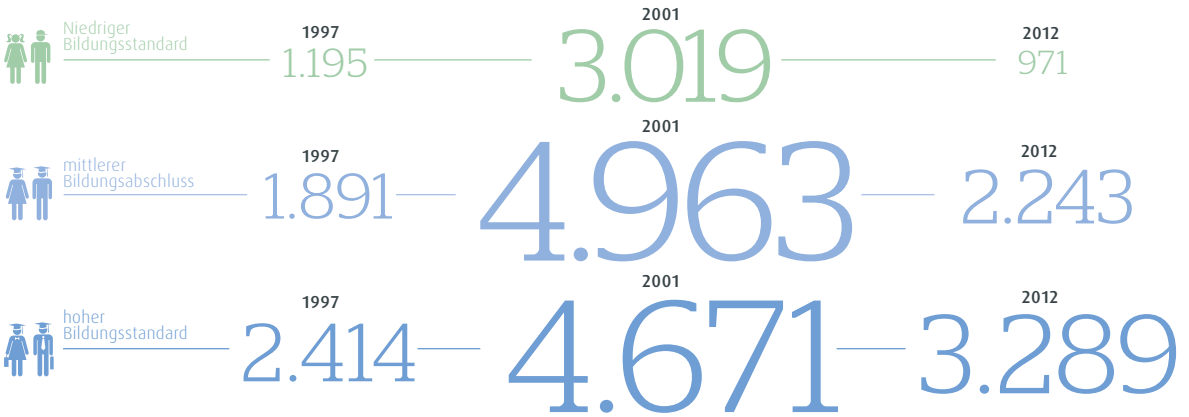
AKTIEN SIND FÜR DIE MEISTEN **PRIVATSACHE**. SPRECHEN SIE DARÜBER?



Quelle: comdirect Wertpapierradar Deutschland 2013, Mehrfachnennung

BILDUNGSSTRUKTUR DER AKTIONÄRE

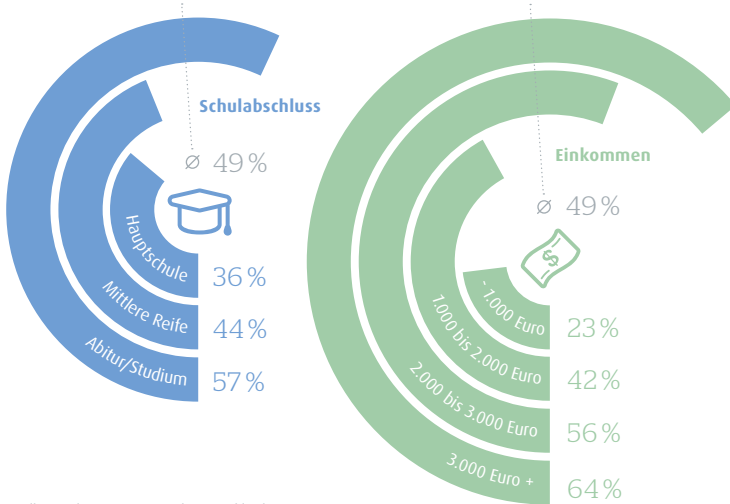
Zahl der Aktionäre und Fondsbesitzer über 14 Jahre in der jeweiligen Bevölkerungsgruppe in 1.000



Quelle: Infratest-Umfragen im Auftrag des Deutschen Aktieninstituts

JE HÖHER DIE SCHULBILDUNG UND DAS EINKOMMEN DER DEUTSCHEN, DESTO EHER HANDELN SIE MIT WERTPAPIEREN

Wer schon einmal Wertpapiere gekauft oder verkauft hat

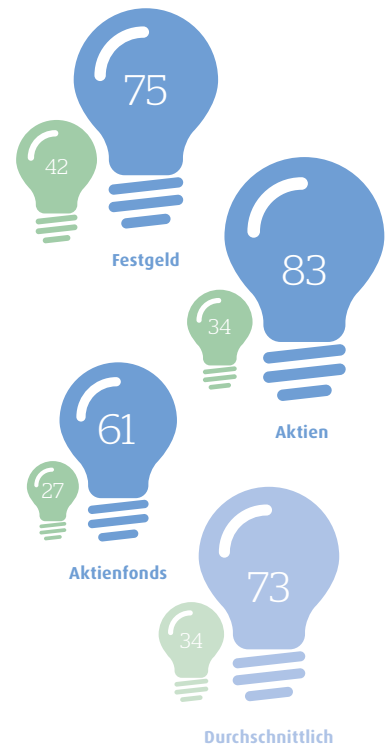


Quelle: comdirect Wertpapierradar Deutschland 2013

DEUTSCHE UNTERSCHÄTZEN IHR FINANZWISSEN

Wie verhält sich die Selbsteinschätzung im Bezug auf Wissen in Finanzfragen im Vergleich zum faktischen Wissen.

- Faktisches Wissen**
Anteil der korrekt beantworteten Wissensfragen zum Thema
- Selbsteinschätzung**
Wie viel % halten ihr Wissen zum Thema für gut genug.



FINANZWISSEN IN DER SCHULE SOLLTE GESTÄRKT WERDEN

	JA	NEIN	weiß nicht
Damit sich Menschen besser mit Finanzthemen auskennen, brauchen wir ein verbindliches Schulfach „Geld und Finanzen“.	64 %	24 %	12 %
Durch eine Finanztransaktionssteuer würden Aktien an Attraktivität verlieren.	51 %	26 %	23 %
Für eine innovative Wirtschaft wäre es wichtig, dass es mehr Menschen gäbe, die in Aktien investieren.	43 %	31 %	26 %
Wenn das Angebot an Wertpapieren reduzierter wäre, würden auch mehr Leute in Wertpapiere investieren.	30 %	39 %	31 %
In Deutschland gibt es eine ausgeprägte Neigung, in Aktien zu investieren.	25 %	51 %	25 %

Quelle: comdirect Wertpapierradar Deutschland 2013

Quelle: Cominvest Perspektiven 2007/2008

Anleger hören auf Analysten und Medien

Aktionäre zeichnen sich durch einen guten Bildungsstand und ein hohes Einkommen aus.

Die niedrigen Zinsen und der Wunsch nach einem langfristigen Vermögensaufbau sind die stärksten Argumente für die Aktie. Dabei erhoffen sich die Anleger nicht so sehr

ein regelmäßiges Einkommen aus ihren Aktienengagements, sondern vor allem einen großen Gewinn am Ende der Laufzeit.

EIN VIERTEL DER ERWACHSENEN HAT INTERESSE AM **WERTPAPIERKAUF**

25% 
 DER DEUTSCHEN PLANEN INNERHALB DER NÄCHSTEN 12 MONATE WERTPAPIERE ZU ERWERBEN.

Ja, ich plane Aktien zu kaufen

 18%

Ja, ich plane andere Wertpapierkäufe

 13%

Nein, ich plane keine Wertpapierkäufe

 75%

DER TYPISCHE WERTPAPIERKÄUFER IST BERUFSTÄTIG, HAT EINE HOHE SCHULBILDUNG UND VERFÜGT ÜBER EIN HOHES EINKOMMEN

Wertpapierkäufer nach Beruf, Schulbildung, Einkommen

Gesamt

 25%

Berufstätig

 30%

Nicht berufstätig

 19%

Volks-/ Hauptschule

 15%

Mittlere Reife

 18%

Abitur/ Studium

 34%

Bis 1.000 Euro

 10%

1.000 bis 2.000 €

 18%

2.000 bis 3.000 €

 28%

3.000 € oder mehr

 40%

Quelle: comdirect Wertpapierradar Deutschland 2013

FACHWISSEN WIRD HOCH BEWERTET

Nach welchen Kriterien werden Aktien gekauft?

Ich verlasse mich auf mein Fachwissen

47%

Empfehlung von Finanzanalysten

45%

Empfehlung in Medien (z. B. Fachpresse, Internet-Seiten)

41%

Ich verlasse mich auf meine Intuition

31%

Empfehlung meines Bankberaters

30%

Empfehlung von Freunden und Bekannten

26%

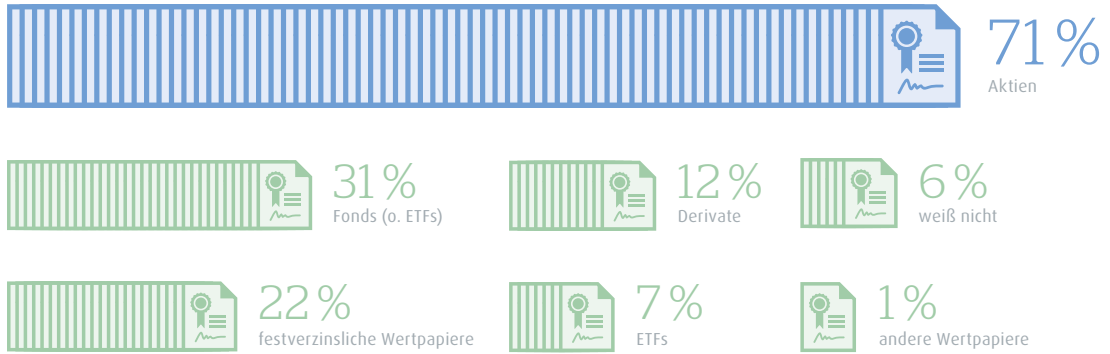
Empfehlung von unabhängigen Finanzberatern

18%

Quelle: comdirect Wertpapierradar Deutschland 2013

BEI WERTPAPIERKÄUFERN LIEGEN **AKTIEN VORNE**

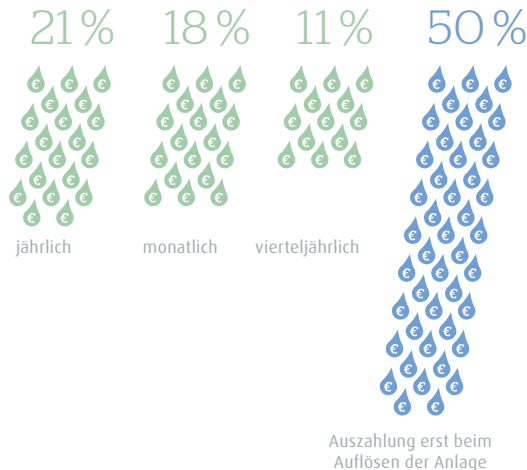
Welche der folgenden Wertpapiere planen Sie in den nächsten 12 Monaten zu kaufen?



Quelle: comdirect Wertpapierradar Deutschland 2013

VIELEN GENÜGT DER **GELDREGEN** BEI AUFLÖSUNG DER ANLAGE

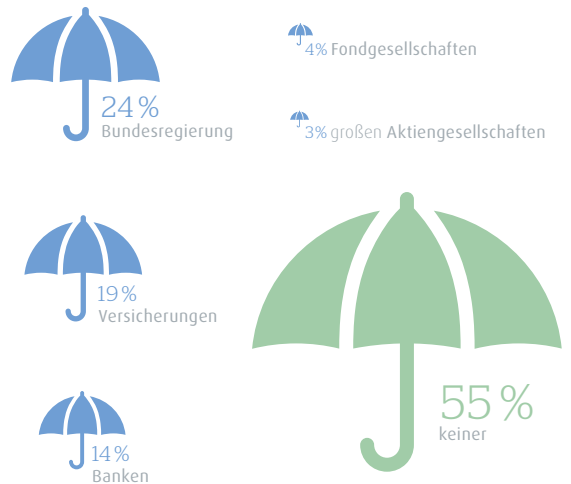
Ist für Sie regelmäßiges Einkommen aus Ihren Geldanlagen wichtig?



Quelle: Studie "Fonds und Dividenden in Deutschland", Fidelity / YouGov, 2012

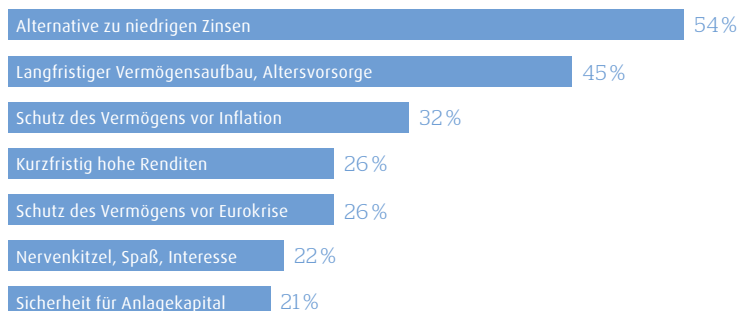
BEI DER **ALTERSVORSORGE** VERTRAUEN DIE DEUTSCHEN AM EHESTEN DEM STAAT

Welchen der folgenden Institutionen vertrauen Sie für Ihre Altersvorsorge?



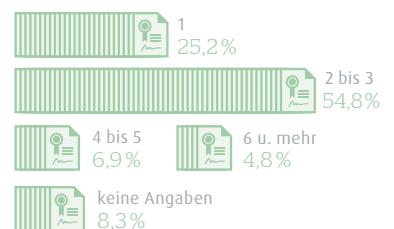
Quelle: GfK Verein 2013

WARUM WERDEN WERTPAPIERE GEKAUFT?



Quelle: Comdirect Wertpapierradar, Mehrfachnennung möglich

WIE VIELE VERSCHIEDENE FONDS HABEN SIE IN IHREM **DEPOT**?



Quelle: Gothaer Asset Management 2013

Deutsche sparen fleißig, aber mit wenig Ertrag

Das Eigenheim und das Sparbuch sind die beliebtesten Formen der Vorsorge.

70% 

DER DEUTSCHEN HAUSHALTE **SPAREN**. DIE MEISTEN SOGAR **REGELMÄSSIG**.

47% 

ALLER DEUTSCHEN HAUSHALTE HABEN AKTUELL **SCHULDEN**.



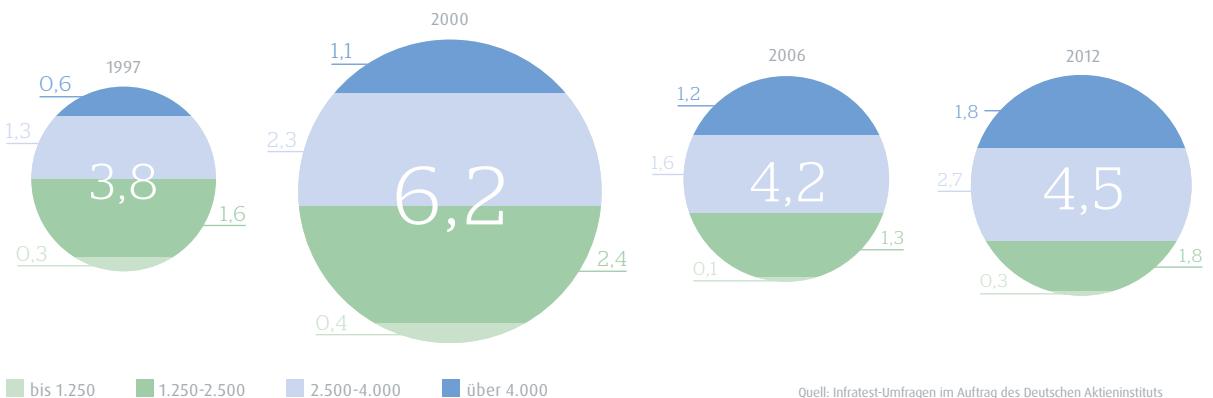
21%

DABEI HABEN ALLER DEUTSCHEN HAUSHALTE MINDESTENS EINEN **HYPOTHEKARKREDIT**.

Quelle: Deutsche Bundesbank, Panel on Household Finances 2010/2011

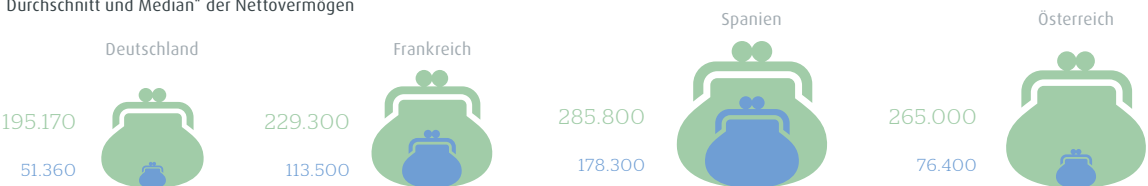
EINKOMMENSSTRUKTUR DER AKTIONÄRE

Zahl der Aktionäre und Fondsbesitzer über 14 Jahre in der jeweiligen Einkommensgruppe in Mio., nach monatlichem Nettoeinkommen der Haushalte.



DEUTSCHE SIND WENIGER WOHLHABEND ALS ANDERE **EUROPÄER**

Durchschnitt und Median* der Nettovermögen



 Durchschnittliches Nettovermögen pro Haushalt in Euro

 Mittelwert des Nettovermögens in Euro

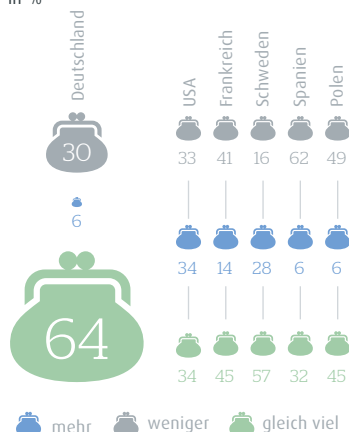
* Der Median stellt genau die Mitte dar: Die eine Hälfte der Haushalte hat ein höheres Vermögen und die andere Hälfte ein geringeres.

Quelle: Deutsche Bundesbank, EZB

SPARWILLE UNGEBROCHEN

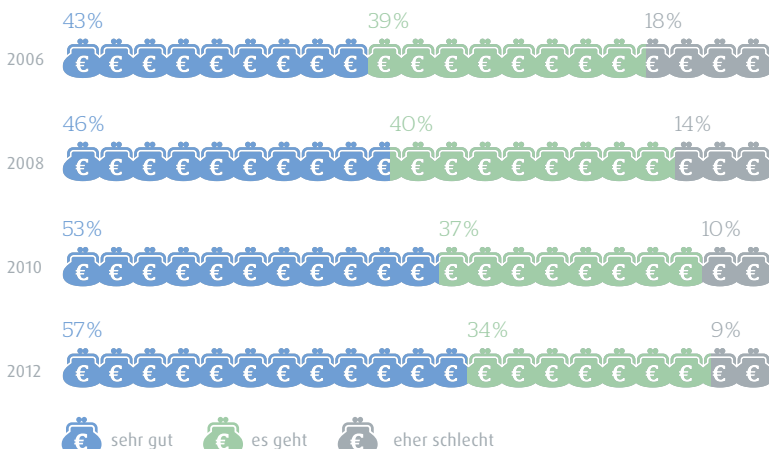
ENTWICKLUNG DER PERSÖNLICHEN ERSPARNISSE IN DEUTSCHLAND

Glauben Sie, dass Sie mehr oder weniger sparen werden als in den letzten 12 Monaten? in %



Quelle: GfK Verein 2013

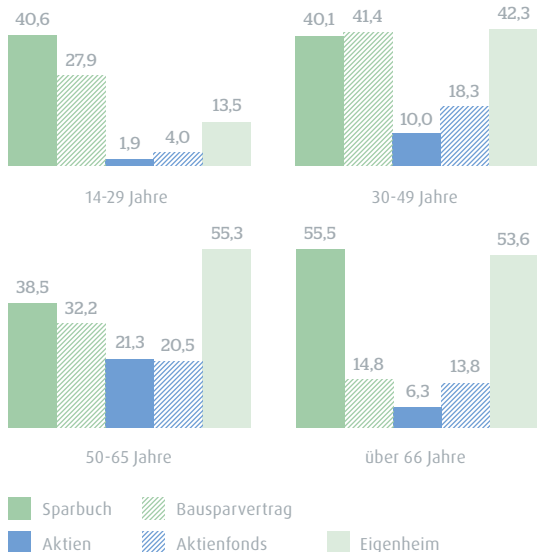
Wie beurteilen Sie Ihre gegenwärtige finanzielle Situation?



Quelle: DSGV, icon Wirtschafts- und Finanzmarktforschung, August 2012

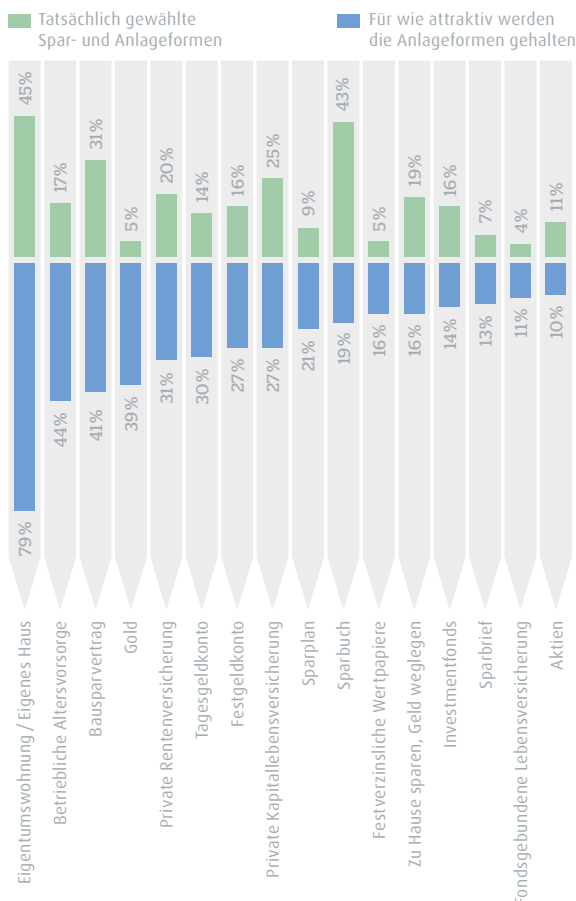
SPARBUCH UND EIGENHEIM DOMINIEREN

In welche Spar- und Anlageklassen haben die Deutschen investiert (in %)



Quelle: GfK Verein 2013

BEIM SPARVERHALTEN GEHEN WUNSCH UND WIRKLICHKEIT AUSEINANDER



Quelle: GfK Verein 2013

WOFÜR WIR UNSER GELD VERWENDEN

Einsatz für einmalige Prämie oder Sonderzahlung in Höhe von 10.000 €

26% GELD SPAREN
24% SCHULDEN TILGEN
8% IN WERTPAPIEREN ANLEGEN

Quelle: comdirect Wertpapierradar Deutschland 2013

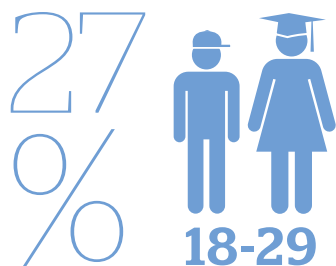
Schon junge Menschen investieren in die Aktie

Unter 30 und Aktien? Mehr als jeder Vierte hat schon einmal Aktien gekauft.

Wenn junge Menschen Aktien erwerben, dann sollen es vor allem die Anteilsscheine von großen Unternehmen mit hohen Dividenden sein. Doch des Deutschen liebste

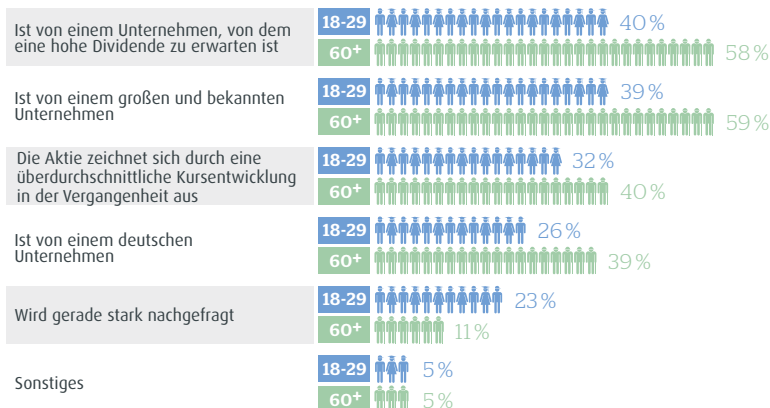
Geldanlagen bleiben das Spargbuch, Festgeld und die Staatsanleihe - ungeachtet der aktuell niedrigen Zinsen.

DIESER ANTEIL DER 18-29 JÄHRIGEN HAT SCHON EINMAL **WERTPAPIERE** GEKAUFT ODER VERKAUFT



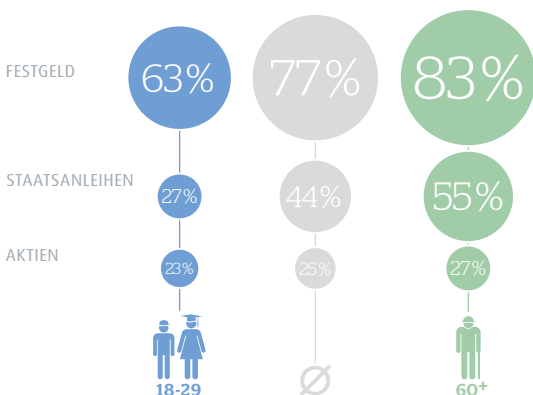
Quelle: comdirect Wertpapierradar Deutschland 2013

WELCHE KRITERIEN EINE AKTIE **FÜR JUNGE LEUTE** ERFÜLLEN MUSS



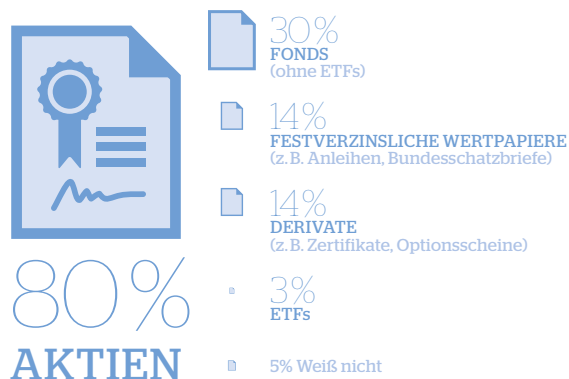
Quelle: comdirect Wertpapierradar Deutschland 2013

WELCHE **GELDDANLAGE** GILT ALS **SICHER**?



Quelle: comdirect Wertpapierradar Deutschland 2013

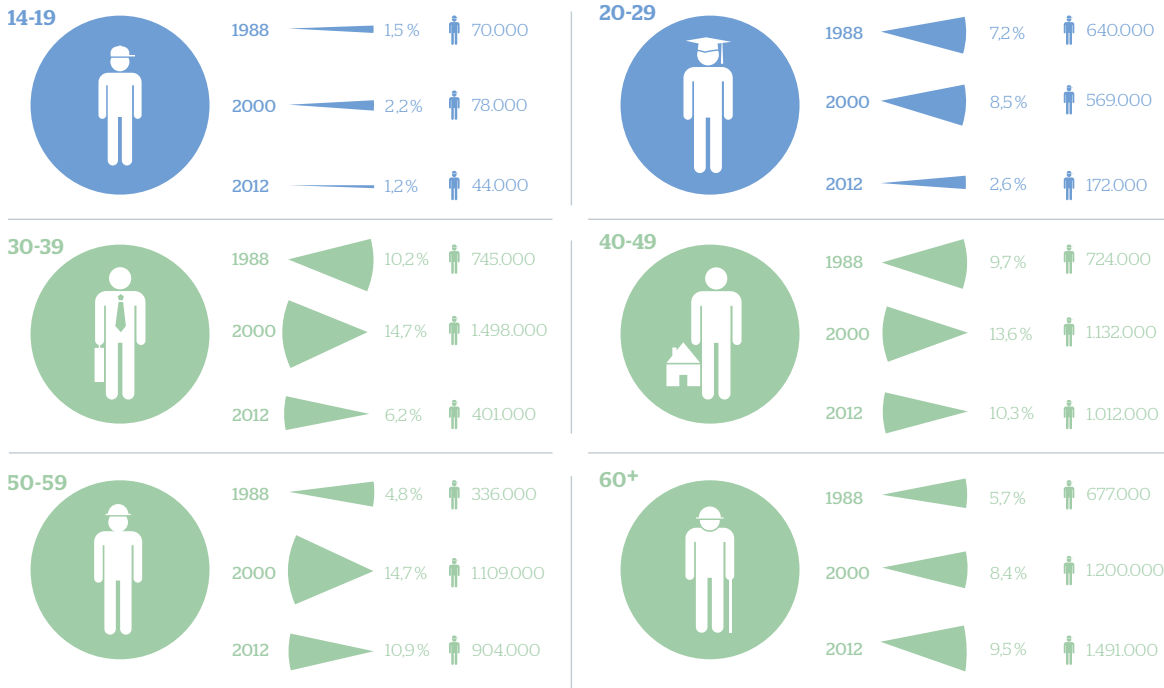
WELCHE **WERTPAPIERKÄUFE** PLANEN JUNGE LEUTE?



Quelle: comdirect Wertpapierradar Deutschland 2013

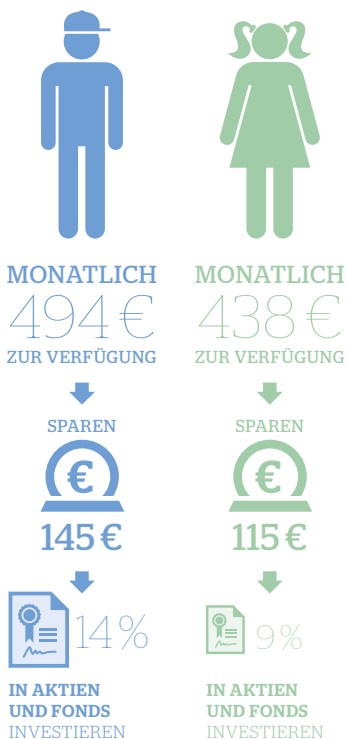
ANTEIL DER **AKTIONÄRE** AN DER JEWEILIGEN ALTERSGRUPPE

Die meisten Aktien halten Anleger mitten im Berufsleben.



Quelle: Infratest-Umfragen im Auftrag des Deutschen Aktieninstituts

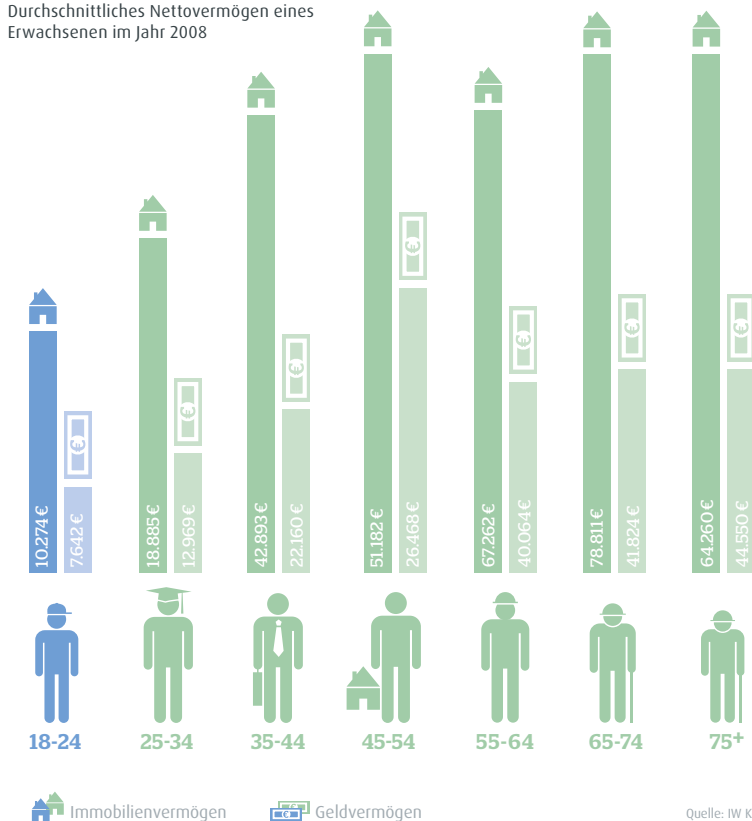
DIE **JUGEND** VON 14-25 J. SPART **TÜCHTIG**



Quelle: Deutsche Bank, repräsentative Umfrage bei Jugendlichen im Alter zwischen 14-25 Jahren

VERMÖGEN NACH **ALTERSGRUPPEN**

Durchschnittliches Nettovermögen eines Erwachsenen im Jahr 2008



Quelle: IW Köln

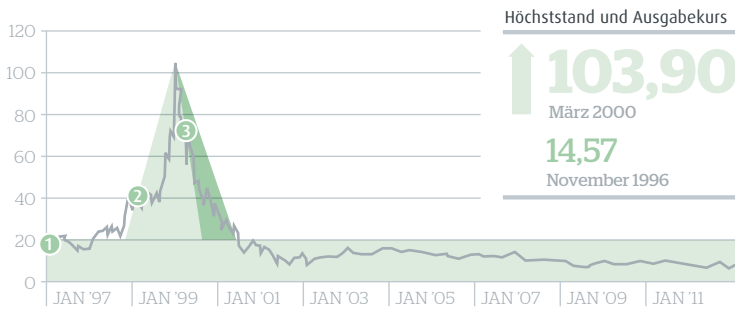
Die Deutschen und das Telekom-Trauma

Anleger begeisterten sich für die T-Aktie. Ein großes Missverständnis.

Die Deutsche Telekom und der deutsche Anleger - eine unheilvolle Ehe. Beim Börsengang interessierten sich so viele Anleger wie noch nie für die T-Aktie. Und noch heute halten der Telekom so viele Kleinanleger die Treue wie kei-

nem anderen Unternehmen. Dabei wären Anleger mit fast jedem anderen der insgesamt 30 Dax-Konzerne besser gefahren. Die Telekom-Aktie hat sich von ihrem Absturz nach der geplatzten Technologieblase nie mehr erholt.

DETAILS ZU DEN BÖRSENGÄNGEN DER DEUTSCHEN TELEKOM

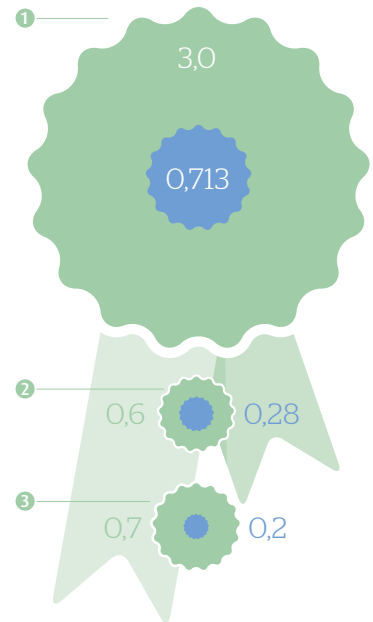


	1. Tranche	2. Tranche	3. Tranche
Datum der Erstnotierung	18. Nov 1996	28. Jun 1999	19. Jun 2000
Gesamterlös	10,0 Mrd. €	10,8 Mrd. €	13 Mrd. €
Ausgegebene Aktien insgesamt	713,7 Mio.	280,9 Mio.	200,0 Mio.
Offizieller Ausgabepreis in €	14,57	39,5	66,5
Reduzierter Ausgabepreis in €	14,31	37,5	63,5
Zuteilung an Privatanleger	43 %	54 %	70 %
Zuteilung an Institutionelle Anleger	57 %	46 %	30 %
Gesamte Nachfrage in €	50 Mrd. €	23 Mrd. €	45 Mrd. €
Zeichnungsaufträge von Privatanlegern	1,9 Mio.	1,7 Mio.	3 Mio.

Quelle: Deutsche Telekom

TELEKOM-AKTIE BIS ZU 5-FACH ÜBERZEICHNET

● Nachfrage ● ausgegebene Aktien in Mrd.



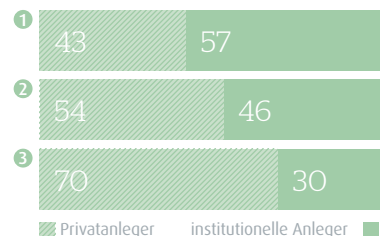
DIVIDENDE DER DEUTSCHEN TELEKOM

Summe der ausbezahlten Dividenden pro Aktie

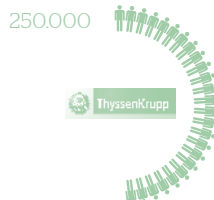
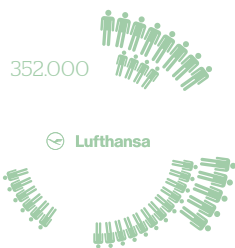
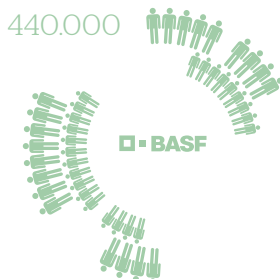
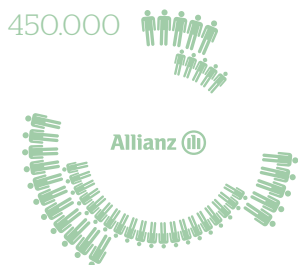
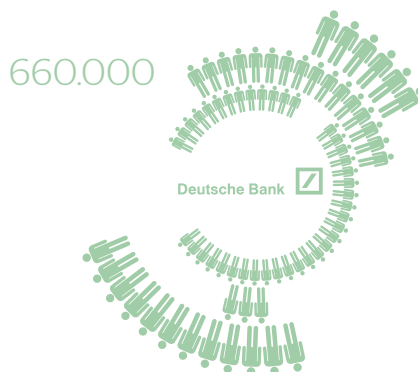
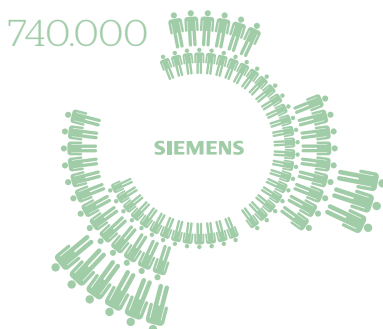
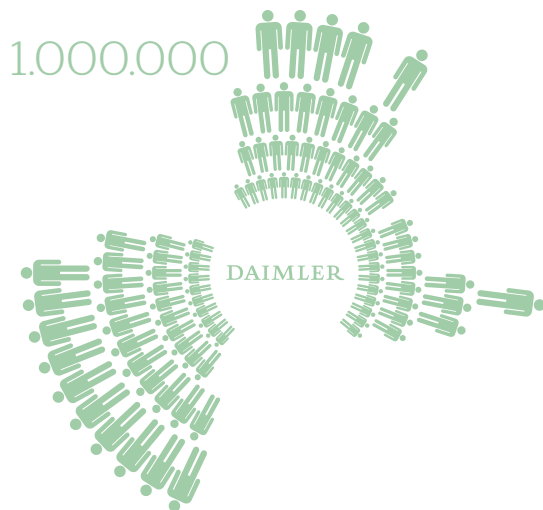
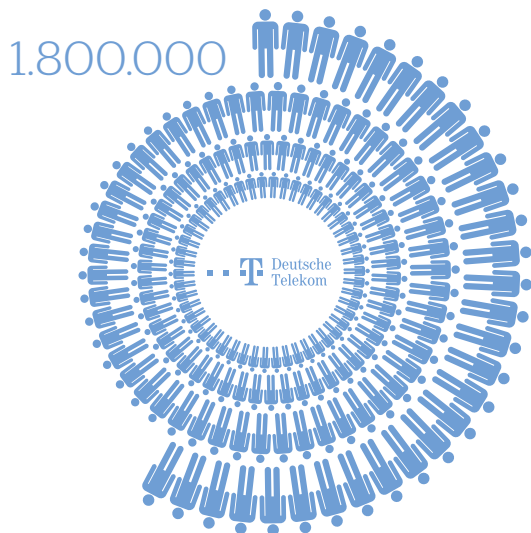


Quelle: Deutsche Telekom

Nachfrage im Vergleich in %



DIE TELEKOM HAT IMMER NOCH DIE MEISTEN PRIVATANLEGER



= 10.000 Anleger

Quelle: Unternehmensangaben, eigene Recherche

02

Die Aktie – eine Langfristanlage

Große Schwankungen, mit vielen Renditechancen

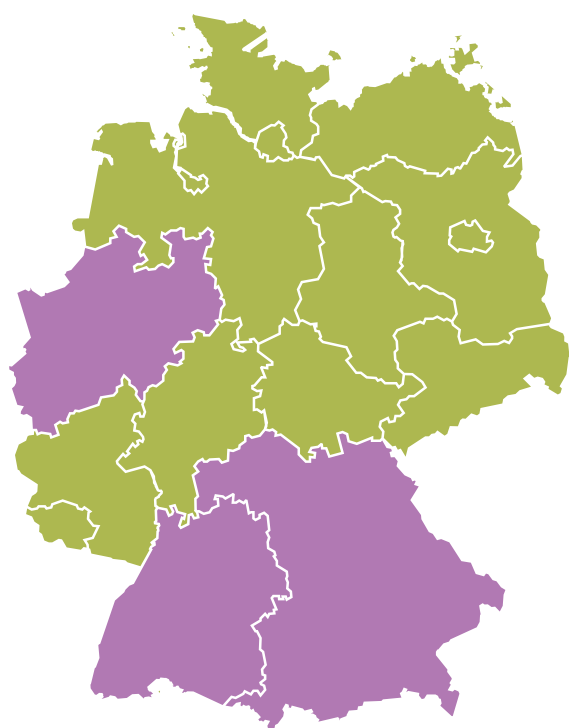
Die Börse ist ein Spiegel der Realwirtschaft

In Aktien investieren heißt auf die Ideen der Unternehmen zu setzen.

Wer eine Idee, aber nicht das nötige Geld hat, geht an die Börse. Das war schon vor 200 Jahren so - mit Kapital von der Börse wurden die Eisenbahnnetze finanziert, die moderne Pharmaindustrie und zuletzt die Internetbranche. Im Technologieboom strömten viele Technologiefirmen an die Börse. Ein Spiegelbild der deutschen Wirtschaft ist

der Dax: Die 30 Konzerne beschäftigen 3,7 Millionen Menschen, davon knapp die Hälfte in Deutschland. Insgesamt sind die Unternehmen knapp 900 Milliarden Euro wert. Die wertvollsten Unternehmen sind SAP, Volkswagen und Siemens.

DIE UNTERNEHMENSLANDSCHAFT IN DEUTSCHLAND



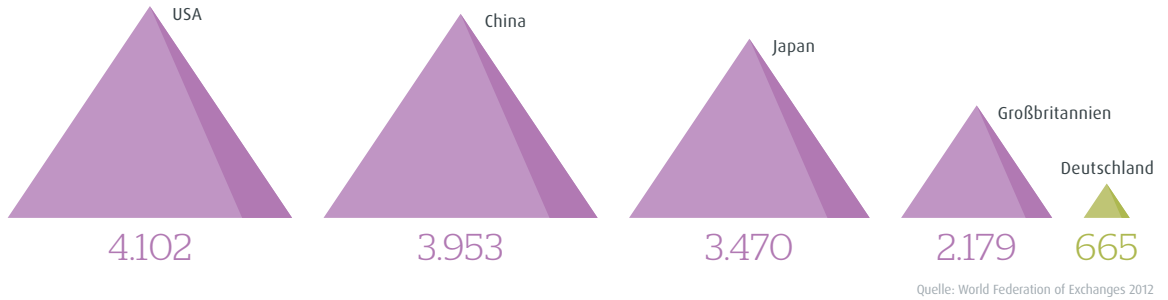
4.860.000
UNTERNEHMEN

➔ **2,4 MIO**
IN NORDRHEIN-WESTFALEN
BAYERN UND
BADEN-WÜRTTEMBERG

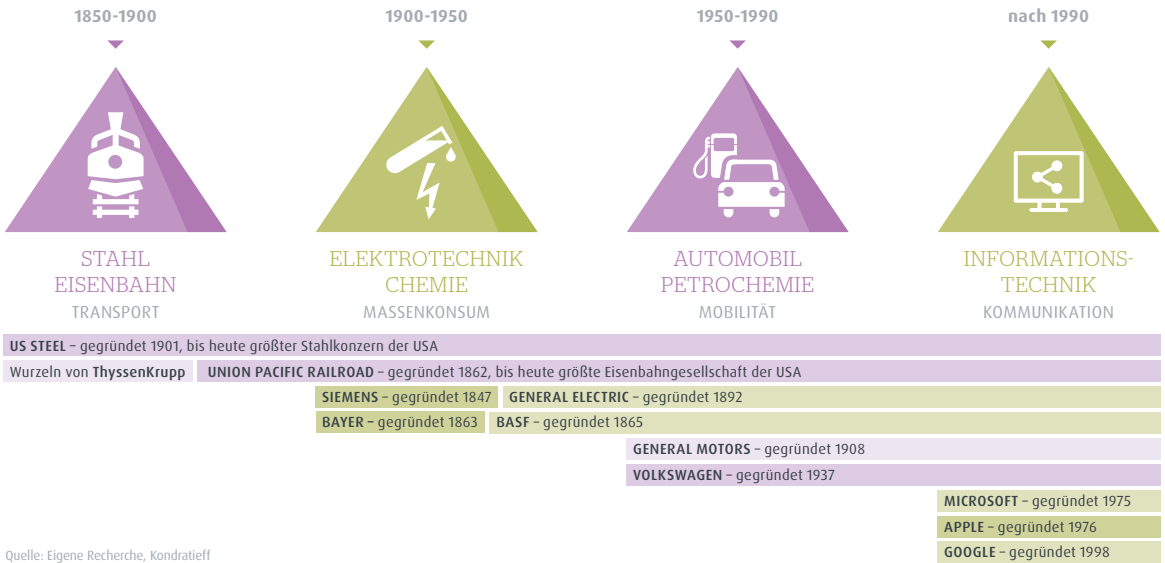
➔ **18.000**
AKTIENGESELLSCHAFTEN
UNTERNEHMENSGRÜNDUNGEN
IN 2012: **618.000**

ZAHLE DER BÖRSENNOTIERTEN UNTERNEHMEN

665 deutsche Firmen bieten ihre Aktien an der Börse an. Gemessen an der Wirtschaftskraft des größten Landes in Europa ist das wenig. Großbritannien zählt mehr als dreimal so viele Unternehmen.

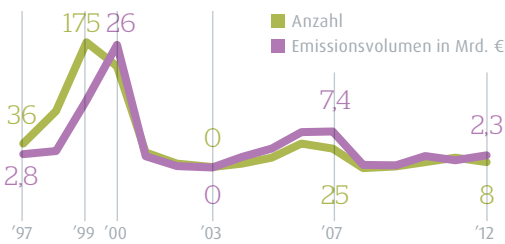


JEDE ÄRA HAT IHRE HELDEN

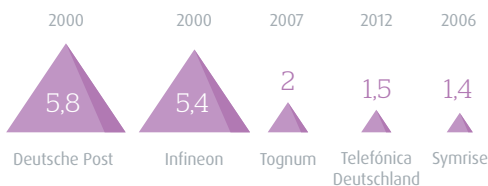


BÖRSE LOCKT UNTERNEHMEN

Wert der Börsengänge in Deutschland insgesamt



Größte Börsengänge in Deutschland seit 1997, in Mrd. €



DAX IST STARK ...

Umsatz aller Dax-30-Konzerne 2012 (ohne Finanzwerte)

1.133.700.000.000 €

Das ist doppelt so viel wie das Bruttoinlandsprodukt 2012 von Irland, Griechenland, Zypern und Portugal zusammen

Börsenwert aller Dax-30-Konzerne (März 2013)

893 Mrd. €
MIT FINANZWERTEN

767 Mrd. €
OHNE FINANZWERTEN

Beschäftigte aller Dax-30-Konzerne

3,7 Mio.

Umsatz von VW 2012

193 Mrd. €

Quelle: Unternehmensangaben, eigene Recherche

Ein langfristiger Horizont ist wichtig

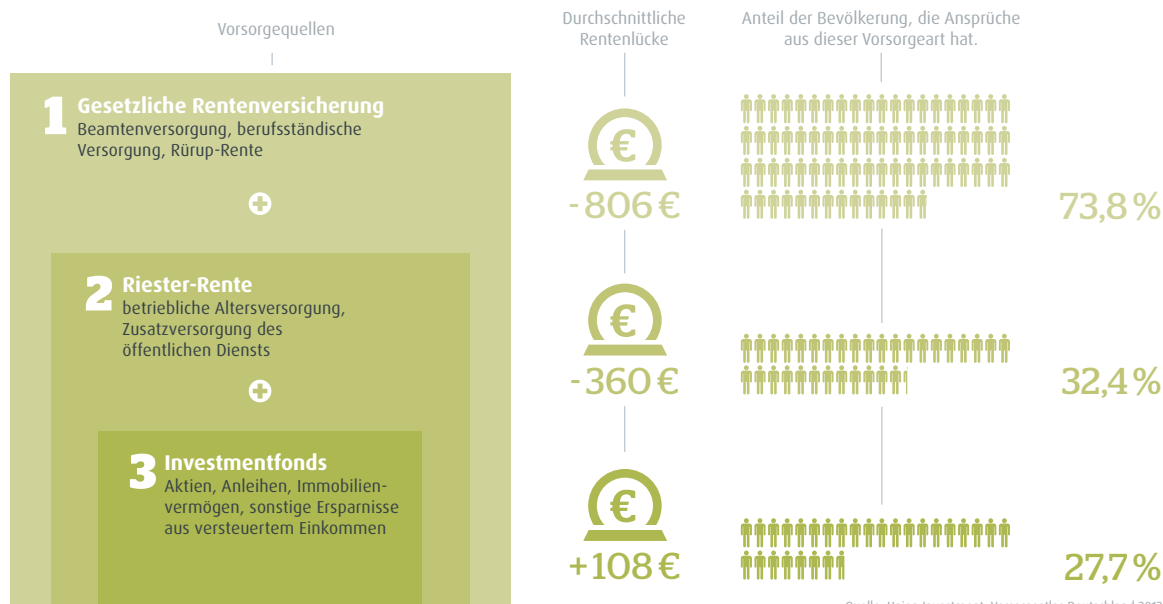
Wer im Ruhestand nicht verzichten möchte, sollte rechtzeitig vorsorgen.

Mehr Senioren, weniger Beitragszahler: Schon in 25 Jahren kommen auf einen Rentner nur noch zwei Erwerbstätige. Darum wird private Altersvorsorge immer wichtiger. Das eigene Haus und die Lebensversicherung genießen bei den Deutschen

das höchste Ansehen, gefolgt von der betrieblichen Altersvorsorge. Weit abgeschlagen: der Sparplan mithilfe von Aktien. Dabei lässt sich von großen Kursschwankungen sogar profitieren.

EINE BREIT ANGELEGTE ALTERSVORSORGE ZAHLT SICH AUS

Übersicht: Gesetzliche Rentenversicherung, Riester-Rente und Investmentfonds



HINTERGRUNDWISSEN

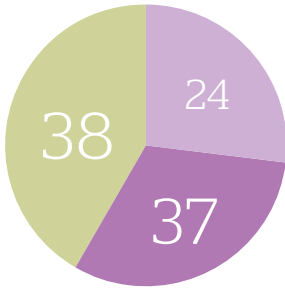
WER SICH NUR AUF DIE ANSPRÜCHE AUS „KLASSISCHEN“ ALTERSSICHERUNGSSYSTEMEN WIE DER **GESETZLICHEN RENTENVERSICHERUNG** VERLÄSST, MUSS IM DURCHSCHNITT MIT EINER VERSORGLÜCKE VON 806 EURO PRO MONAT RECHNEN. WER SICH ZUSÄTZLICH MITHILFE DER „**RIESTER-RENTE**“ ODER EINER **BETRIEBLICHEN ALTERSVORSORGE** ABSICHERT, DEM FEHLEN IM DURCHSCHNITT NOCH 360 EURO. WER ALS DRITTE KOMPONEN TE AUF **AKTIEN, FONDS ODER ÄHNLICHES** SETZT, HAT KEINE VERSORGLÜCKE. WIE GROSS DIE PERSÖNLICHE RENTENLÜCKE TATSÄCHLICH IST, HÄNGT VOM BRUTTOEINKOMMEN AB. SO HABEN GUTVERDIENER MIT DEN ZWEI VORSORGESYSTEMEN GESETZLICHE RENTE UND RIESTER-RENTE IMMER NOCH EIN DURCHSCHNITTLICHES MINUS VON 575 EURO.

60% **MINDESTENS 60 PROZENT DES LETZTEN BRUTTOEINKOMMENS WERDEN BENÖTIGT, UM DIE GEWOHNTELEBENSHALTUNG NACH DEM AUSSCHIEDEN AUS DEM BERUFSLEBEN FORTZUSETZEN. DIESES INDIVIDUELLE ANSPRUCHSNIVEAU BEZEICHNET MAN ALS ERSATZQUOTE. DIESE ERSATZQUOTE MUSS DARÜBER HINAUS AUCH ÜBER DEM GRUNDSICHERUNGSNIVEAU LIEGEN. DAS BETRÄGT MOMENTAN 750 EURO.**

Quelle: Union Investment, Vorsorgeatlas Deutschland 2013

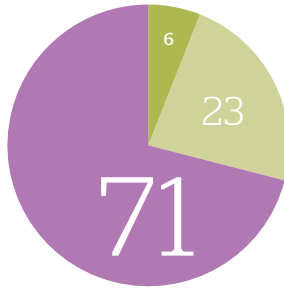
GROSSE FURCHT UM DEN **LEBENSSTANDARD** IM ALTER

Wie haben Sie vorgesorgt?
... in %



- Ich habe nicht ausreichend vorgesorgt, möchte aber in den nächsten 12 Monaten mehr für meine Vorsorge tun
- Ich habe ausreichend vorgesorgt
- Ich habe nicht vorgesorgt und möchte/kann auch in den nächsten 12 Monaten nichts mehr tun

Denken Sie, Ihren Lebensstandard im Alter ...

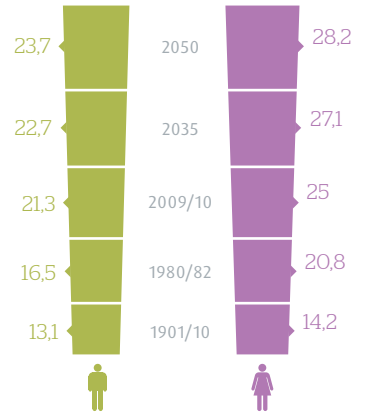


- steigern zu können?
- beibehalten zu können?
- senken zu müssen?

Quelle: DIA, Umfrage im 4. Quartal 2012

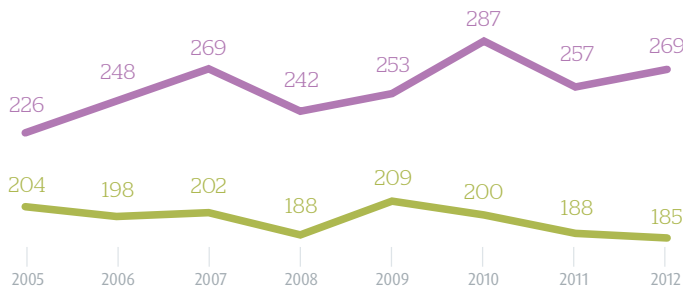
LEBENSERWARTUNG STEIGT

Prognose der Entwicklung der weiteren Lebenserwartung im Alter von 60 Jahren in Deutschland, nach Geschlecht.



Quelle: Statistisches Bundesamt 2003

WIE VIEL **GELD FEHLT?**

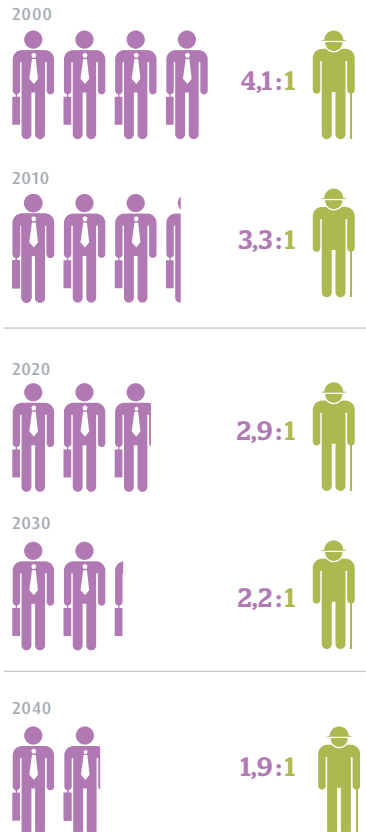


- Das glauben Berufstätige für die private Altersvorsorge ausgeben zu müssen in Euro
- Und das geben sie tatsächlich aus

Quelle: Postbank, Studie Altersvorsorge in Deutschland 2012/2013

ANZAHL DER **BEITRAGSZAHLER**, DIE FÜR EINEN **RENTNER** AUFKOMMEN

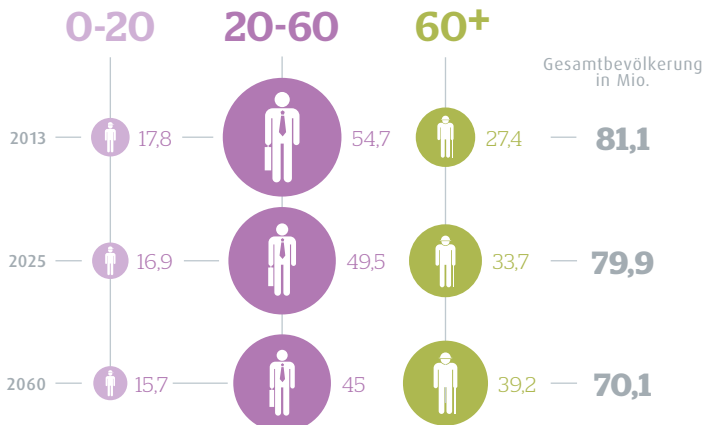
Verhältnis Beitragszahler zu Rentnern, Prognose



Quelle: Rürup-Kommission

ANTEIL DER **SENIOREN** STEIGT

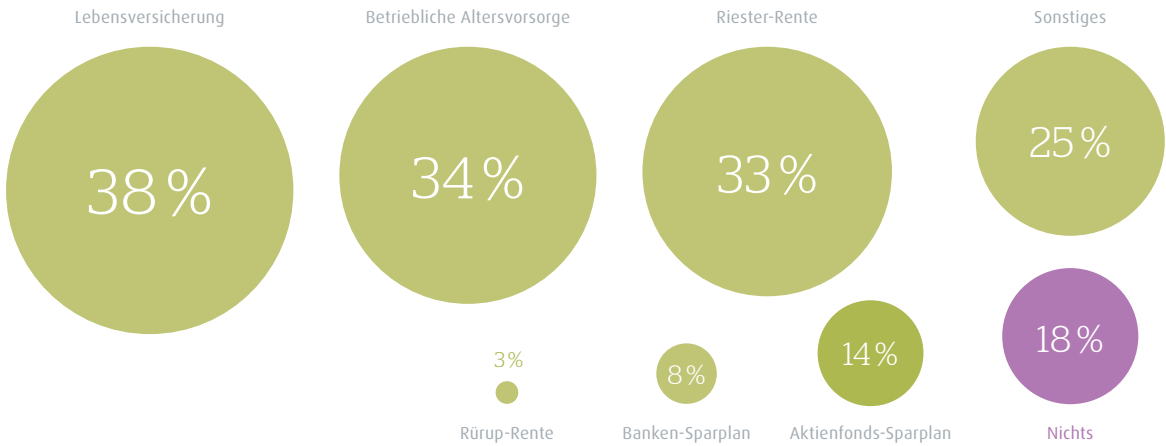
Prognose der Bevölkerungsentwicklung 2013-2060 in Deutschland nach Altersgruppen, Anteil in %



Quelle: Statistisches Bundesamt 2009

ALTERSVORSORGEPRODUKTE

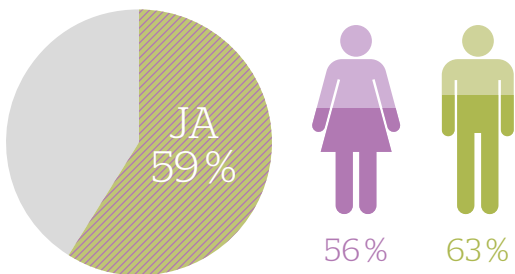
Welche Altersvorsorgeprodukte besitzen Sie?



Quelle: Deutsches Institut für Altersvorsorge
Umfrage 1. Quartal 2012, Mehrfachnennung möglich

DIE MEHRHEIT SORGT FÜRS ALTER VOR

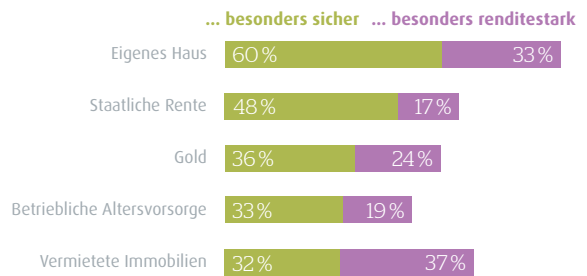
Haben Sie eine betriebliche oder private Altersvorsorge?



Quelle: ING Diba, 2012

VORLIEBE FÜR DIE IMMOBILIE

Diese Vorsorgeformen sind nach Ansicht von Berufstätigen ...



Quelle: Postbank, Studie Altersvorsorge in Deutschland 2012/2013

WIE DIE DEUTSCHEN IHR VERMÖGEN MEHREN

Welche Produkte eignen sich für die Vermögensplanung bzw. den Vermögensaufbau am besten?
(Anteile in % / Mehrfachnennung möglich)



Quelle: DSGV, icon wirtschafts- und Finanzmarktforschung / August 2012

WER **REGELMÄSSIG** UND MIT ETWAS **AUGENMASS** INVESTIERT, GEWINNT LANGFRISTIG

Wer im Frühjahr 2000 Dax-Anteile erwarb, hat bis zum Frühjahr 2013 nichts gewonnen. Denn der Dax notiert wie schon damals bei knapp 8.000 Punkten. Wer dagegen regelmäßig Anteile erwarb, hat gewonnen. Der Grund: In schwachen Börsenphasen, wie 2002 und 2009, erhal-

ten Anleger viele Anteile, weil der Preis sehr niedrig ist. Steigen die Kurse wieder, erhöht sich der Anteilspreis – und deshalb erhält der Sparer nur wenig Anteile. Auf diese Weise sinkt der durchschnittliche Kaufpreis je Anteil. Das ist der positive Effekt regelmäßigen Sparens.

15.200 €

als Einmalzahlung im April 2000
Dax 7.400 Punkte

Einmalzahlung



2000

2003

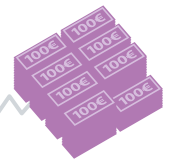
2006

2009

2012

15.200 €

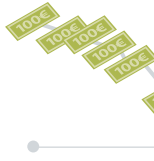
im November 2012
Dax 7.400 Punkte



15.200 €

ab April 2000 als monatliche
Spareinlage in Höhe von 100 Euro
Dax 7.400 Punkte

Kumulierte Einmalzahlung



2000

2003

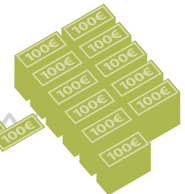
2006

2009

2012

21.700 €

im November 2012
Dax 7.400 Punkte



Quelle: VZ Vermögenszentrum

VON KURSSCHWANKUNGEN **PROFITIEREN**

Sie zahlen drei Monate lang jeweils 50 Euro in einen Fonds- oder Zertifikatesparplan ein. Liegt der Anteilspreis im ersten Monat bei 50 Euro, im zweiten bei 25 und im dritten bei 75 Euro, dann beträgt der Durchschnittspreis 50 Euro. Doch

mit den insgesamt eingezahlten 150 Euro hat der Anleger nicht wie vermutet drei, sondern 3,66 Anteile erworben. Den Zugewinn von 0,66 verdankt der Anleger dem **Cost-Average-Effekt**, dem Durchschnittskosteneffekt.

	monatliche Einzahlung	Marktpreis eines Anteils	erworbene Anteile
Monat 1	50 €	50 €	1,00 Anteil
Monat 2	50 €	25 €	2,00 Anteile
Monat 3	50 €	75 €	0,66 Anteile
Ergebnis	150 €	Ø 50 €	3,66 Anteile

Die Aktie braucht konkurrierende Anlagen nicht zu fürchten

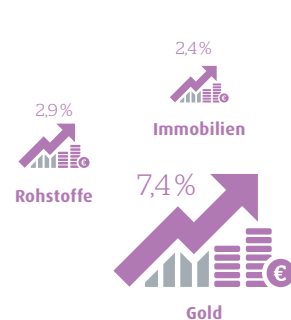
Ob Anleihen, Immobilien oder Rohstoffe – langfristig ist die Aktie eine erfolgreiche Anlage.

Einen Gewinn von 10,3 Prozent haben deutsche Aktien dem Anleger seit 1975 beschert – und das Jahr für Jahr. Das ist weit mehr, als sich mit Immobilien oder Rohstoffen erzielen ließ. In den vergangenen zehn Jahren warfen zwar viele Rohstoffe hohe Gewinne ab, darunter Silber, Gold und Öl. Es gab jedoch zuvor lange Phasen, in denen die Rohstoffpreise

stagnierten oder gar sanken. Auch Immobilien haben erst in jüngster Zeit Wertzuwächse gebracht. Doch die Mehrheit der Deutschen bleibt ohnehin ihrem alten Ruf treu – und vertraut lieber dem Festgeld oder Sparbuch – selbst in einer Niedrigzinsphase.

LANGFRISTIG FÜHREN **AKTIEN**

Durchschnittliche jährliche Rendite seit 1975



Quelle: Thomson Reuters, Handelsblatt Research Institute

HINTERGRUNDWISSEN

AKTIEN DER ANLEGER ERWIRBT ANTEILSSCHEINE AN EINEM UNTERNEHMEN UND WIRD SO MITBESITZER. JE BESSER ES DEM UNTERNEHMEN GEHT UND JE ERFOLGVERSPRECHENDER SEINE PERSPEKTIVEN SIND, DESTO GRÖßER SIND DIE KURSCHANCEN. AUFKOMMENDE WETTBEWERBER, IHRE NEUEN PRODUKTE UND KONJUNKTURELLE SCHWANKUNGEN BELASTEN HINGEGEN DEN KURS. NEBEN DEM KURSGEWINN WINKEN JÄHRLICHE DIVIDENDEN, DIE SICH IN DER REGEL AM GEWINN DES UNTERNEHMENS ORIENTIEREN.

GOLD IM GEGENSATZ ZUM BELIEBIG VERMEHRBAREN HART- UND PAPIERGELD IST DAS VORKOMMEN DES EDELMETALLS BEGRENZT. DAS WECKT PHANTASIE AUF KURSGEWINNE, OBWOHL GOLD KEINE GEWINNE UND DIVIDENDEN ABWIRFT. DER PREIS STEIGT, JE MEHR DIE SCHMUCKINDUSTRIE NACHFRAGT UND JE MEHR ANLEGER DARAUf SPEKULIEREN, DASS DIE BÜRGER IHR VERTRAUEN IN DIE WÄHRUNG VERLIEREN. GOLD GENIESST AUCH DEN STATUS EINER KATASTROPHENWÄHRUNG. STEIGT DIE KRIEGSGEFAHR, SICHERN SICH ANLEGER GERNE MIT GOLD AB, UM MIT EINEM WELTWEIT ANERKANNTEN ZAHLMITTEL GEWAPPNET ZU SEIN.

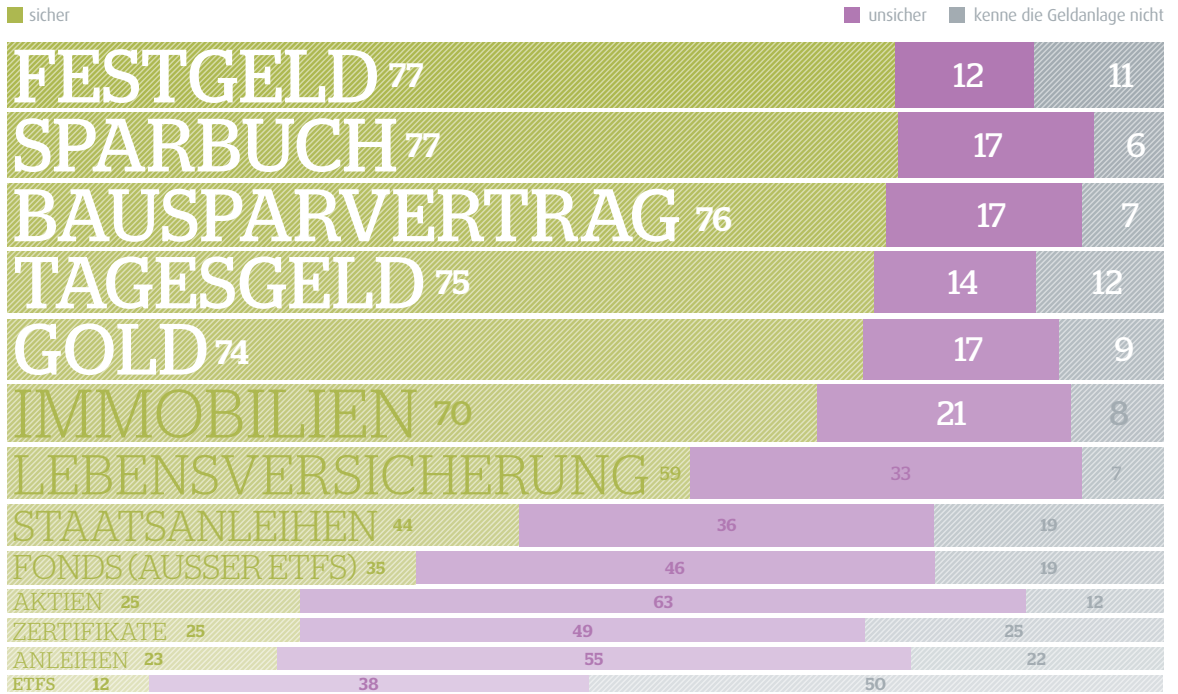
ANLEIHEN WER EINEM STAAT ODER EINEM UNTERNEHMEN GELD LEIHT, ERWIRBT EINE ANLEIHE. JAHR FÜR JAHR ZAHLT DER SCHULDNER DEM GLÄUBIGER EINEN FESTGELEGTE ZINS – UND AM ENDE DEN VOLLEN EINSATZ ZURÜCK. VORAUSGESETZT, DER SCHULDNER GEHT NICHT PLEITE. UNTERNEHMEN UND STAATEN, DENEN ES SCHLECHT GEHT, ZAHLEN IN ALLER REGEL HOHE ZINSEN. JE NACH STÄRKE DES SCHULDNERS UND DER BONITÄTSEINSCHÄTZUNG FÄLLT ODER STEIGT DER KURS, ZU DEM SICH DIE ANLEIHE AUCH VOR ENDFÄLLIGKEIT VERKAUFEN LÄSST.

ROHSTOFFE OB PLATIN, SILBER, GOLD ODER ÖL – WELTWEIT HANDELN ANLEGER MIT ROHSTOFFEN. SIE SETZEN DARAUf, DASS DIE NACHFRAGE GRÖßER ALS DAS ANGEBOt IST. VIELE ROHSTOFFE SIND SCHWER ZU FÖRDERN, DAS WECKT KURS PHANTASIE.

IMMOBILIEN MIT VIER ANLAGEFORMEN LÄSST SICH VERMÖGEN BILDEN: DER SELBSTGENUTZTEN ODER VERMIETETEN IMMOBILIE, SOWIE MIT IMMOBILIENFONDS UND IMMOBILIENAKTIEN. ANGESICHTS DER BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG IN DEUTSCHLAND IST FÜR DIE WERTSTEIGERUNG VON WOHNIMMOBILIEN DIE LAGE VON GROSSER BEDEUTUNG.

FESTGELD, SPARBUCH UND GOLD GELTEN ALS **SICHER**

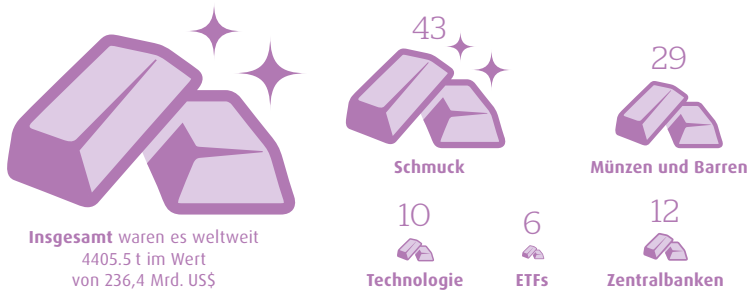
Welche Geldanlagen die Deutschen für sicher halten. Angaben in %



Quelle: comdirect Wertpapierradar Deutschland 2013

DAS MEISTE GOLD GEHT IN DEN SCHMUCK

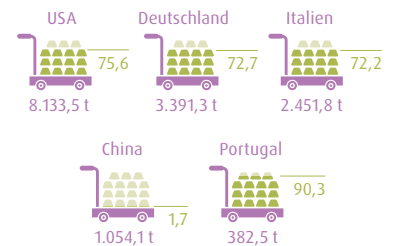
Anteil der einzelnen Bereiche an der Goldnachfrage, 2012, in %



Quelle: World Gold Council

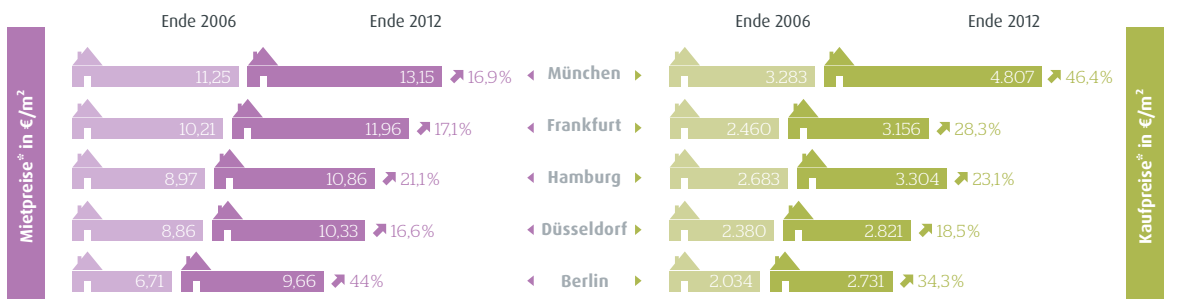
GOLDRESERVEN DER ZENTRALBANKEN 2012

Anteil an den Gesamtreserven in %



Quelle: World Gold Council

MIETEN UND IMMOBILIENPREISE AN TOP-STANDORTEN STEIGEN



* Beispiel für eine Wohnung 60-80 qm, höherwertige Ausstattung

Quelle: empirica

Aktien schwanken – die Nerven müssen darunter nicht leiden

Im Mai und September laufen die Börsen am schlechtesten, im März und Dezember am besten.

Stetig aufwärts, so mögen Anleger es am liebsten. Doch die Realität sieht anders aus. Seitdem Aktien immer mehr elektronisch per Computer gehandelt werden, sind die Kurschwankungen gestiegen. Am stärk-

ten strapaziert werden die Nerven der Anleger im September und Oktober. Hingegen ist die kalte Jahreszeit die beste Phase an den Börsen. Allen Turbulenzen zum Trotz: langfristig steigen die Aktienkurse.

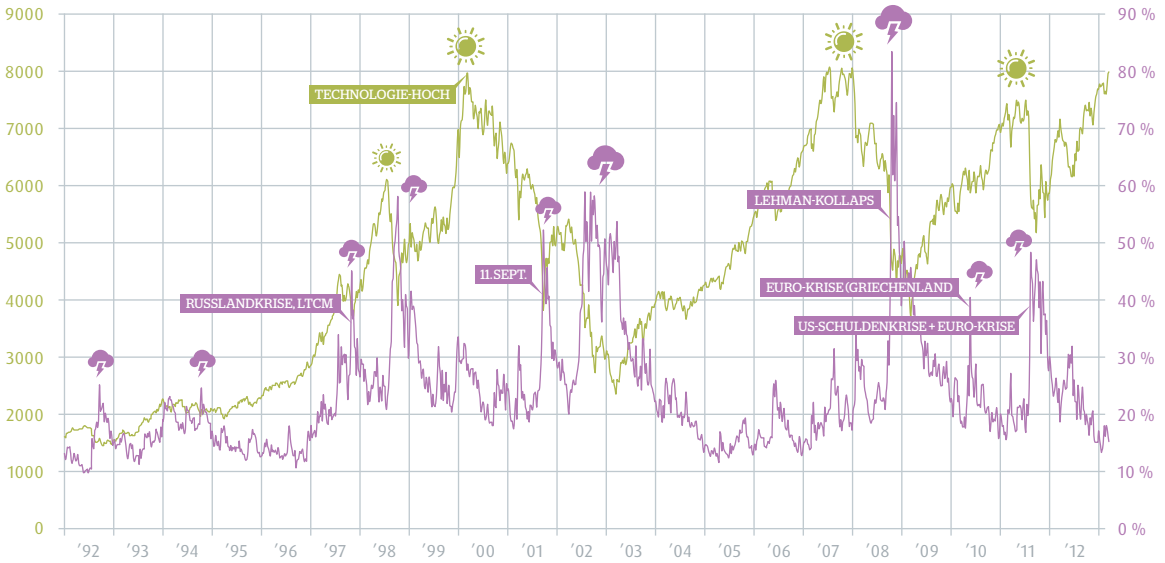


MRZ/DEZ

MAI/SEP



DAS ANGSTBAROMETER – ENTWICKLUNG VDAX UND DAX IM VERGLEICH



Quelle: Bloomberg

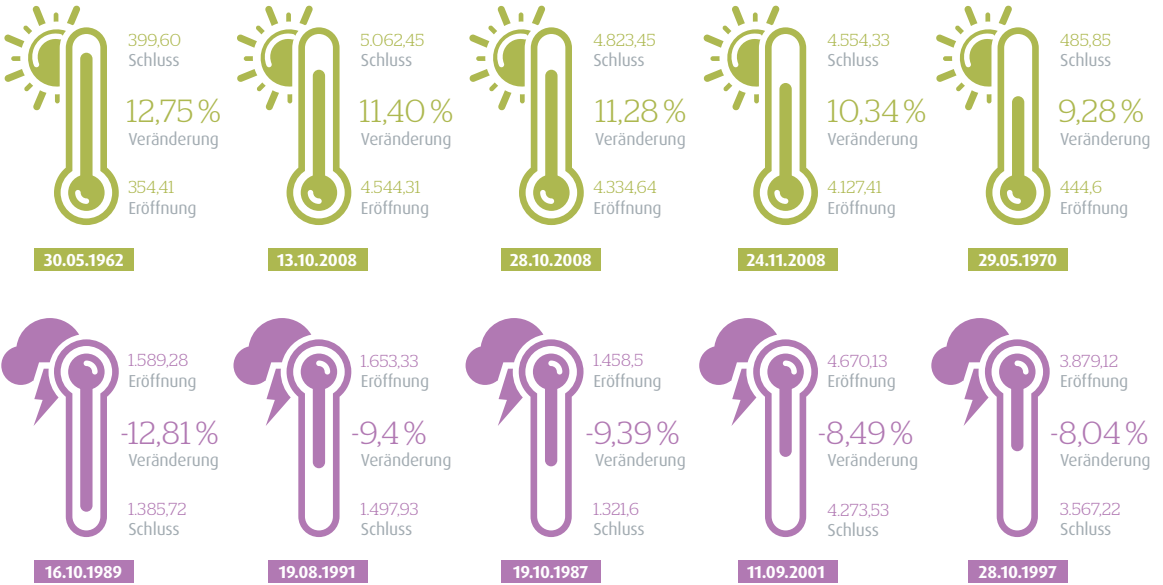
HINTERGRUNDWISSEN

VDAX DER VOLATILITÄTS-INDEX (VDAX ODER VDAX NEW) WIRD MIT HILFE VON OPTIONSSCHEINEN BERECHNET UND MISST DIE VON ANLEGERN ERWARTETEN KURSSCHWANKUNGEN. JE HÖHER DER VDAX, DESTO GRÖßER IST DIE ANGST DER ANLEGER. EINE PHASE MIT SEHR GERINGEN KURSSCHWANKUNGEN UND GRÖßER SORGLSLOSIGKEIT IST GEPRÄGT DURCH STETIGE KURSSTEIGERUNGEN –

SO WIE ENDE 2012. HINGEGEN SINKEN DIE KURSE RASANT, WENN DIE SORGEN DER ANLEGER GROSS SIND, SO WIE NACH DEN TERRORANSCHLÄGEN IN DEN USA AM 11. SEPTEMBER 2001 UND VOR AUSBRUCH DES GOLF-KRIEGES IM FRÜHJAHR 2009 – DAS ANGSTBAROMETER STIEG RASANT IN DIE HÖHE.

GUTE TAGE - SCHLECHTE TAGE

DIE BESTEN UND SCHLECHTESTEN TAGE DES DAX VON 1959 BIS 2013



Quelle: Statista, Ariva.de (Stand: März 2013)

STARKE AUSSCHLÄGE

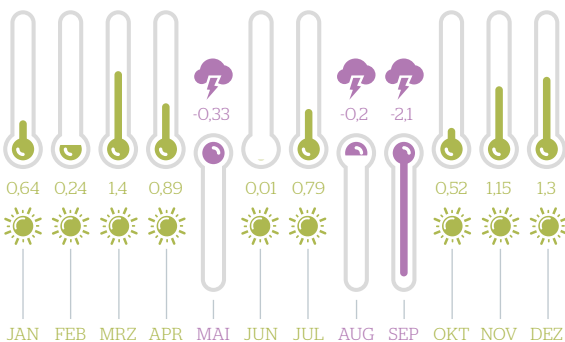
Zahl der Tage, an denen der US-Aktienindex S&P 500 sich in den jeweiligen Jahrzehnten um mehr als drei Prozent veränderte



Quelle: Natixis, S&P

SCHWACHER SEPTEMBER, STARKER MÄRZ

Durchschnittliche Performance des Dax von 1959-2012 auf Monatsbasis in %



Quelle: Statista (Stand: Januar 2013)

„FÜR BÖRSENSPEKULATIONEN IST DER FEBRUAR EINER DER GEFÄHRLICHSTEN MONATE. DIE ANDEREN SIND JULI, JANUAR, SEPTEMBER, APRIL, NOVEMBER, MAI, MÄRZ, JUNI, DEZEMBER, AUGUST UND OKTOBER.“

Mark Twain

Bekannte Börsenweisheit

„SELL IN MAY AND GO AWAY ... BUT REMEMBER TO COME BACK IN SEPTEMBER“

Die Anleger investieren das meiste Geld in Aktienfonds

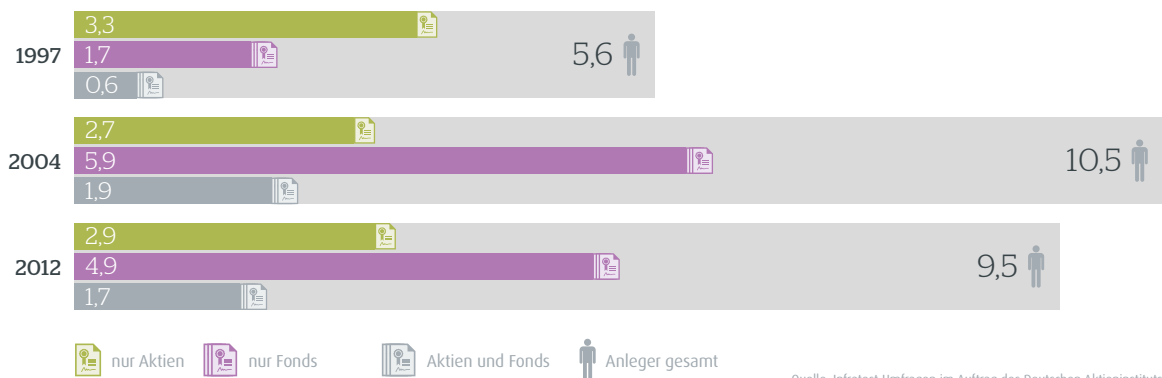
Wenn schon Aktien, dann Aktienfonds.
So denken die meisten deutschen Sparer.

Investmentfonds sind bei deutschen Anlegern beliebt, großes Interesse gilt vor allem den Aktien- und Rentenfonds. Noch Ende der 90er-Jahre hatten Einzelaktien

mehr Anhänger. Heute hat ein Anleger durchschnittlich 8.000 Euro in Fonds investiert. Das ist im internationalen Vergleich aber wenig.

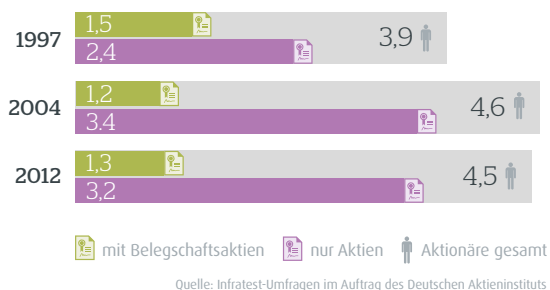
WIE **AKTIEN** GEHALTEN WERDEN

Zahl der Aktionäre und Aktienfondsanleger über 14 Jahre in Mio.



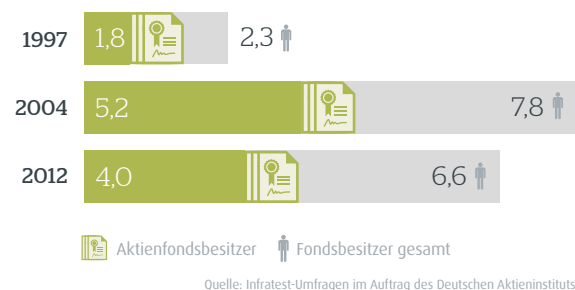
ANTEIL VON **BELEGSCHAFTSAKTIEN** IST GERING

Zahl der Aktionäre über 14 Jahre in Mio.



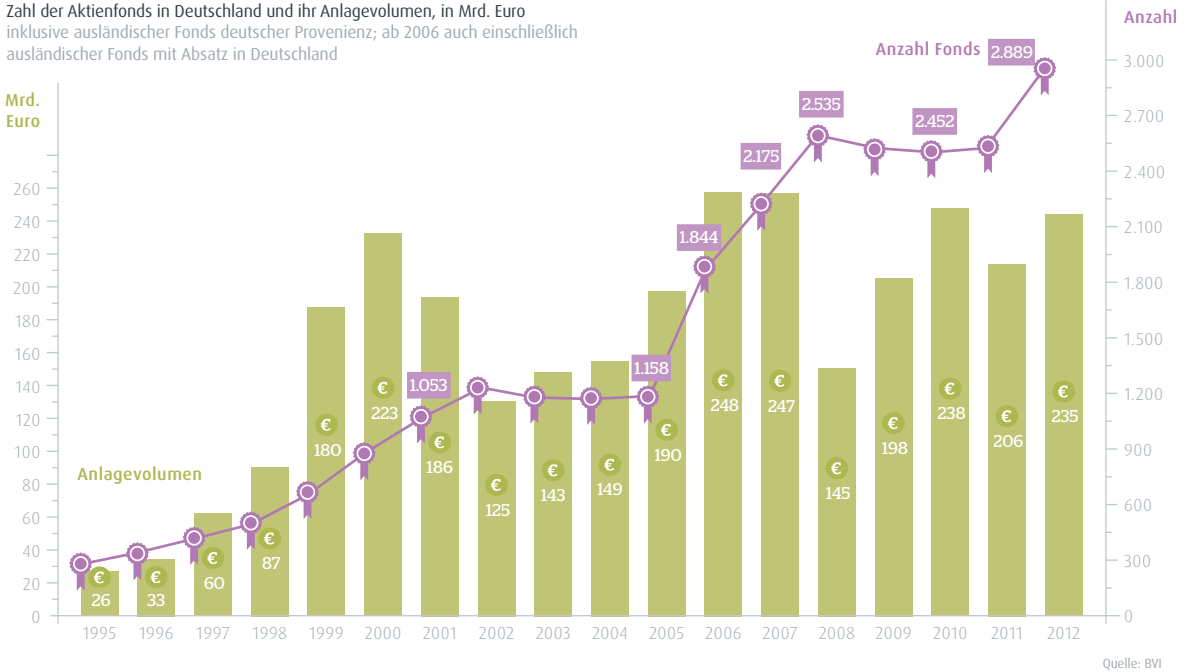
GROSSES INTERESSE AN **AKTIENFONDS**

Zahl der Fondsbesitzer über 14 Jahre in Mio.



RASANTER **AUFSTIEG** DER FONDSINDUSTRIE

Zahl der Aktienfonds in Deutschland und ihr Anlagevolumen, in Mrd. Euro
inklusive ausländischer Fonds deutscher Provenienz; ab 2006 auch einschließlich
ausländischer Fonds mit Absatz in Deutschland



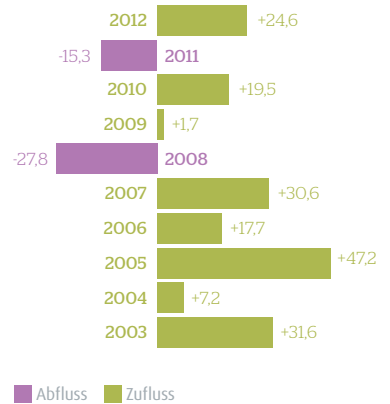
DAS MEISTE GELD FLIESST IN **AKTIEN-** UND **RENTENFONDS**

Aufteilung des Publikumsfondsvermögens in Deutschland nach Fondsart¹ (in Mio. Euro)

	2003	2007	2012
Aktienfonds	142.623	247.142	234.623
Rentenfonds	115.075	154.487	224.389
Mischfonds u. sonst. Investmentfonds	43.843	122.727	146.986
Offene Immobilienfonds	85.172	83.426	82.032
Wertgesicherte Investmentfonds ²	6.902	22.392	29.827
Geldmarktfonds	68.548	100.799	11.740

STARKE **SCHWANKUNGEN**

Netto-Mittelaufkommen (Differenz aus Zu- und Abflüssen) in Publikumsfonds, in Mrd. Euro

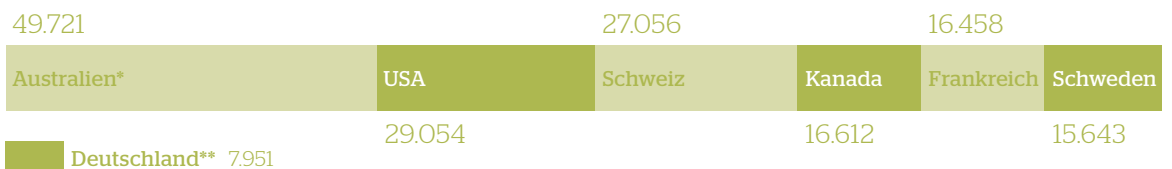


729.596.000.000 EURO
VOLUMEN DER PUBLIKUMSFONDS IM JAHR 2012

¹ inklusive ausländischer Fonds deutscher Provenienz; ab 2006 auch einschließlich ausländischer Fonds mit Absatz in Deutschland
² Wertgesicherte Investmentfonds sind erst seit 2003 erfasst. Sie wurden in den vorangegangenen Jahren zu den Aktien-, Renten- oder Mischfonds zugerechnet
Quelle: BVI

AUSTRALIER SIND **ANLAGEWELTMEISTER**

Pro-Kopf-Investmentvermögen in ausgewählten Ländern 2011, in Euro



* Stand: 30. September 2011; sonst jeweils zum Jahresultimo.
** Alle Investmentfonds mit Absatz in Deutschland (nur Publikumsfonds).

Exchange Traded Funds – eine Branche wächst rasant

Die Alternative zum klassischen Fonds gewinnt weltweit an Bedeutung.

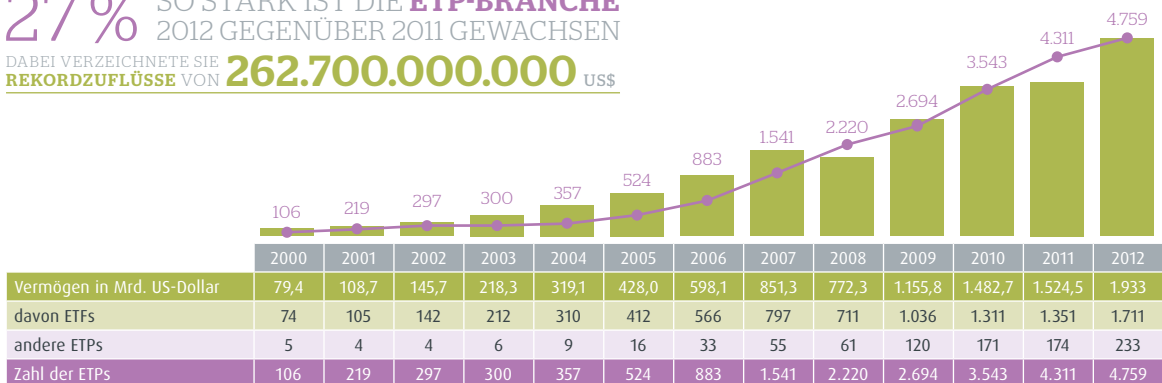
Börsengehandelte Indexfonds (ETFs) bilden die Wertentwicklung ihrer zugrundeliegenden Indizes nahezu exakt ab. Der Vorteil: Transparenz und geringe Gebühren. Der Nachteil: kein aktives Fondsmanagement hoch ausgebildeter und erfahrener Fondsmanager. Der Vorteil: Schon

mit geringem Kapitaleinsatz lassen sich die Aktien aller Unternehmen eines Börsenindizes kaufen, ohne dass sich der Anleger dem Risiko einzelner Kursschwankungen aussetzen muss.

EINE BOOMENDE BRANCHE – VERWALTETES VERMÖGEN IN ETPS WELTWEIT

27% SO STARK IST DIE **ETP-BRANCHE** 2012 GEGENÜBER 2011 GEWACHSEN

DABEI VERZEICHNETE SIE **REKORDZUFLÜSSE** VON **262.700.000.000** US\$



Quelle: Blackrock, Deutsche Börse

HINTERGRUNDWISSEN

ETP

EXCHANGE TRADED PRODUCT

OBERBEGRIFF FÜR BÖRSENGEHANDELTE WERTPAPIERE, DIE SICH AUF DIE WERTENTWICKLUNG VON FINANZINSTRUMENTEN BEZIEHEN.

ETF

EXCHANGE TRADED FUNDS BÖRSENGEHANDELTE INDEXFUNDS BILDEN DIE WERTENTWICKLUNG EINES ZUGRUNDELIEGENDEN INDEX AB. MEISTENS HANDELT ES SICH UM AKTIENINDIZES, ABER ES KÖNNEN AUCH FONDS SEIN, DENEN DIVIDENDENSTRATEGIEN ODER BRANCHEN-AUSWAHL-PORTFOLIOS ZUGRUNDELIEGEN.

ETC

EXCHANGE TRADED COMMODITIES/CURRENCIES BILDEN DIE WERTENTWICKLUNG VON ROHSTOFF- ODER WÄHRUNGSINDIZES AB.

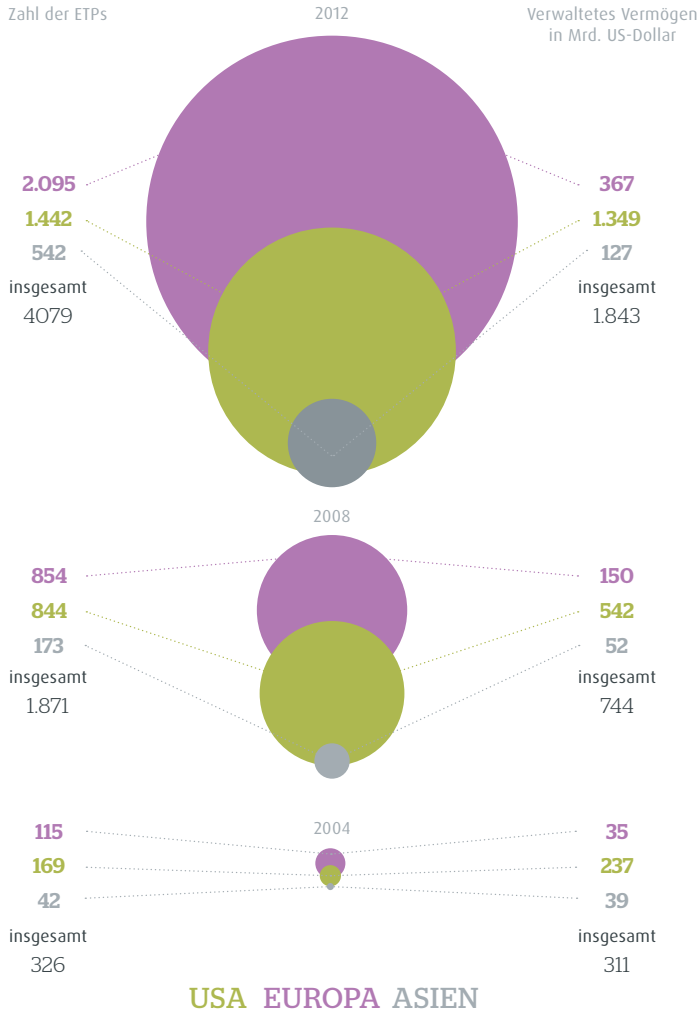
ETN

EXCHANGE TRADED NOTES BÖRSENGEHANDELTE WERTPAPIERE IN FORM EINER SCHULDVERSCHREIBUNG. ETNS BILDEN VOR ALLEM VOLATILITÄTEN, WÄHRUNGSPAARE UND GEHEBELTE INDIZES AB.

! Bei ETNs und ETCs handelt es sich um nachrangige, an die Wertentwicklung eines bestimmten Marktindicators gebundene Schuldverschreibungen. Insbesondere bei unbesicherten Produkten besteht das Risiko, dass der Emittent als Schuldner ausfallen kann. Dafür ermöglicht die Konstruktion, an exotischeren Wertpapieren und anderen Marktindikatoren zu partizipieren.

EUROPA HAT DIE MEISTEN **ETPS**

Anzahl der ETPs in USA, Europa und Asien im Vergleich



Quelle: Deutsche Bank, Bloomberg Finance LP, Thomson Reuters, Deutsche Börse

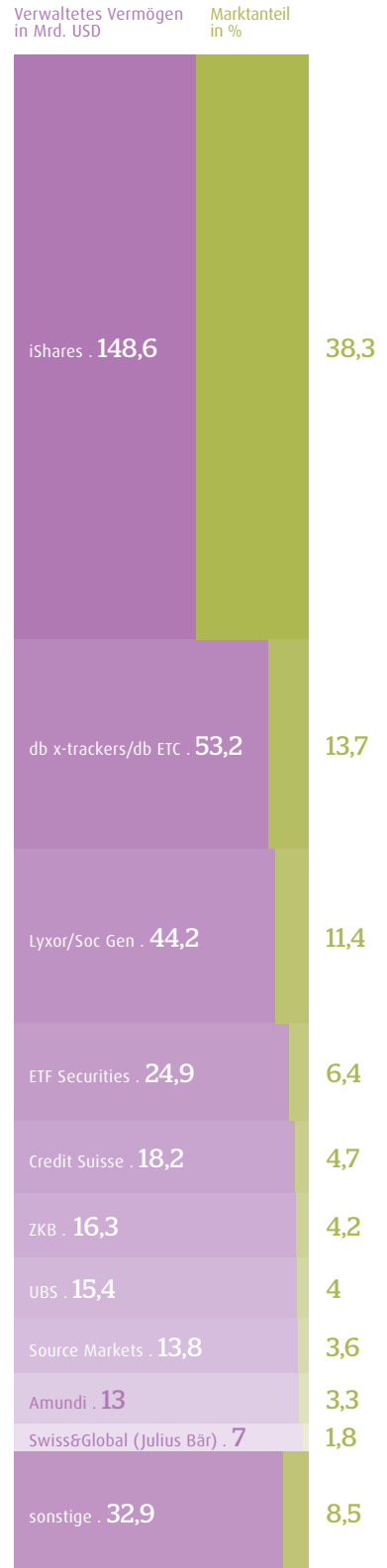
JANUAR 1993

STATE STREET GLOBAL ADVISORS BRACHTE **DEN ERSTEN ETF DER WELT** AN DIE NEW YORK STOCK EXCHANGE. DER FONDS, DER WEGEN SEINES KÜRZELS SPDR (STANDARD & POOR 'S DEPOSITARY RECEIPT) AUCH SPIDER, ALSO SPINNE, GENANNT WIRD, GEHÖRT HEUTE ZU DEN GRÖSSTEN DER WELT. ER HAT EIN VOLUMEN VON **125 MILLIARDEN US-DOLLAR**.

APRIL 2000

DER ETF-HANDEL STARTET AUCH IN DEUTSCHLAND.

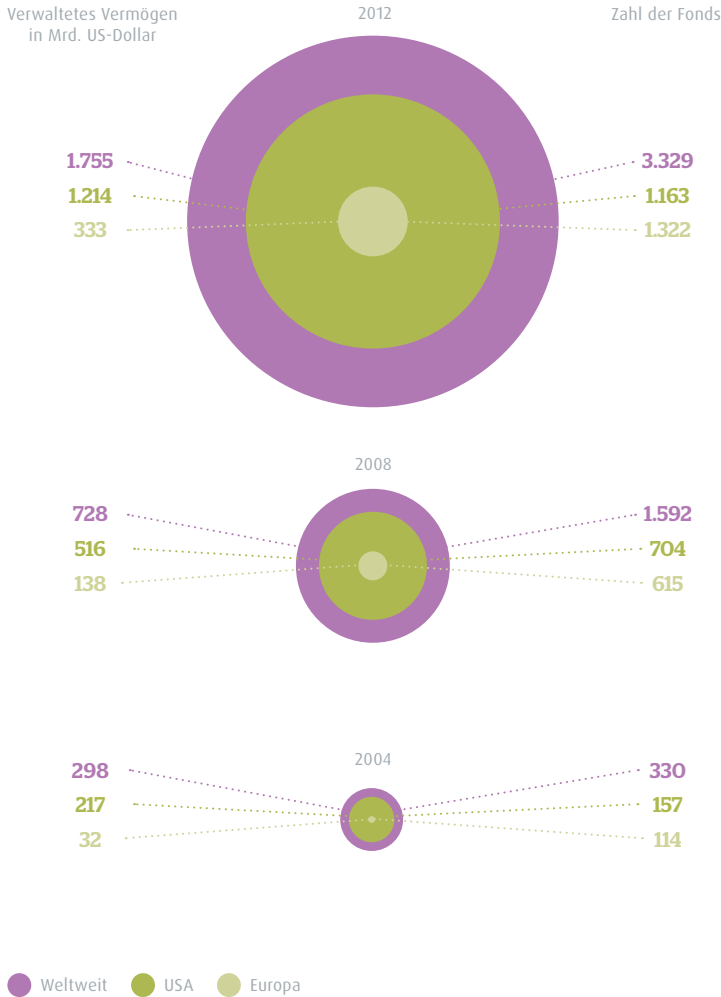
DIE GRÖSSTEN ANBIETER VON ETFS IN EUROPA



Quelle: Blackrock, Jan. 2013

WELTWEITER ETF-MARKT

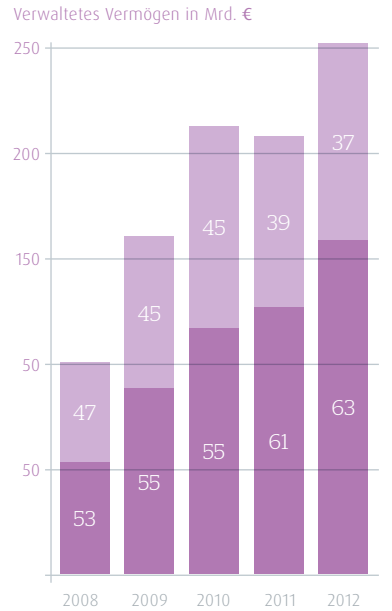
Anzahl der ETFs weltweit, in den USA und Europa im Vergleich



Quelle: Deutsche Bank, Bloomberg Finance LP, Thomson Reuters, Deutsche Börse

PHYSISCHE ETFS GEWINNEN AN POPULARITÄT

Marktanteile synthetischer und physischer ETFS in Europa



■ physische ETF, in % ■ synthetische ETF, in %

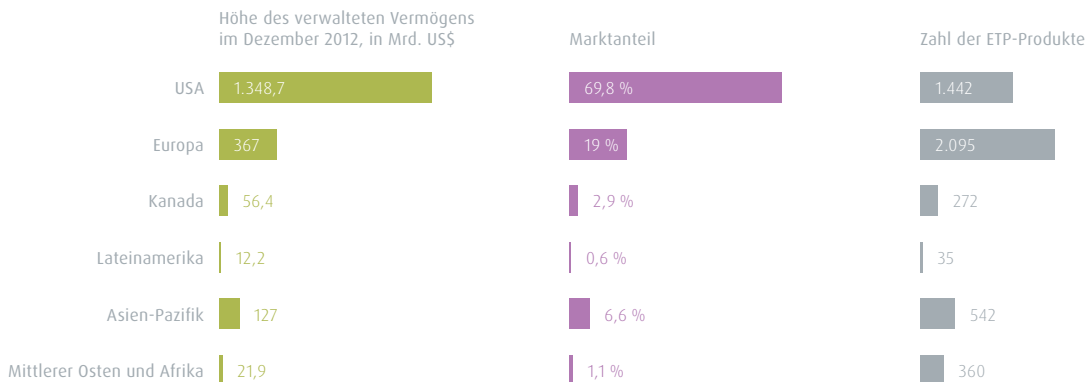
Quelle: Blackrock

HINTERGRUNDWISSEN

PHYSISCHE ETFS BILDEN DEN BASISWERT NACH, INDEM DIE BETREFFENDEN WERTPAPIERE REAL GEKAUFT WERDEN

SYNTHETISCHE ETFS NUR EIN TEIL DER WERTPAPIERE WIRD TATSÄCHLICH GEKAUFT – DER REST WIRD MIT HILFE VON SWAP-GESCHÄFTEN ZUGESICHERT. DIES VEREINFACHT DIE HERAUSGABE AUCH VON ETFS, DENEN WENIG LIQUIDE ODER NICHT FREI HANDELBARE BASISWERTE ZUGRUNDELIEGEN.

DAS MEISTE GELD KOMMT AUS DEN USA



Quelle: Blackrock

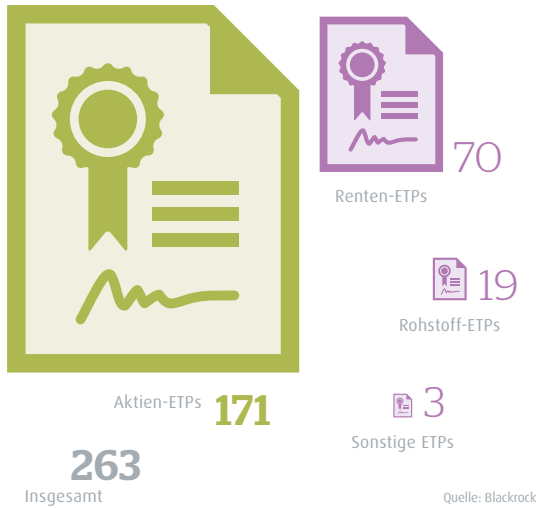
NEUE REKORDE BEI GELDZUFLÜSSEN IN ETPS

Entwicklung der jährlichen Mittelzuflüsse in Mrd. US\$



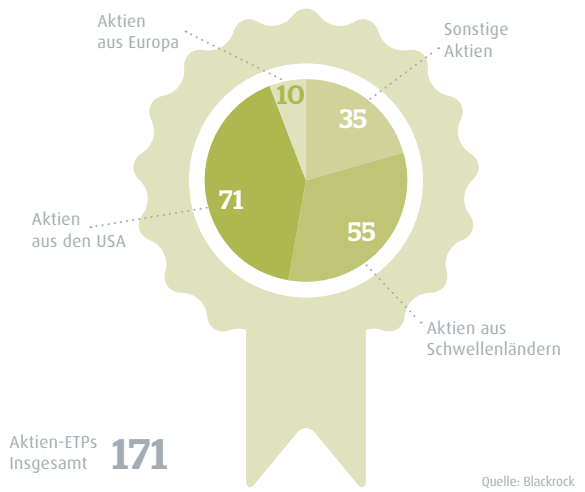
AKTIEN UND ANLEIHEN SEHR GEFRAGT

Mittelzuflüsse nach einzelnen ETP-Arten, in Mrd. US\$, in 2012



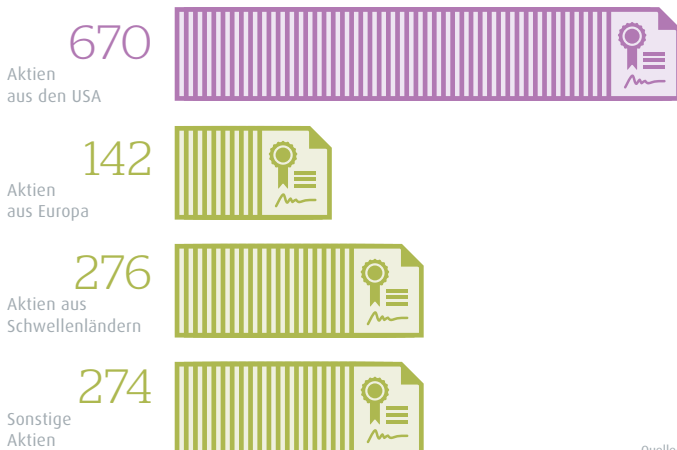
SCHWELLENLÄNDER HOLEN AUF

Mittelzuflüsse in Aktien-ETPs, je nach Herkunftsland der Aktien, in Mrd. US\$, in 2012



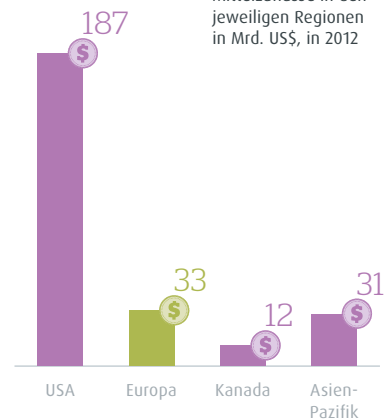
ANLEGER GLAUBEN AN UNTERNEHMEN AUS DEN USA

Höhe des verwalteten Vermögens in Aktien-ETPs, je nach Herkunftsland der Aktien, in Mrd. US\$, in 2012



EUROPÄER SIND BEI ETPS NOCH SCHEU

Mittelzuflüsse in den jeweiligen Regionen in Mrd. US\$, in 2012



03

Mit Aktien investieren

Die Märkte verstehen, um die Chancen
an der Börse zu nutzen

Die großen Börsenindizes

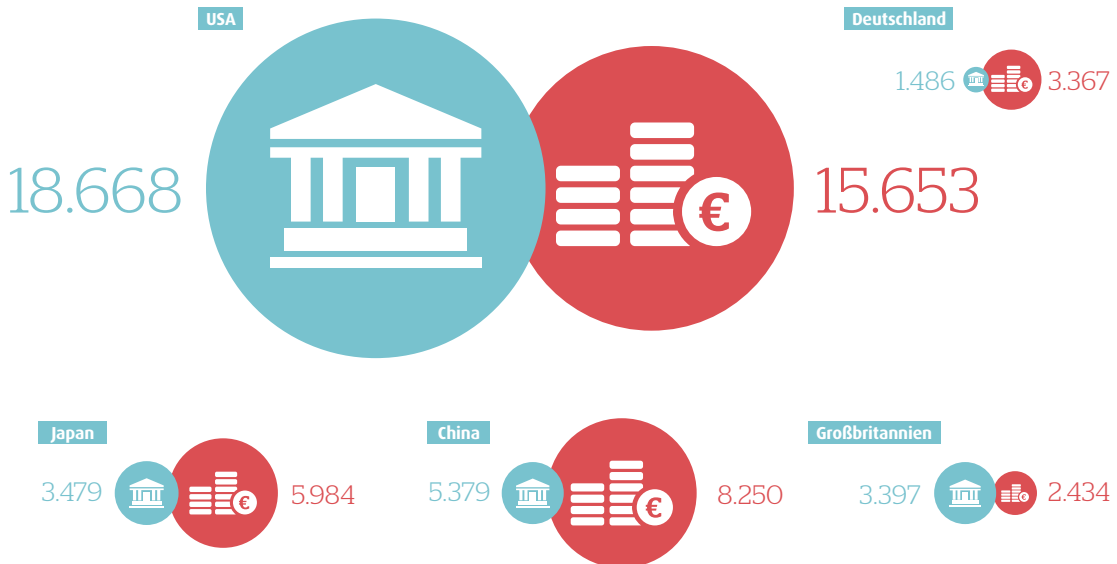
Dow Jones, Nasdaq, Nikkei, Dax und FTSE:
Dahinter verbergen sich mehrere tausend Unternehmen und die großen Börsen dieser Welt.

Jedes Land hat seinen großen Aktienindex mit den wichtigsten Unternehmen - in Deutschland ist es der Dax mit Siemens, SAP, BASF, Volkswagen & Co. Mit Abstand die weltweit größte Börse ist die Wall Street in New York. In den USA gibt es über 3.000 börsennotierte Unternehmen.

Zusammen sind sie umgerechnet 14 Billionen Euro wert, am meisten der Ölmulti Exxon und der iPhone-Hersteller Apple. Daran gemessen sind die deutschen Konzerne mit einem Börsenwert von insgesamt gut einer Billion Euro nur Leichtgewichte.

USA: STARKE WIRTSCHAFT, NOCH STÄRKERE BÖRSE

 Börsenkapitalisierung, in Mrd. US\$  BIP in Mrd. US\$, 2012

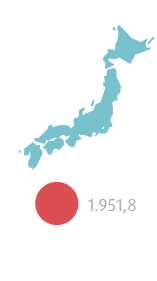
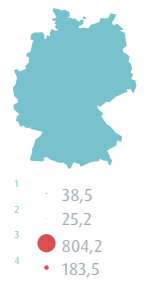
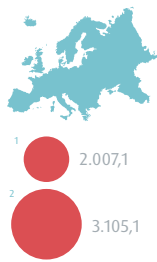
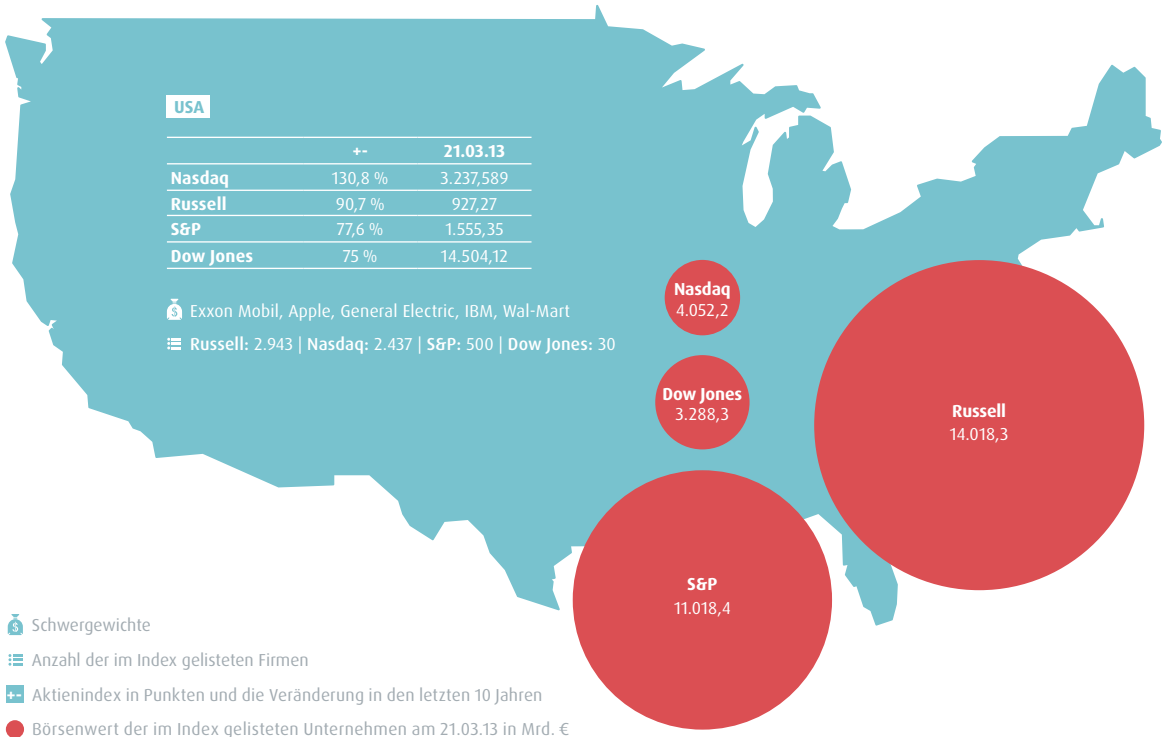


Quelle: World Federation of Exchanges, IWF

HINTERGRUNDWISSEN

DOW JONES 30 GROSSE US-KONZERNE
RUSSEL INDEX MIT KNAPP 3.000 US-UNTERNEHMEN
NASDAQ US-TECHNOLOGIEAKTIEN
S&P DIE 500 GRÖSSTEN US-KONZERNE
NIKKEI DIE 225 GRÖSSTEN JAPANISCHEN KONZERNE
FTSE DIE 100 GRÖSSTEN BRITISCHEN KONZERNE
HANG SENG DIE 45 GRÖSSTEN CHINESISCHEN UNTERNEHMEN AN DER HONGKONGER BÖRSE

EURO STOXX DIE 50 GRÖSSTEN KONZERNE DER EUROZONE
STOXX EUROPE 50 DIE 50 GRÖSSTEN KONZERNE EUROPAS
CAC 40 DIE 40 GRÖSSTEN KONZERNE FRANKREICHS
DAX DIE 30 GRÖSSTEN DEUTSCHEN BÖRSENNOTIERTEN KONZERNE
MDAX 50 MITTELGROSSE DEUTSCHE KONZERNE
SDAX 30 KLEINERE DEUTSCHE UNTERNEHMEN
TECDAX 30 DEUTSCHE TECHNOLOGIEAKTIEN



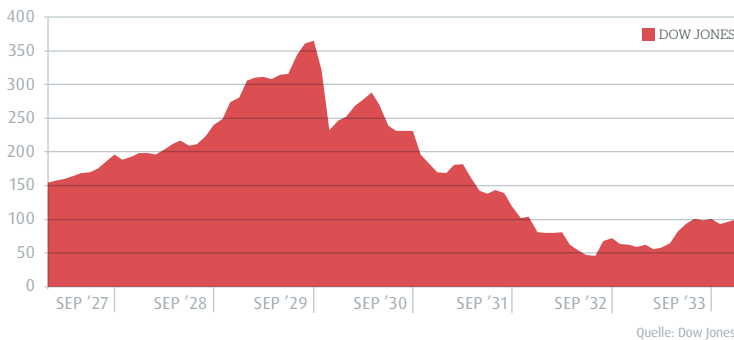
Crashs und was sie über das Verhalten der Anleger lehren

1929 und 2000 – grenzenlose Euphorie und Gier treiben die Börse.

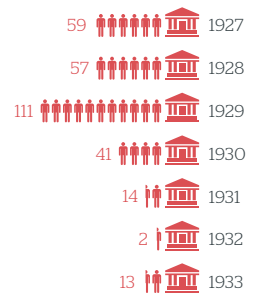
Die Folgen des Überschwangs an der Börse waren stets verheerend: Wenige schlechte Nachrichten reichten, um die Kurse abstürzen zu lassen – weil es mehr Verkäufer als Käufer gab. Anleger, die den Höchstkursen hin-

terherliefen, wollten zu jedem noch so niedrigen Preis verkaufen. Deshalb mündeten die zwei Jahrhundert-Haussen in zwei Jahrhundert-Crashs.

BOOM UND CRASH 1927 BIS 1933 (DOW JONES)



BÖRSENGÄNGE IN DEN USA



BOOM UND CRASH 1929 BIS 1932

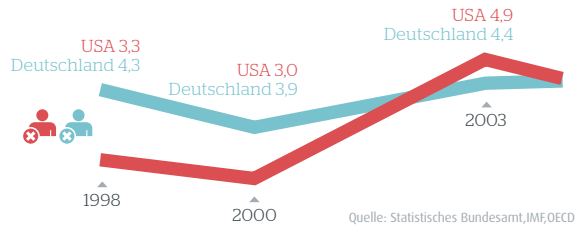
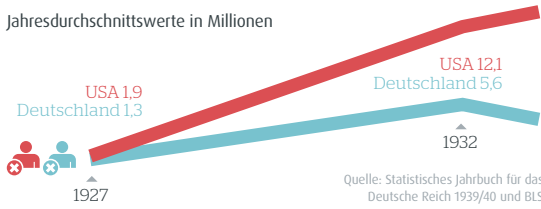
Als junge Unternehmer in den Zwanzigerjahren die Wirtschaft neu definieren und eine „Neue Ära“ ausrufen, ist die Keimzelle für den Boom und den Absturz gelegt. Radios und Autos sind 1928 der Verkaufsschlager. Niedrige Inflation, eine hohe Industrieproduktion und ein grenzenloser Fortschrittsglaube beherrschen das aufstrebende Amerika. An der Wall Street lässt sich mit der Spekulation auf die Zukunft Geld für jedermann verdienen. „Vom Tellerwäscher zum Millionär“ – ein Traum wird für manche Menschen wahr.

Das Rezept für den schnellen Reichtum: Kredit aufnehmen, Aktien kaufen, Gewinne kassieren und der Bank das Geld später zurückbezahlen. Die Verschuldung breiter Bevölkerungskreise ist so hoch wie nie zuvor. Dass die Kurse und damit Unternehmensbewertungen mit der Realität nichts mehr zu tun haben, stört niemanden, solange Nachfolger höhere Aktienpreise als die Vorgänger bezahlen. Mahnende

Worte des Wirtschaftswissenschaftlers Roger Babson, der dramatische Kursverluste vorhersagt, verhallen. Am „Schwarzen Freitag“ bricht jedoch Panik aus. Verzweifelte Anleger müssen Aktien verkaufen, um ihre Kredite den Banken zurückzubezahlen. Zwischenzeitlich fallen die Kurse um mehr als zehn Prozent. Banken unter Führung von J.P. Morgan stemmen sich mit Kaufaufträgen gegen den Kursverfall, so dass der Dow Jones am Freitagabend mit 301 Punkten sogar 0,6 Prozent höher als am Vortag schließt. Doch schon am darauf folgenden Montag bleiben die Stützungskäufe aus. Immer mehr Verkäufer finden jetzt keine Abnehmer mehr für ihre überbewerteten Aktien. Nicht Rezession und höhere Zinsen schicken die Börse 1929 auf Talfahrt. Allein die Herde der Verkäufer lässt den Dow abstürzen. Dieselben Anleger, die bis Oktober 1929 überbewertete Aktien kauften, wollen sie nun zu jedem Preis loswerden. Das beschert dem Dow Jones bis 1932 einen Verlust von 86 Prozent.

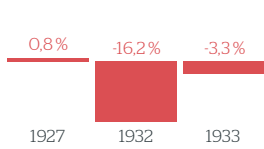
ZAHLE DER ARBEITSLIEN STEIGT

Jahresdurchschnittswerte in Millionen

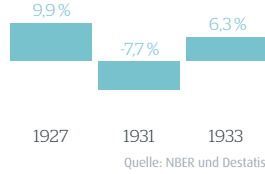


DIE WIRTSCHAFT FÄLLT AB

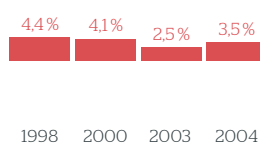
Reales Wachstum des US-Volks-einkommens zum Vorjahr



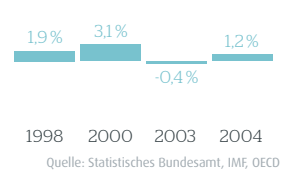
Reales Wirtschaftswachstum in Deutschland



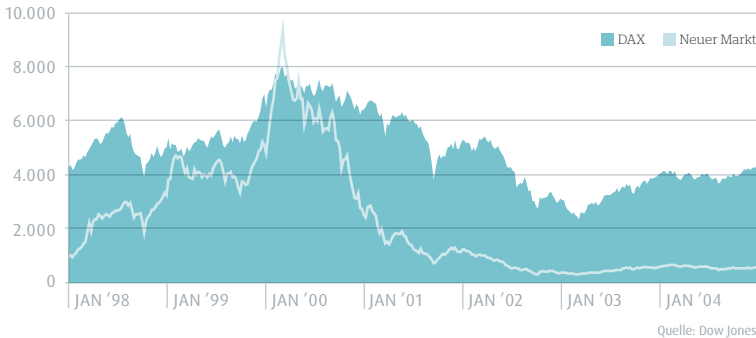
Wirtschaftswachstum in den USA



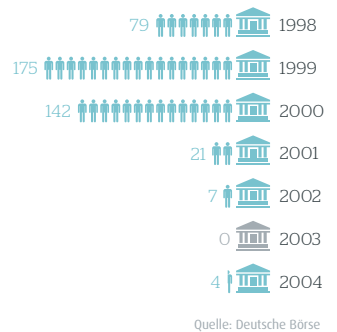
Wirtschaftswachstum in Deutschland



BOOM UND CRASH 1998 BIS 2004 (DAX)



DEUTSCHE BÖRSENGÄNGE



BOOM UND CRASH 1998 BIS 2003

Grenzenlose Euphorie um Technologieaktien erfasst die Welt. Wie 1929 schreiben die Medien und Analysten über eine „Neue Ära“ mit grenzenlosem Wachstum. Von 1995 bis 2000 verdreifacht der Dax sein Niveau auf über 8.000 Punkte. In immer kürzeren Abständen knallen auf dem Frankfurter Parkett die Sektkorken, wenn der Dax wieder eine Tausendermarke nimmt.

Junge Firmen am Neuen Markt, die nichts verdienen und kaum Umsatz generieren, erreichen Bewertungen in dreistelliger Millionenhöhe. Warnende Worte des amerikanischen Notenbankchefs Alan Greenspan verhallen ebenso wie die von Robert Shiller. Der als Spielverderber verschriene Wirtschaftswissenschaftler der Elite-Universität Yale warnt im Frühjahr 2000 vor einem Kurseinbruch von 75 Prozent und einem Jahrzehnt ohne Kursgewinne – und er sollte damit Recht behalten, zumindest für den Dax. Wie 1929 kaufen täglich neue Anleger Aktien, ohne die

Firmen und ihr Geschäftsmodell zu kennen. Fehlende Anschlusskäufe lassen die Kurse im März 2000 bröckeln. Erst später trüben sich die Konjunkturerwartungen ein und noch später warnen Volkswirte vor einem schwächeren Wachstum. Jetzt fallen auch die Kurse der Standardwerte, also die der ganz großen Unternehmen wie BASF und Siemens. Die Terroranschläge auf die Vereinigten Staaten am 11. September 2001, Bilanzfälschungen namhafter US-Firmen, Rezessionsängste, die Krise im Irak und gigantische Verkaufsofferten großer Versicherungsgesellschaften lassen die Börsen abstürzen – in Europa so stark wie noch nie. Der Dax verliert in drei Jahren 75 Prozent, ohne dass eines der 30 Unternehmen tatsächlich in eine Schieflage gerät. Die Aktien am Neuen Markt, der abgeschafft wird, büßen 98 Prozent ein. Die fehlende Börsentradition in Deutschland begünstigt den Herdentrieb: Anleger kaufen in der Euphorie – und verkaufen in der Tristesse.

Das DAI-Renditedreieck von 1948 bis 2012

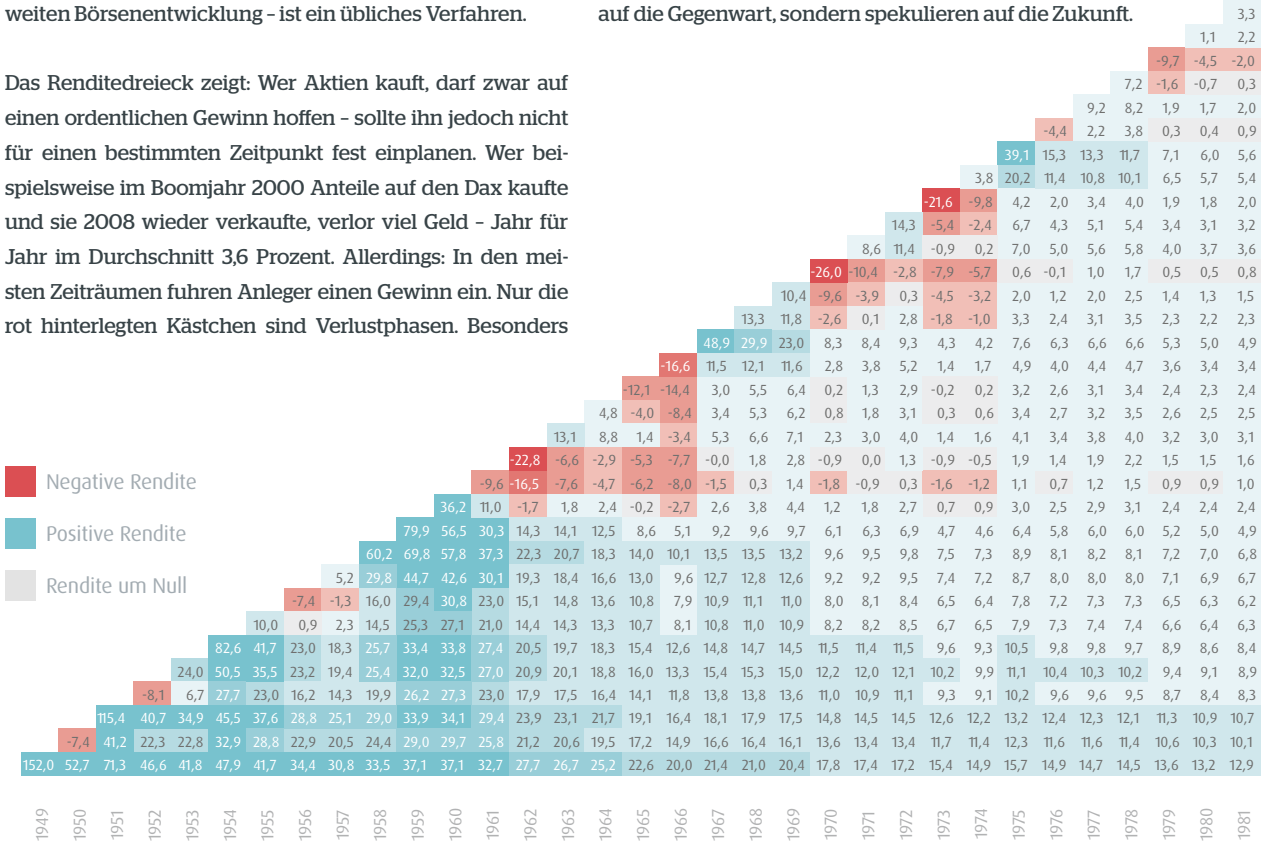
Vielen Gewinnphasen stehen wenige Verlustphasen gegenüber.

Wie lange musste ein Anleger in der Vergangenheit seine Aktien halten, um eine stattliche Rendite einzufahren? Was waren besonders schwache und starke Börsenphasen? Wann lohnte sich ein Einstieg besonders und wann gar nicht? Darauf gibt das Renditedreieck eine Antwort - konzipiert vom Deutschen Aktieninstitut und von Richard Stehle, Professor für Bank- und Börsenwesen an der Humboldt-Universität in Berlin. Grundlage ist ein Korb aus 30 Aktien, die im Dax gewesen wären, wenn es das Börsenbarometer schon seit der Währungsreform 1948 gegeben hätte. Das Zurückrechnen der Kurse - unter Zuhilfenahme der weltweiten Börsenentwicklung - ist ein übliches Verfahren.

Das Renditedreieck zeigt: Wer Aktien kauft, darf zwar auf einen ordentlichen Gewinn hoffen - sollte ihn jedoch nicht für einen bestimmten Zeitpunkt fest einplanen. Wer beispielsweise im Boomjahr 2000 Anteile auf den Dax kaufte und sie 2008 wieder verkaufte, verlor viel Geld - Jahr für Jahr im Durchschnitt 3,6 Prozent. Allerdings: In den meisten Zeiträumen fuhren Anleger einen Gewinn ein. Nur die rot hinterlegten Kästchen sind Verlustphasen. Besonders

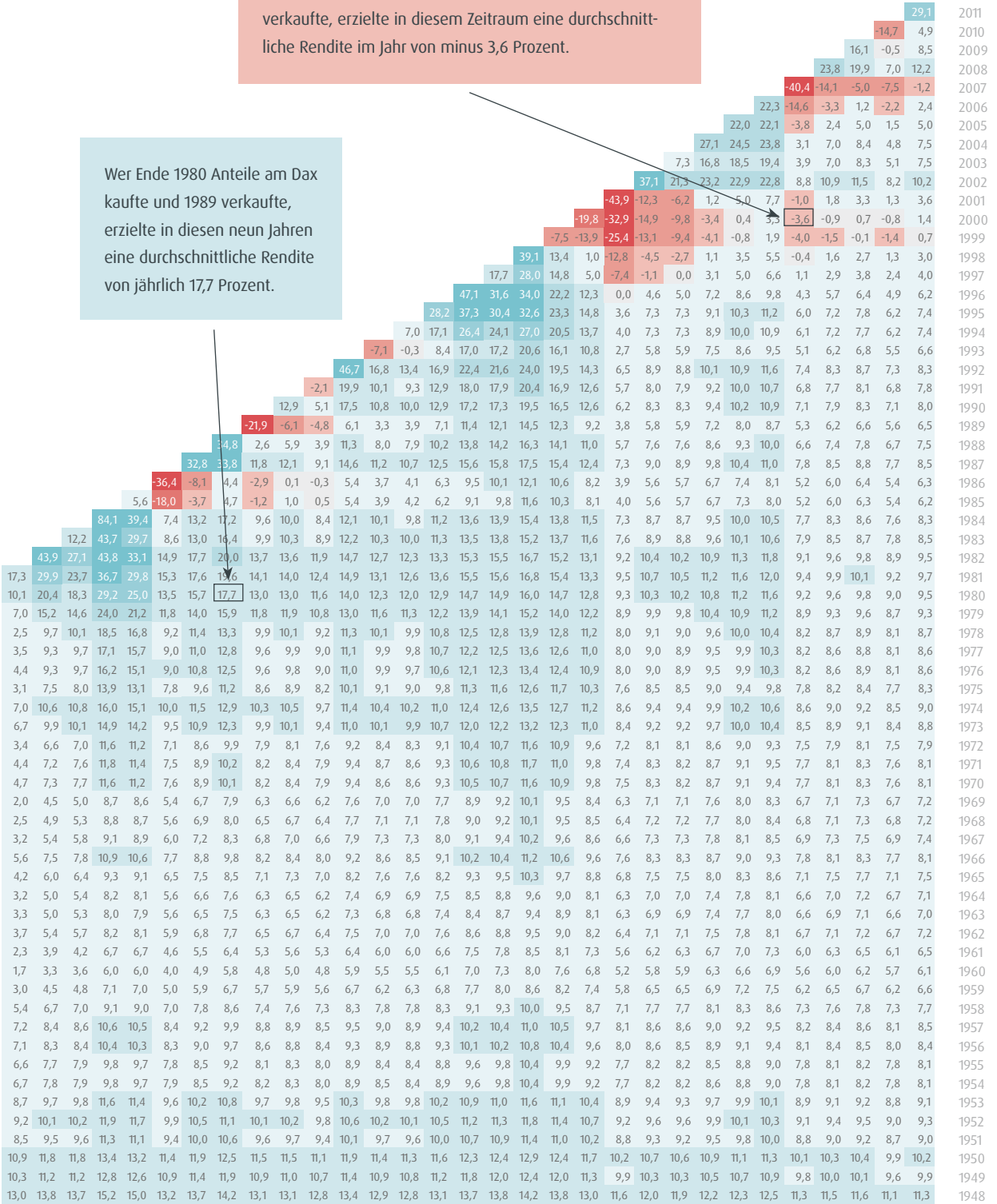
schlecht waren die 60er- und 70er-Jahre, aber auch das Jahrzehnt nach der Jahrtausendwende. Im Jahr 1960 erworbene Aktien notierten sogar noch 14 Jahre später im Verlust. Das war die schlechteste Langfristanlage mit Verlust in Deutschland. Besonders erfolgreich waren Käufe unmittelbar nach der Währungsreform und Anfang der 70er-Jahre.

Auffällig: In wirtschaftlich schlechten Jahren wie 1967, 1982 und 2003 - alles Rezessionsjahre - ging es an den Aktienmärkten bergauf. Hingegen sanken die Kurse in Boomjahren wie 2000 und 2007. Der Grund: Anleger achten nicht auf die Gegenwart, sondern spekulieren auf die Zukunft.



Wer Ende 2000 Anteile am Dax erwarb und 2008 wieder verkaufte, erzielte in diesem Zeitraum eine durchschnittliche Rendite im Jahr von minus 3,6 Prozent.

Wer Ende 1980 Anteile am Dax kaufte und 1989 verkaufte, erzielte in diesen neun Jahren eine durchschnittliche Rendite von jährlich 17,7 Prozent.



Quelle: Deutsches Aktieninstitut

Dividenden treiben den Dax

Ohne die jährlichen Ausschüttungen der Konzerne würde der Dax nur halb so hoch notieren.

Jahr für Jahr zahlen die Unternehmen viele Milliarden Euro an Dividenden aus. Dieser Geldregen fließt in den Dax mit ein und ist einer der wichtigsten Treiber. Selbst

wenn die Aktienkurse nur stagnieren, legt der Dax zu - dank der Dividenden. Dieses Plus beträgt jährlich rund drei Prozent und summiert sich seit 1988 auf 83,5 Prozent.

SO VIEL GELD SCHÜTTEN DIE DAX-KONZERNE JÄHRLICH AN IHRE AKTIONÄRE AUS

Angaben für das jeweilige Geschäftsjahr



Quelle: DAI, DWS

DIVIDENDEN, UMSATZ UND GEWINN

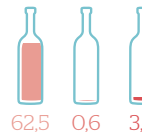
GROSSER DEUTSCHER KONZERNE IM VERGLEICH

Angaben in Mrd. €

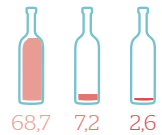
■ Umsatz ■ Gewinn ■ Dividendensumme

2008

Deutsche Telekom



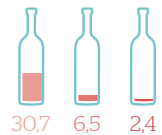
Eon



Allianz

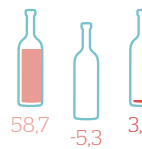


Deutsche Bank

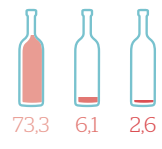


2012

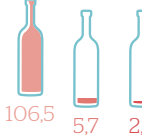
Deutsche Telekom



Siemens



Daimler

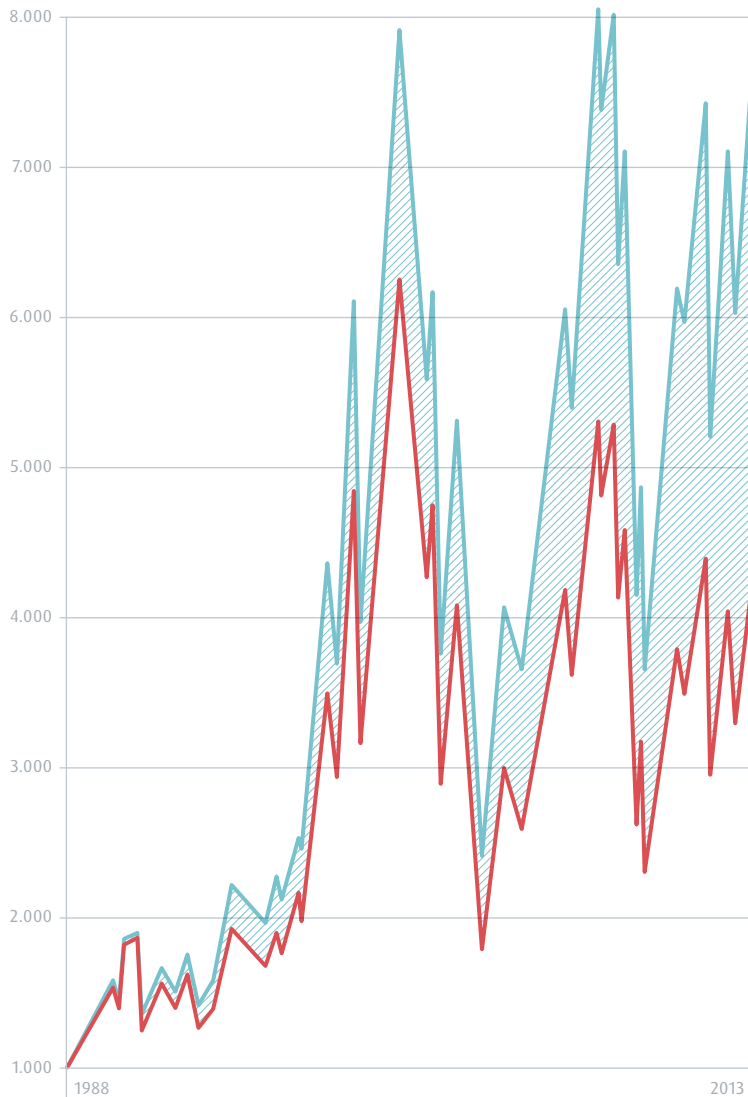


BASF



Quelle: DWS, Unternehmensangaben

DAX-KURSINDEX VS. DAX-PERFORMANCEINDEX



Dax-Performanceindex: Der Dax-Performanceindex berücksichtigt Jahr für Jahr die Dividenden der 30 Dax-Konzerne.

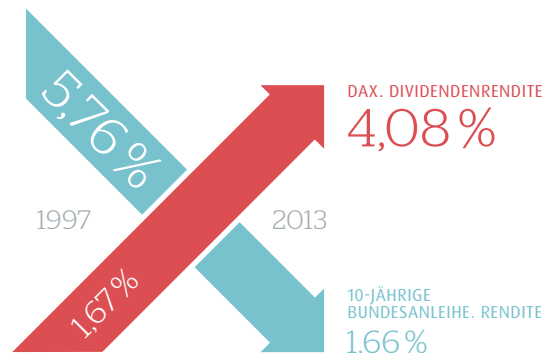
Dax-Kursindex: Der Dax-Kursindex bildet die reine Kursentwicklung der Unternehmen ab. So werden viele große und bekannte Börsenindizes berechnet, wie etwa der Dow Jones in den USA und der Euro Stoxx in Europa.

Fazit: Wer den Dax mit anderen Börsenindizes vergleicht, sollte deshalb auf den Kursindex schauen.

Quelle: Thomson Reuters

DIVIDENDENRENDITE VS. ANLEIHERENDITE

Wer dem Staat Geld leiht, bekommt dafür nur noch wenig Zinsen. 2013 waren es für eine Staatsanleihe mit einer Laufzeit von zehn Jahren rund 1,5 Prozent jährlich. Mit den Aktien der 30 Dax-Konzerne erzielten Anleger hingegen eine Dividendenrendite von über vier Prozent. Das war nicht immer so. 1997 warf eine Bundesanleihe den recht üppigen Jahreszins von 5,5 Prozent ab. Mit Aktien strichen Anleger damals nur eine Dividendenrendite von gut 1,5 Prozent ein. Das Verhältnis hat sich also zugunsten der Aktien umgekehrt.



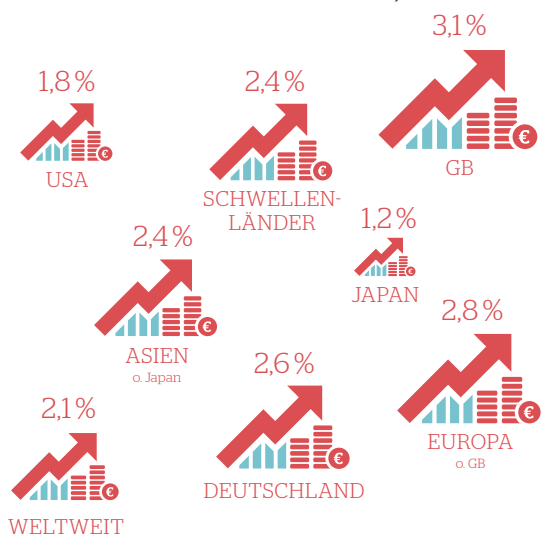
Quelle: Thomson Reuters

Steigende Dividenden sind die beste Voraussetzung

Anleger setzen bei ihrer Aktienausswahl auf Unternehmen mit hohen Ausschüttungen. Das ist richtig. Denn bei Firmen, die in den letzten zehn Jahren ihre Dividenden oft erhöht haben, stiegen die Aktienkurse überdurchschnittlich.

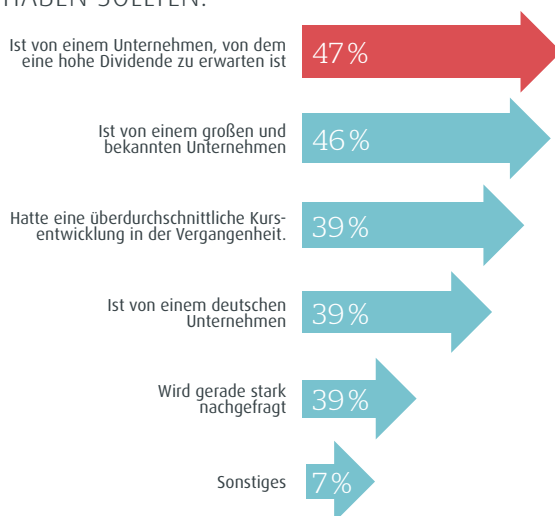
EUROPA ÜBERZEUGT MIT HOHEN DIVIDENDENRENDITEN

Die durchschnittliche Dividendenrendite der letzten 15 Jahre



Quelle: DataStream

AUF DIE DIVIDENDE KOMMT ES AN – WELCHE EIGENSCHAFTEN AKTIEN HABEN SOLLTEN.



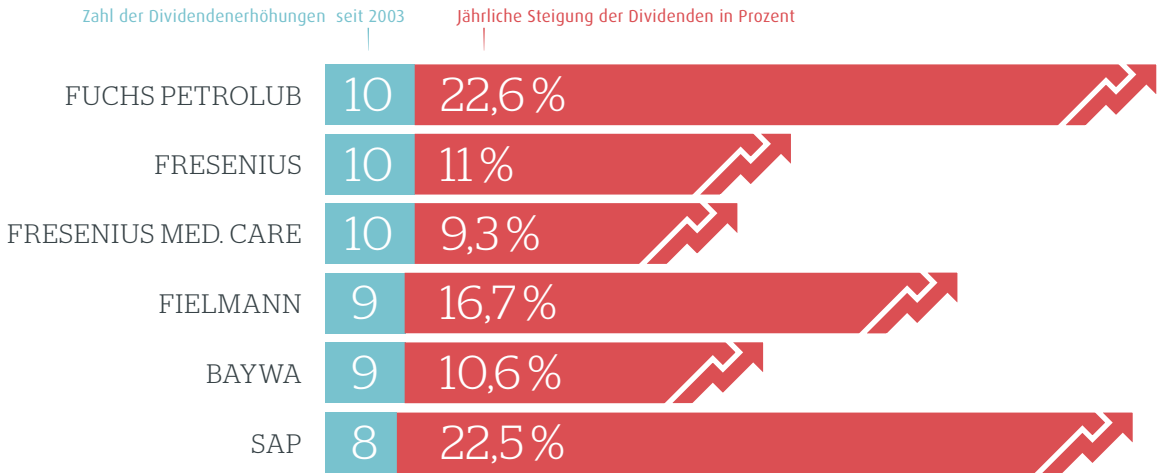
Quelle: comdirect Wertpapierradar Deutschland 2013

HINTERGRUNDWISSEN

DIVIDENDE VORSTAND UND AUFSICHTSRAT SCHLAGEN DER HAUPTVERSAMMLUNG VOR, WIE VIEL DAS UNTERNEHMEN AN SEINE ANTEILSEIGNER AUSSCHÜTTET. IN ALLER REGEL ORIENTIERT SICH DIE DIVIDENDE AM JAHRESNETTOGEWINN. DIE MEISTEN UNTERNEHMEN REICHEN ZWISCHEN 30 BIS 50 PROZENT DES REINGEWINNS AN IHRE AKTIONÄRE WEITER – TECHNOLOGIEFIRMEN OFTMALS WENIGER, WEIL SIE DAS GELD LIEBER FÜR NEUE PRODUKTE UND INNOVATIONEN VERWENDEN WOLLEN. IN DEUTSCHLAND ERHALTEN DIE AKTIONÄRE DAS GELD AM TAG NACH DER HAUPTVERSAMMLUNG. IN DEN USA UND EINIGEN ANDEREN LÄNDERN BEKOMMEN ANLEGER EINE VIERTELJÄHRICHE DIVIDENDE.

DIVIDENDENRENDITE WER DEN AKTIENKURS IN RELATION ZUR DIVIDENDE SETZT, ERHÄLT DIE DIVIDENDENRENDITE. MIT DIESER KENNZAHL LASSEN SICH DIVIDENDENSTARKE VON DIVIDENDENSCHWACHEN AKTIEN UNTERSCHIEDEN. DAFÜR WIRD DIE DIVIDENDE DURCH DEN AKTUELLEN AKTIENKURS GETEILT UND DAS ERGEBNIS MIT 100 MULTIPLIERT. AUF DIESE WEISE ERGIBT SICH BEISPIELWEISE FÜR BASF BEI DER DIESJÄHRIGEN DIVIDENDE VON 2,60 EURO PRO AKTIE UND EINEM KURS VON 73 EURO EINE RENDITE VON 3,56 PROZENT. WER DIE AKTIE IM FRÜHJAHR 2009 FÜR 20 EURO GEKAUFT HAT, KOMMT AUF EINE DIVIDENDENRENDITE VON 13 PROZENT.

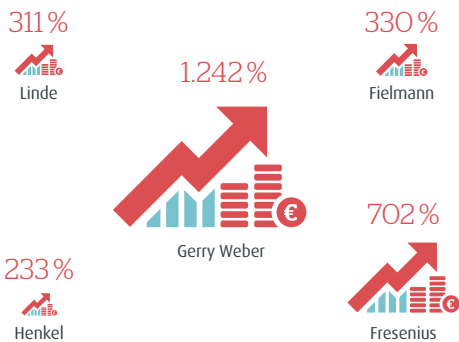
DIVIDENDENKÖNIGE – UNTERNEHMEN MIT HOHEN DIVIDENDENSTEIGERUNGEN



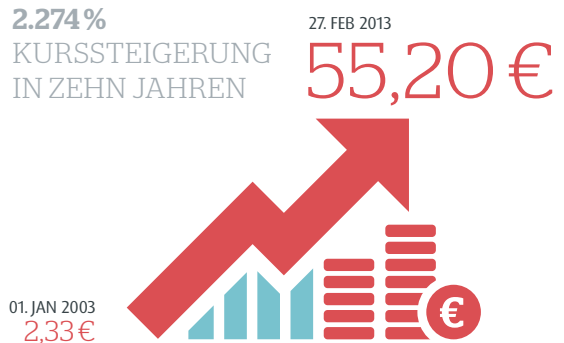
Quelle: Bloomberg, Thomson Reuters, DZ Bank Research

KURSSTEIGERUNG IN ZEHN JAHREN

Aktienwert zwischen 01.01.2003 und dem 27.02.2013



FUCHS PETROLUB – EINE BEISPIELHAFT KURSENTWICKLUNG VON 2003-2013



Quelle: Bloomberg

VIELE UNTERNEHMEN LEGEN WERT AUF REGELMÄSSIGE AUSSCHÜTTUNGEN.

Die Münchner Rück hat seit 1969 die Dividende nicht gekürzt - weder in den Wirtschaftskrisen der 70er- und 80er-Jahre noch in der Finanzkrise 2008 und auch nicht in der schwersten Rezession der Nachkriegsgeschichte 2009. Der Rückversicherer reicht in besonders schwierigen Zeiten schon mal mehr als 100 Prozent seines Nettogewinns weiter - in guten Zeiten sinkt die Quote dann unter 50 Prozent. Warren Buffett hat diese Philosophie überzeugt. Der amerikanische Großinvestor hat 2010 seinen Anteil an der Münchener Rück auf zehn Prozent erhöht. Bei keinem anderen großen deutschen Unternehmen

ist Buffet stärker engagiert. Ihm ging es schon immer um langfristiges Wachstum (Value) vor kurzfristigen Kursgewinnen (Growth). Hinter einer stetigen Dividendenpolitik steht die Überlegung, Anleger langfristig an die Firma zu binden. Vor allem die milliardenschweren Pensions- und Investmentfonds in Großbritannien und den USA legen großen Wert auf stabile Ausschüttungen und kalkulieren fest mit ihnen. So schütten beispielsweise der Tabakkonzern Philip Morris seit 80 Jahren und der Ölriese Exxon Mobil sogar seit 125 Jahren ununterbrochen Dividenden aus.

Erfolgreich der Inflation entkommen

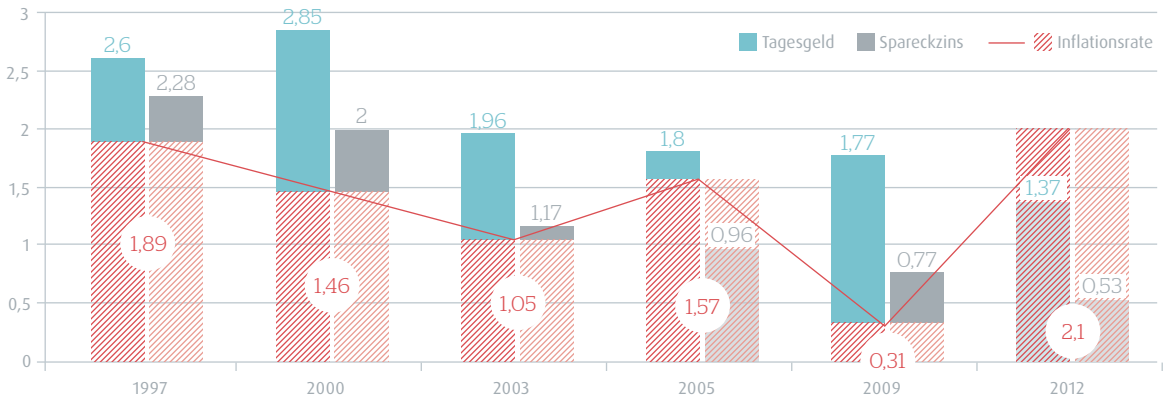
Wer auf Tagesgeld und Sparbuch setzt, hat es schwer, mehr Rendite zu erzielen, als die Inflation jährlich wegfrisst.

Lange Zeit ging die Rechnung auf: Selbst sichere Anlagen wie das Sparbuch warfen einen höheren Zins ab, als die jährliche Teuerung wieder wegnahm. Das funktioniert nicht mehr, seit die Europäische Zentralbank ihren Leitzins auf weniger als ein Prozent gesenkt hat. Mit Aktien

lassen sich in fast allen Jahren weit höhere Renditen erzielen. Aber es kommt auf die richtige Auswahl an. Wer in den vergangenen zehn Jahren auf VW, Bayer oder Conti setzte, freute sich über ein Kursplus von mehr als 500 Prozent. Das gelang aber längst nicht mit allen Aktien.

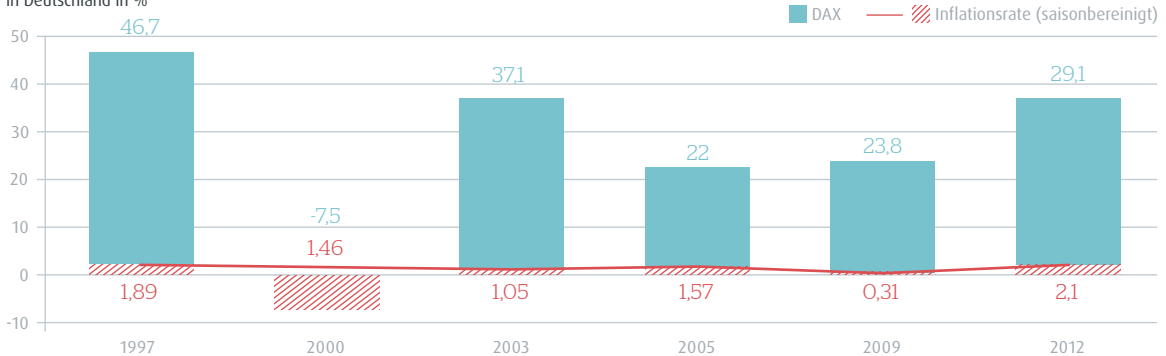
INFLATION FRISST DIE RENDITEN ZUM TEIL AUF

in Deutschland in %



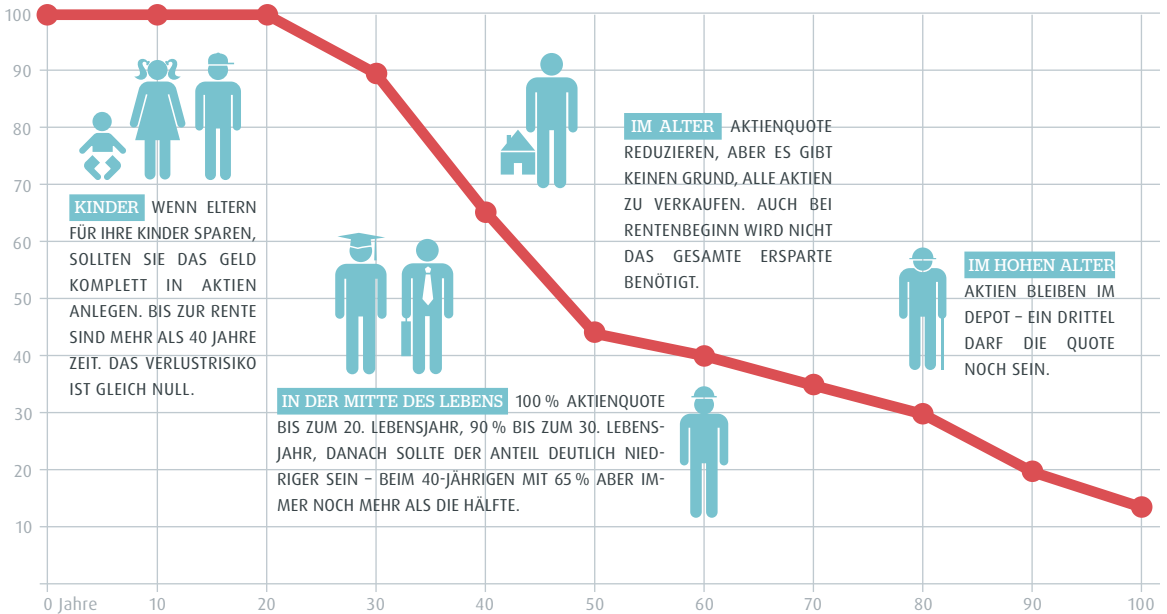
DAX SCHLÄGT INFLATION - MEISTENS

in Deutschland in %



VIELE AKTIEN FÜR KINDER, WENIGE FÜR RENTNER

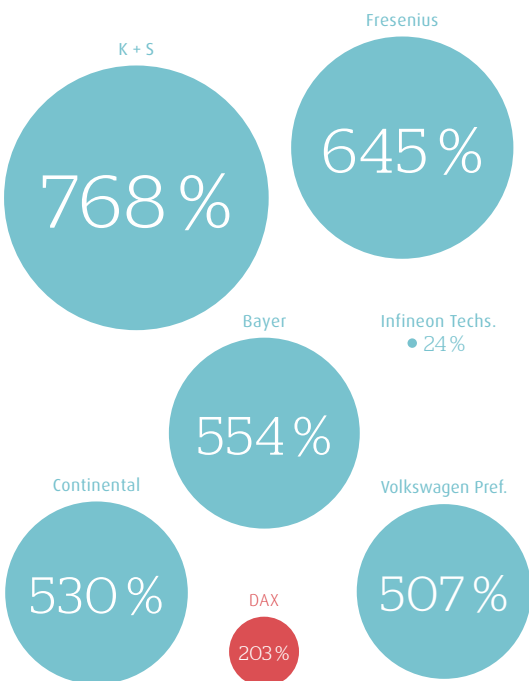
Empfohlene Aktienquote nach Lebensalter in %



Quelle: VZ VermögensZentrum

DAX-GEWINNER

Die besten Dax-Werte in den letzten 10 Jahren.
Kursänderung



Zum Vergleich: Der Gesamtindex DAX ist insgesamt um + 203 % gestiegen.

Quelle: Bloomberg, Stand März 2013

BERKSHIRE HATHAWAY - STAR DER BÖRSE

1958 GEGRÜNDET
WARREN BUFFETT STIEG 1965 EIN
HEUTIGE MARKTKAPITALISIERUNG
252.000.000.000 US\$
22.000.000 USD
DAMALIGE MARKTKAPITALISIERUNG

Quelle: Eigene Recherche

GESCHICHTE DER BÖRSE

- 1407** ERSTE AG-ÄHNLICHE GESELLSCHAFT WIRD IN GENUA, ITALIEN, GEGRÜNDET. DIE „BANCA DI SAN GIORGIO“ ZÄHLT ZU DEN ÄLTESTEN DER WELT, IHRE GLÄUBIGER WURDEN 1419 ZU ANTEILSEIGNERN.
- 1409** ERSTE BÖRSE IN BRÜGGE, GEGRÜNDET VON DER KAUFMANNSFAMILIE VAN DER BEURSE.
- 1540** ERSTE BÖRSEN IN NÜRNBERG UND AUGSBURG, FRANKFURT FOLGTE 1585.
- 20. MÄRZ 1602** ERSTE AKTIE. IN AMSTERDAM WIRD DIE „VERENIGTE OSTINDISCHE COMPAGNIE“ (VOC) GEGRÜNDET. HANDELBARE ANTEILE HALTEN WOHLHABENDE KAUFLEUTE, PROVINZEN UND STÄDTE.
- 1897** ERSTES BÖRSEGESETZ IN DEUTSCHLAND, DAMALS GAB ES 28 REGIONALE HANDELSPLÄTZE (HEUTE GIBT ES ACHT).

Quelle: Eigene Recherche

Die Börse fördert nachhaltiges Wirtschaften

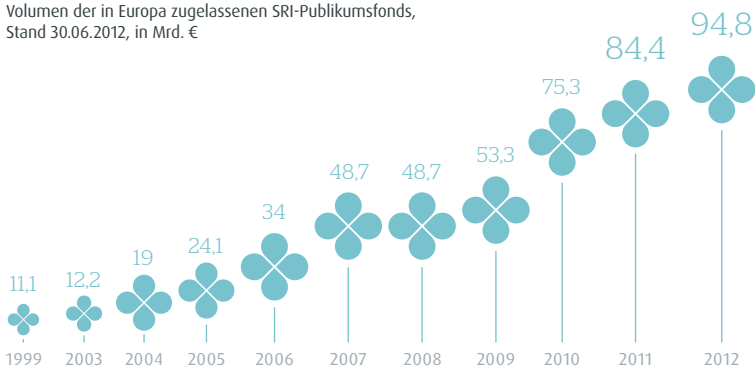
Nicht nur Kleinanleger, auch milliarden schwere Investmentfonds suchen grüne Anlagemöglichkeiten.

Nachhaltiges Wirtschaften bewegt nicht nur die Firmenzentralen immer stärker, sondern auch die Anleger, wenn sie ihr Geld investieren. Nachhaltige Investments sind Kapitalanlagen, bei denen ethisches, sozial verantwortliches und ökologisches Wirtschaften im Vordergrund stehen. Auch Langfristigkeit, ganzheitliches und auf die Zukunft gerichtetes Wirtschaften gehören dazu. Immer mehr Unternehmen leben Nachhaltigkeit in der täglichen Produktion, etwa durch umweltschonende Her-

stellungsmethoden, Reduktion von Müll und CO₂ sowie eine sorgfältige Auswahl ihrer Zulieferer. Längst nicht mehr nur einzelne grün angehauchte Anleger, auch milliarden schwere Pensions- und Investmentfonds interessieren sich für Aktien von Unternehmen, die nachhaltig wirtschaften. Sie kommen damit Forderungen ihrer Kunden nach. Weltweit summieren sich die nachhaltigen Kapitalanlagen auf rund acht Billionen Euro. Der größte Anteil entfällt mit fünf Billionen Euro auf Europa.

NACHHALTIGE PUBLIKUMSFONDS IN EUROPA

Volumen der in Europa zugelassenen SRI-Publikumsfonds, Stand 30.06.2012, in Mrd. €



2012 GAB ES 884 NACHHALTIGE PUBLIKUMSFONDS

➔ **DAVON WAREN 254 IN FRANKREICH 223 IN BELGIEN 92 IN GROSSBRITANNIEN UND 78 IN DEUTSCHLAND**

Quelle: Vigeo

HINTERGRUNDWISSEN

SRI (SOCIAALLY RESPONSIBLE INVESTMENT) SOZIAL VERANTWORTLICHES INVESTIEREN. DAS BESTREBEN, FINANZIELLE INTERESSEN UND GEWINNSTREBEN AUF DER EINEN UND ETHISCH-MORALISCH-ÖKOLOGISCHE INTERESSEN AUF DER ANDEREN SEITE MITEINANDER IN EINKLANG ZU BRINGEN.

NACHHALTIGE INVESTMENTS NACHHALTIGE GELDANLAGEN ERGÄNZEN DIE DREI ÖKONOMISCHEN KRITERIEN RENDITE, VOLATILITÄT UND LIQUIDITÄT DURCH EINEN VIERTEN BLOCK: DIE NACHHALTIGKEIT. SIE DRÜCKT AUS, OB UND WIE UNTERNEHMEN UND STAATEN UMWELT- UND SOZIALVERTRÄGLICH HANDELN. DIES LÄSST SICH DURCH VIELE INDIKATOREN FÜR ÖKOLOGIE, SOZIALES, ETHIK UND UNTERNEHMENSFÜHRUNG MESSEN.

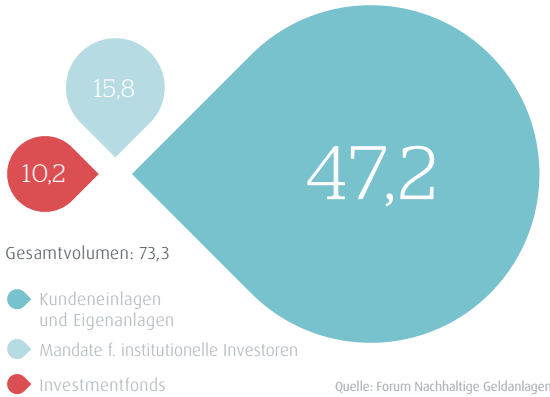
NACHHALTIGKEITS-THEMENFONDS INVESTMENT IN EINE SPEZIELLE BRANCHE WIE ERNEUERBARE ENERGIEN ODER GRÜNE IMMOBILIEN. NEBEN ÖKONOMISCHEN FAKTOREN STEHEN AUCH ÖKOLOGISCHE UND ETHISCHE ASPEKTE IM VORDERGRUND.

ETHIKFONDS AUCH NACHHALTIGKEITSFONDS GENANNT. NEBEN DER RENDITE STEHEN ETHISCHE ASPEKTE IM VORDERGRUND. ETHIKFONDS INVESTIEREN NUR IN UNTERNEHMEN, DIE NACHHALTIG WIRTSCHAFTEN. DAS MARKTVOLUMEN BETRÄGT IN DEUTSCHLAND KNAPP ZWEI MILLIARDEN EURO.

UMWELTFONDS FONDS, DIE IN UMWELTRELEVANTE AKTIEN INVESTIEREN, ETWA IM BEREICH DER ERNEUERBAREN ENERGIEN WIE WINDKRAFT UND SOLAR-ENERGIE ODER FIRMEN, DIE WASSER AUFBEREITEN.

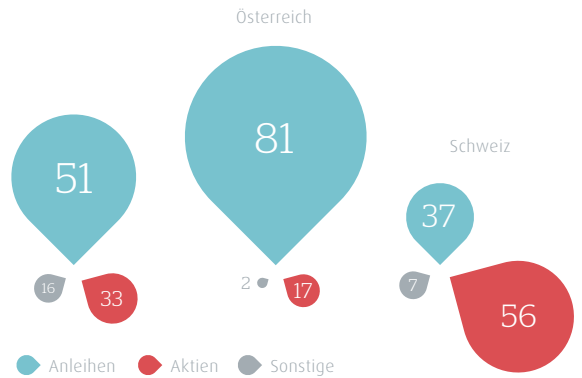
NACHHALTIGE GELDANLAGEN IN DEUTSCHLAND

in Mrd. €, 2012



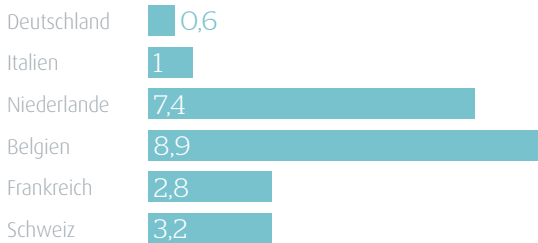
ÖSTERREICHER SETZEN AUF **ANLEIHEN**, SCHWEIZER LIEBER AUF **AKTIEN**

Verteilung der Anlagen bei nachhaltigen Investments nach Assetklassen, in %, 2012



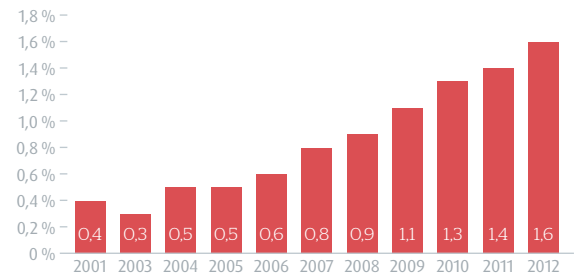
NACHHALTIGKEIT MUSS SICH NOCH DURCHSETZEN

Anteil nachhaltiger Publikumsfonds am Gesamtmarkt der Publikumsfonds, in %, 2012



Quelle: Vigeo, Stand: Juni 2012

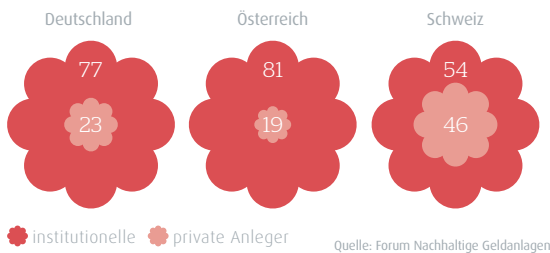
Anteil nachhaltiger Publikumsfonds am Gesamtmarkt der Publikumsfonds in Europa, in %



Quelle: Vigeo, Stand: Juni 2012

AUF NACHHALTIGKEIT SETZEN EHER **INSTITUTIONELLE** ANLEGER

Verteilung der Anlegertypen in %, in 2012



AUSSCHLUSSKRITERIEN FÜR FONDS IN DEUTSCHLAND

Geschäfte, in die nachhaltige Fonds nicht investieren

PRODUKTION VON BIOKRAFTSTOFFEN AUS LEBENSMITTELEN

GLÜCKSSPIEL KERNKRAFT
KINDERARBEIT
ALKOHOL **WAFFEN**
TABAK TIERVERSUCHE
TOTALITÄRE REGIME PORNOGRAFIE

Quelle: Forum Nachhaltige Geldanlagen

NACHHALTIG WIRTSCHAFTENDE UNTERNEHMEN HABEN IHREN **EIGENEN INDEX**



DER BEKANNTESTE NACHHALTIGKEITSINDEX IST DER **DOW JONES SUSTAINABILITY INDEX (DJSI)**. ENTHALTEN SIND DIE BESTEN UNTERNEHMEN EINER BRANCHE BEZÜGLICH IHRER NACHHALTIGKEITSLEISTUNG. DAZU ZÄHLT UNTER ANDEREM UMWELTMANAGEMENT, EINHALTUNG DER MENSCHENRECHTE UND GUTE UNTERNEHMENSFÜHRUNG.

Quelle: Bloomberg

Wer Kennzahlen richtig liest, investiert erfolgreich

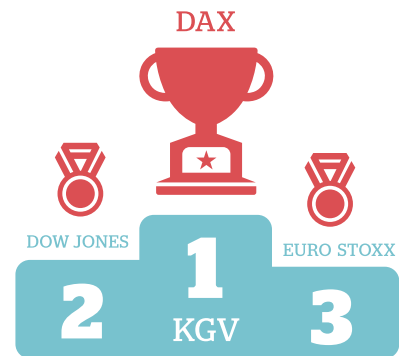
KGV, KBV – hinter diesen Kürzeln verbergen sich zwei wichtige Kennzahlen. Sie helfen, preiswerte von teuren Aktien zu unterscheiden, aber auch Misstrauen und Vertrauen der Anleger zu erkennen.

DEUTSCHE AKTIEN AM GÜNSTIGSTEN BEWERTET

In den USA sind Aktien angemessen bewertet – in Deutschland sogar preiswert. Das zeigt der internationale Vergleich. Im Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre kosteten die 30 Dax-Konzerne durchschnittlich gut 18 mal so viel, wie die Unternehmen in einem Jahr netto verdienten. 2013 bezahlten Anleger die Firmen bei einem Dax-Niveau von knapp 8.000 Punkten jedoch nur mit dem 13,8-fachen Jahresnettogewinn. Das ist recht wenig.

Der Grund: Die Firmengewinne sind in den letzten Jahren schneller als die Kurse gestiegen. Deshalb ist der Dax trotz steigender Kurse nicht teurer geworden. Das ist nicht

überall so. Aktien im Euro Stoxx 50 sind im langjährigen Vergleich leicht überbewertet, weil die Kurse schneller als die Firmengewinne gestiegen sind.



	KBV – Kurs-Buchwert-Verhältnis		KGV – Kurs-Gewinn-Verhältnis	
	2013	5-Jahres-Durchschnitt	2013	5-Jahres-Durchschnitt
Deutschland (Dax)	1,5	1,4	13,8	18,4
USA (Dow Jones)	2,9	2,8	14,1	14,1
Japan (Nikkei)	1,7	1,3	16,7	20,5
Europa (Euro Stoxx 50)	1,2	1,3	14,6	13,8
Welt (MSCI World)	1,9	1,8	16,7	16,6

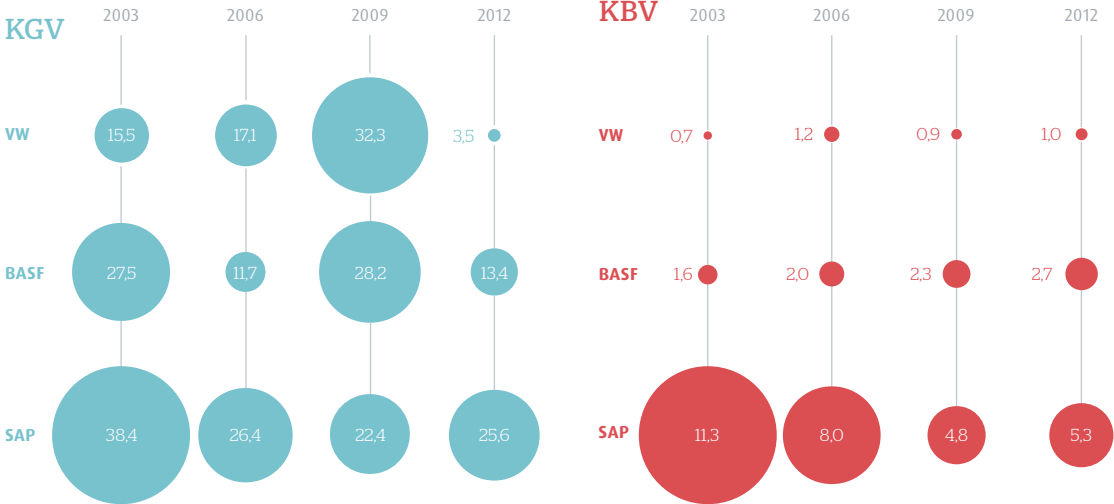
HINTERGRUNDWISSEN

KGV SIND AKTIEN BILLIG ODER TEUER? WER DAS WISSEN WILL, SETZT DEN AKTIENKURS IN RELATION ZUM FIRMENGEWINN JE AKTIE (KURS-GEWINN-VERHÄLTNIS). ANGENOMMEN, EINE FIRMA VERDIEN T IN EINEM JAHR AUF JE DEN EINZELNEN ANTEILSSCHEIN UMGERECHNET DREI EURO UND DER AKTIENKURS NOTIERT BEI 15 EURO, DANN BETRÄGT DAS KURS-GEWINN-VERHÄLTNIS (KGV) FÜNF. JE NIEDRIGER DAS KGV, DESTO GÜNSTIGER DIE FIRMA. VORSICHT: SINKEN DIE GEWINNE, STEIGT DAS KGV. EINE NIEDRIGE BEWERTUNG SIGNALISIER T DAHER AUCH EIN MISSTRAUEN DER ANLEGER.

KBV DAS KURS-BUCHWERT-VERHÄLTNIS (KBV) SETZT DEN BÖRSENWERT IN RELATION ZUM BUCHWERT DES UNTERNEHMENS. DIESER ERRECHNET SICH AUS DEN VERMÖGENSGEGENSTÄNDEN, DIE EINE FIRMA HAT, ABZÜGLICH IHRER VERBINDLICHKEITEN, ALSO DEN SCHULDEN. JE NIEDRIGER DAS KBV, DESTO GERINGER IST DIE FIRMA AN DER BÖRSE BEWERTET. VORSICHT: ABSCHREIBUNGEN VERRINGERN DEN BUCHWERT – UND ERHÖHEN DAS KURS-BUCHWERT-VERHÄLTNIS. EINE NIEDRIGE BEWERTUNG SIGNALISIER T DAHER AUCH HIER DAS MISSTRAUEN DER ANLEGER.

DIE UNTERNEHMEN UND IHRE BEWERTUNG

Billig ist nicht immer preiswert und teuer nicht immer wertvoll



VW IST 2012/2013 OPTISCH DIE BILLIGSTE INDUSTRIEAKTIE IM DAX. MIT EINEM NETTOGEWINN VON KNAPP 22 MILLIARDEN EURO VERDIENTE VW 2012 SO VIEL WIE NIE. ANLEGER BEZAHLEN DAS UNTERNEHMEN AN DER BÖRSE NUR MIT DEM DREIEINHALBFACHEN JAHRESGEWINN. EIN KURS-GEWINN-VERHÄLTNISS (KGV) VON 3,5 IST WENIG UND SIGNALISIERE EINE UNTERBEWERTUNG DER AKTIE – ABER AUCH MISSTRAUEN. ANLEGER SORGEN SICH, DASS VW KÜNFTIG WENIGER VERDIENEN KÖNNTE. DANN WÜRDIE DIE BEWERTUNG STEIGEN. AUCH DIE ZWEITE KENNZAHLE, DAS KURS-BUCHWERT-VERHÄLTNISS (KBV), DRÜCKT BEI VW EINE UNTERBEWERTUNG AUS. EIN KBV VON RUND EINS BEDEUTET, DASS ALLEIN DIE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE BEI VW SO VIEL WERT SIND, WIE DAS UNTERNEHMEN AN DER BÖRSE KOSTET.

BASF ETWAS TEURER IST BASF. DER CHEMIEKONZERN KOSTET DEN 13-FACHEN JAHRESGEWINN. SOMIT IST DIE BEWERTUNG FAST DREIMAL SO HOCH WIE DIE INSGESAMT AUSGEWIESENEN VERMÖGENSGEGENSTÄNDE. DIES DRÜCKT EIN HOHES VERTRAUEN DER ANLEGER IN DIE SUBSTANZ UND ZUKUNFTSFÄHIGKEIT VON BASF AUS.

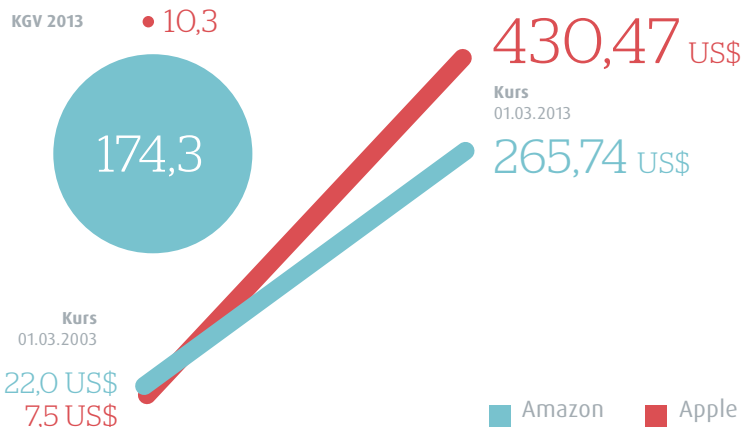
SAP IST AUF DEN ERSTEN BLICK TEURER. DIE AKTIE KOSTET FAST IHREN 26-FACHEN JAHRESNETTOGEWINN UND IST ZUGLEICH MEHR ALS FÜNFMAL SO VIEL WERT, WIE DIE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE BILANZIERT SIND. ALLERDINGS: SOFTWAREKONZERNE HABEN NATURGEMÄSS WENIG VERMÖGENSGEGENSTÄNDE. DAS MACHT BRANCHENÜBERGREIFENDE VERGLEICHE, VOR ALLEM MIT KLASSISCHEN INDUSTRIEKONZERNEN, UNMÖGLICH. SAP HAT WELTWEIT WENIG WETTBEWERBER – DAS RECHTFERTIGT AUS SICHT VIELER ANLEGER EINEN BEWERTUNGS-AUFSCHLAG.

FAZIT KENNZAHLEN LIEFERN WICHTIGE HINWEISE DARÜBER, OB EINE AKTIE KAUFENS- ODER VERKAUFENSWERT IST. DOCH GENAUSO WICHTIG SIND DIE PERSPEKTIVEN GEGENÜBER WETTBEWERBERN, ERFOLGE UND MISSERFOLGE IN DER VERGANGENHEIT, AKZEPTANZ DER MARKE UND IMAGE DES UNTERNEHMENS.

Quelle: Bloomberg

BEWERTUNG:

APPLE IST OPTISCH BILLIG, AMAZON TEUER



Quelle: Bloomberg

In nur zehn Jahren ist die Aktie des Onlinehändler **Amazon** um mehr als 1.000 Prozent gestiegen, die von **Apple** sogar um mehr als 5.000 Prozent. Bei **Amazon** hielten die Firmengewinne nicht mit der rasanten Kursentwicklung Schritt. Die Aktie ist sehr hoch bewertet - mit dem 174-fachen Jahresnettogewinn. Bei **Apple** hingegen stiegen die Gewinne noch rasanter als der Kurs. Die Aktie kostet 2013 nur noch so viel, wie das Unternehmen in zehn Jahren verdient.

Fazit: Bei **Amazon** haben Anleger ein hohes Vertrauen, dass die Gewinne künftig stark steigen - deshalb die hohe Bewertung. Bei **Apple** fürchten Anleger hingegen, dass die Gewinne künftig sinken - deshalb die niedrige Bewertung.

Insider sind ein guter Indikator

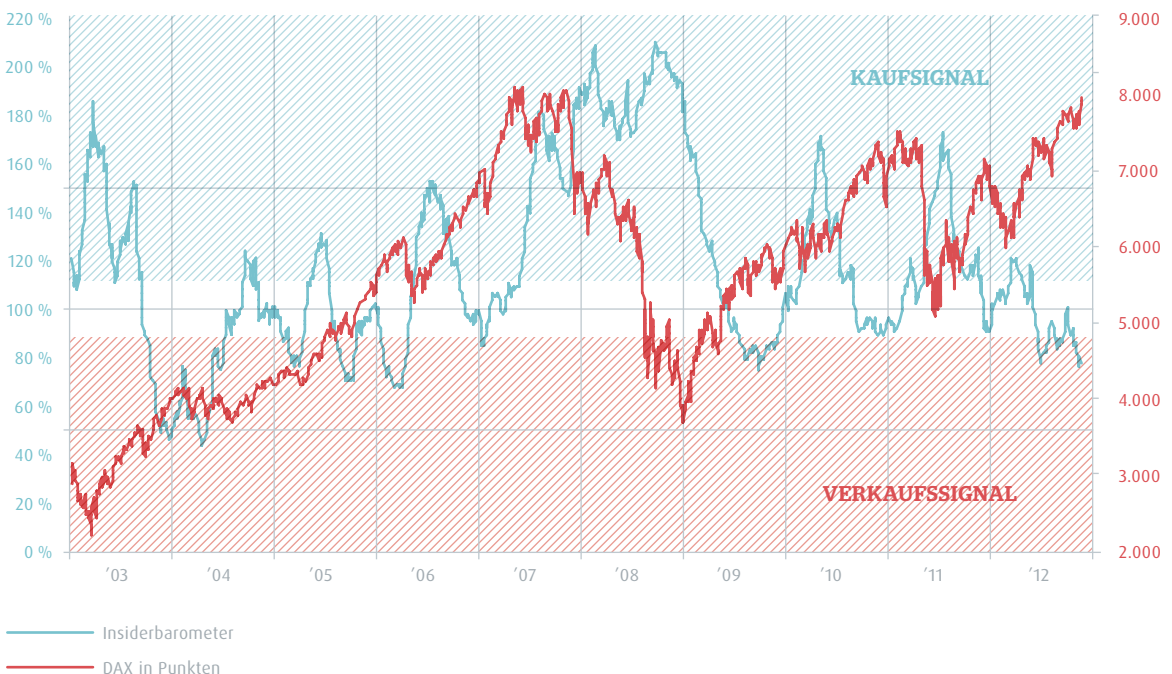
Vorstände erkennen oft früher als andere Aktionäre, wann ein Wendepunkt an der Börse bevorsteht.

In den USA befassen sich die Forscher schon seit den 1960er-Jahren mit Aktientransaktionen von Vorständen und Aufsichtsräten. Der Grund: Die Chefs kennen ihr Unternehmen gut und wissen deshalb auch frühzeitig, wann Aktienkäufe und -verkäufe der eigenen Firma ratsam erscheinen.

Seit 2002, als erstmals auch deutsche Unternehmenslenker bei der Börsenaufsicht ihre Aktienorders melden mussten, ist das Thema hierzulande ebenfalls aktuell. Oft kauften oder verkauften die Manager schon Monate bevor ein Umschwung auf dem Aktienmarkt eintrat. Das war

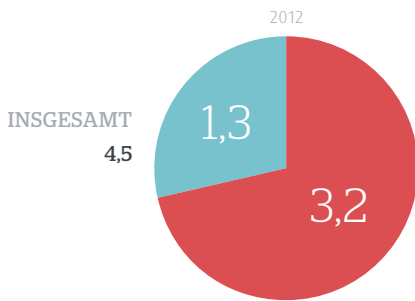
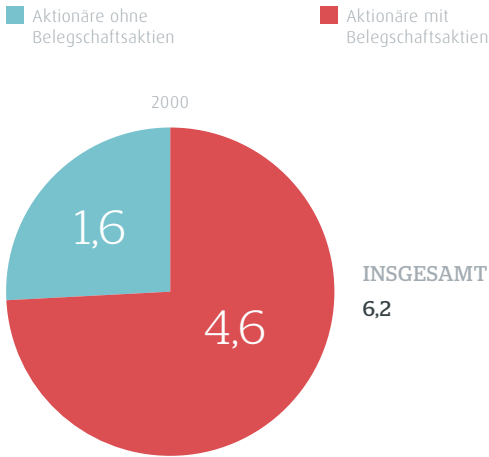
etwa im Frühjahr 2003 so, als der Beginn des Irak-Kriegs den Dax auf 2.200 Punkte sinken ließ. Die Topmanager, von der guten Lage ihrer Unternehmen überzeugt, kauften massiv am Aktienmarkt zu. Als ein Jahr später die Kurse anzogen und die meisten Investoren zukaufen, hielten die Insider sich zurück. Beide Male ging ihre Strategie auf. Doch Vorsicht: Nicht immer prognostizieren Insider den Markt richtig. 2008 ließen sich die Vorstände von der guten Konjunktur blenden und kauften angesichts der fallenden Aktienkurse massiv zu. Das war falsch, denn die Finanzkrise mündete in eine schwere Rezession und ließ die Börsen einbrechen.

DAS INSIDERBAROMETER



BELEGSCHAFTSAKTIONÄRE IN DEUTSCHLAND

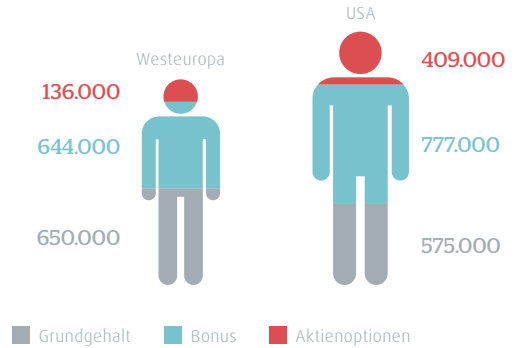
Zahl der Aktionäre in Mio.



Quelle: DAI

AKTIEN SIND IN DEN USA EIN WICHTIGER BESTANDTEIL DER VERGÜTUNG

Durchschnittliches Bruttogehalt der Vorstände pro Jahr und Aktienoptionen in den Top-100-Unternehmen



Quelle: Pedersen&Partners 2012

AKTIEN SOLLEN MOTIVIEREN

Gründe der Unternehmen für Mitarbeiteraktienpläne

- ▶ MOTIVATION UND IDENTIFIKATION FÖRDERN ◀
- ▶ MITARBEITER GEWINNEN UND BINDEN ◀
- ▶ UNTERNEHMERISCHE VERANTWORTUNG FÖRDERN ◀
- ▶ ANGEBOT EINER WEITEREN VERGÜTUNGSFORM ◀
- ▶ GLEICHBEHANDLUNG ALLER MITARBEITER ◀
- ▶ FÖRDERUNG DER AKTIENKULTUR ◀

Quelle: KPMG, FAZ Institute

VERGÜTUNG IN DEUTSCHLAND

	Struktur der durchschnittlichen Vergütung im Dax in %	Struktur der durchschnittlichen Vergütung im MDax in %
fixe Vergütung	28,1	37,2
variable Vergütung	50,2	44,2
aktienkursbasierte Vergütung	21,7	18,5

3,14 MIO € DURCHSCHNITT DER GESAMTVERGÜTUNG PRO VORSTAND BEI DEN DAX-30-KONZERNEN

1,62 MIO € DURCHSCHNITT DER GESAMTVERGÜTUNG PRO VORSTAND BEI DEN MDAX-UNTERNEHMEN

Quelle, DSW, TUM, 2011

HINTERGRUNDWISSEN

AKTIENOPTIONEN MITARBEITER UND FÜHRUNGSKRÄFTE BEKOMMEN DURCH AKTIENOPTIONEN DAS VERBRIEFTE RECHT, ZU EINEM BESTIMMTEN PREIS UND NACH ABLAUF EINER WARTEZEIT EINE BESTIMMTE ANZAHL VON AKTIEN ZU ERWERBEN.

BELEGSCHAFTSAKTIE DURCH BELEGSCHAFTSAKTIE WERDEN DIE MITARBEITER AM GRUNDKAPITAL DES UNTERNEHMENS BETEILIGT. DER ERWERB DIESER ANTEILE WIRD OFT DURCH ANREIZE, WIE ZUM BEISPIEL DIE STUNDUNG DES MARKTÜBLICHEN KAUFPREISES, DIE UMWANDLUNG EINES

GEWINNANTEILS IN BELEGSCHAFTSAKTIE ODER DIE UNENTGELTLICHE ÜBERLASSUNG DER AKTIEN, GEFÖRDERT.

MATCHINGMODELL MITARBEITER WERDEN BEIM KAUF VON UNTERNEHMENS AKTIEN MIT SOGENANNTEN MATCHINGAKTIEN BELOHNT. BEISPIEL: FÜR JEDE AKTIE, DIE DER MITARBEITER KAUFT, BEKOMMT ER EINE WEITERE GUTGESCHRIEBEN, WENN ER AUCH IN DEN NÄCHSTEN ZWEI JAHREN NOCH IM UNTERNEHMEN ANGESTELLT IST.

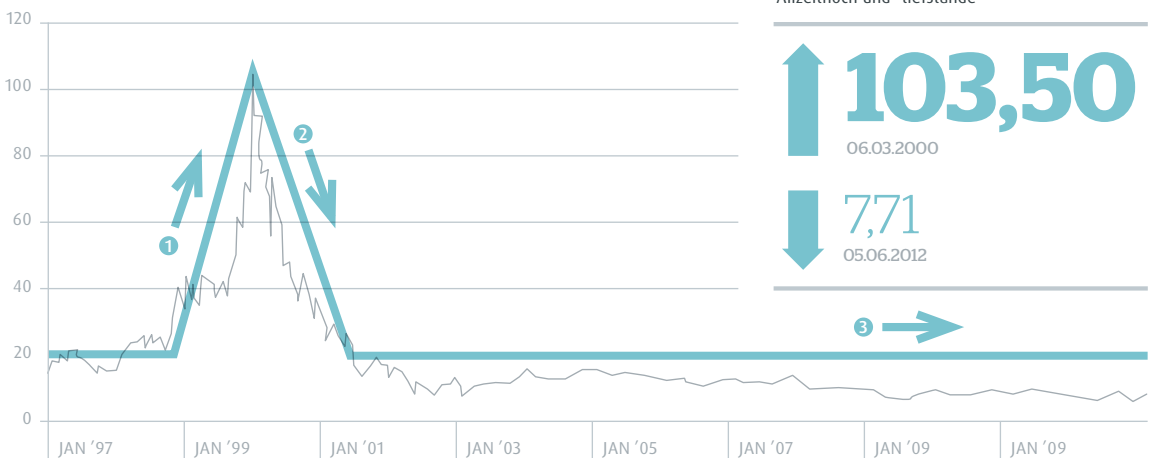
Charttechnik ist kein Hokuspokus

Anleger nutzen Chartmuster für Prognosen.

Die Idee: Bricht die Börse ein, oder wird sie steigen? Die meisten Experten vertrauen auf Konjunktur und Unternehmenszahlen. Das ist Fundamentalanalyse. Dem steht die technische Analyse gegenüber. Sie stellt den Kurschart in den Mittelpunkt. Grundannahme ist, dass alle kursrelevanten Informationen, die der fundamentalen Analyse unterliegen, bereits im Kurs enthalten sind. Anhand von markanten Punkten im Chart schreiben technische Analysten die Kursentwicklung in die Zukunft fort.

Der Zusatzeffekt: Je mehr Anleger bestimmte Chartmuster als solche erkennen und ihre Anlageentscheidung an ihnen ausrichten, desto stärker erfüllt sich die Prophezeiung von selbst. Daraus zieht die technische Analyse selbst aus Sicht ihrer Kritiker ihre Daseinsberechtigung. Dass sich die Charttechnik nicht nur für den kurzfristig orientierten Handel (Daytrader), sondern auch für den strategischen Langfrist-Anleger eignet, zeigen die folgenden zwei Beispiele.

DAS BEISPIEL **DEUTSCHE TELEKOM**



1 DER GEWINN IM NOVEMBER 1996 MIT UMGERECHNET 14,57 EURO AN DER BÖRSE GESTARTET, KLETTERTEN DIE AKTIE BIS MÄRZ 2000 AUF 103,90 EURO. DABEI ETABLIERTEN SICH 1998 EIN TREND NACH OBEN: JEDES KURSHOCH WAR HÖHER ALS DAS VORANGEGANGENE - UND JEDES TIEF HÖHER ALS DAS VORHERGEHENDEN. SO SEHEN PERFEKTE AUFWÄRTSTRENDS AUS. WER DEM TREND DER TELEKOM-AKTIE FOLGTE, STIEG NACH BEGINN DES TRENDS BEI KURSEN OBERHALB VON 30 EURO EIN.

2 DER VERMIEDENE VERLUST AB MÄRZ 2000 VERLOR DIE TELEKOM AN WERT. MIT JEDEM TIEF NOTIERTEN DER KURS NIEDRIGER ALS BEIM VORHERGEHENDEN TIEF. JEDE ZWISCHENERHOLUNG FIEL GERINGER AUS ALS DIE VORANGEGANGENE. WIEDER EIN PERFEKTER TREND MIT DER EMPFEHLUNG: RAUS AUS DER AKTIE. WER DEM TREND FOLGTE, STIEG BEI KURSEN ZWISCHEN 70 UND 80 EURO AUS, ALS DER AUFWÄRTSTREND GEBROCHEN WAR UND IN EINEN ABWÄRTSTREND MUTIERTEN.

3 EINSCHRÄNKUNG KLARE TRENDS GIBT ES NICHT IMMER. DIE TELEKOM PENDELTE SEIT 2009 ZWISCHEN ACHT UND ZWÖLF EURO. HIER SUCHT MAN VERGEBLICH NACH TRENDS. DOCH DAS MUSS KEIN NACHTEIL SEIN. ANLEGER SOLLTEN VON TRENDLOSEN AKTIEN DIE FINGER LASSEN.

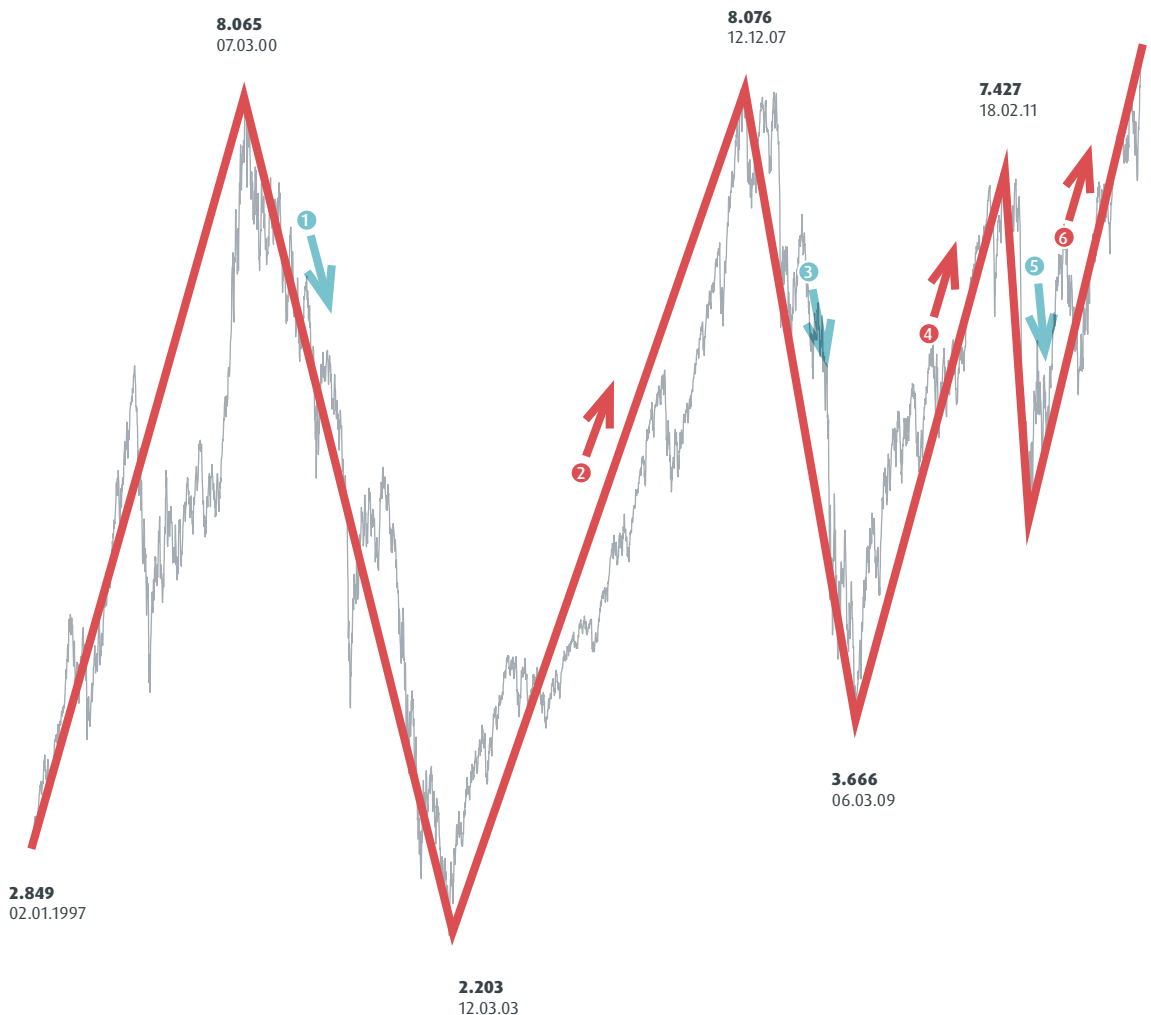
ERSTES FAZIT: MIT AUF- UND ABWÄRTSTRENDS GELINGT ES ZWAR NIE, DIE HOCH- UND TIEFPUNKTE ZU ERWISCHEN. ABER ANLEGER FAHREN EINEN GROSSTEIL DER GEWINNE EIN UND - NOCH WICHTIGER: SIE BEGRENZEN IHRE VERLUSTE.

DER DAX – GEWINNE LAUFEN LASSEN, VERLUSTE BEGRENZEN

Zwischen März 2000 und März 2003 etablierte sich ein klarer, steiler **1) ABWÄRTSTREND**, als die Technologieblase zu platzen begann. Inmitten der größten Rezessionsängste und Sorgen vor einer Eskalation des Golfkrieges etablierte sich ein **2) AUFWÄRTSTREND**, ehe dieser zur Jahreswende 2007/08 kippte und neuerlich in einen steilen **3) ABWÄRTSTREND** mündete.

Auf dem Höhepunkt der schwersten Rezession in der deutschen Nachkriegsgeschichte startete 2009 wieder ein **4) AUFWÄRTSTREND**. Bis 2013 setzte sich das Auf und Ab in klaren Trends fort.

Zweites Fazit: Wer auf Charttechnik setzt, sollte Analysten, Volkswirte und die Medien ignorieren. Reale Wirtschaftsdaten gilt es auszublenden, weil sie die Vergangenheit erzählen. Wer hat schon im Frühjahr 2009 damit gerechnet, dass der Dax auf dem Höhepunkt der Finanz- und Wirtschaftskrise abrupt nach oben schwenken und um 70 Prozent steigen würde? Wer mutig auf den Aufwärtstrend aufsprang und die Konjunkturrisiken und Warnungen der Analysten ignorierte, gewann.



Die Unternehmen strotzen vor Kraft

Hohe Erträge, viel Bargeld – die Konzerne wirtschaften besser als die verschuldeten Staaten.

DIE GEWINNE DER UNTERNEHMEN STEIGEN SCHNELLER ALS IHRE AKTIENKURSE

Schon dreimal kletterte der Dax auf rund 8.000 Punkte: 2000, 2007 und 2013. Weil die Unternehmen heute sehr viel mehr verdienen als noch vor 13 Jahren, sind die Aktien billiger geworden – gemessen an den Gewinnen der Unternehmen. Im März 2000 bezahlten Anleger die Dax-Konzerne durchschnittlich mit dem 26-fachen Jahresnettogewinn, im Jahr 2007, als der Dax wieder auf 8.000

Punkte stieg, mit dem 14-fachen Gewinn und 2013 nur noch mit dem zwölffachen Nettogewinn. Der Grund: Die Gewinne sind stärker als die Kurse gestiegen – deshalb war der Dax im Jahr 2000 bei 8.000 Punkten zu teuer, 2007 bei 8.000 Punkten moderat bewertet und 2013 bei 8.000 Punkten preiswert.

Dax in Punkten



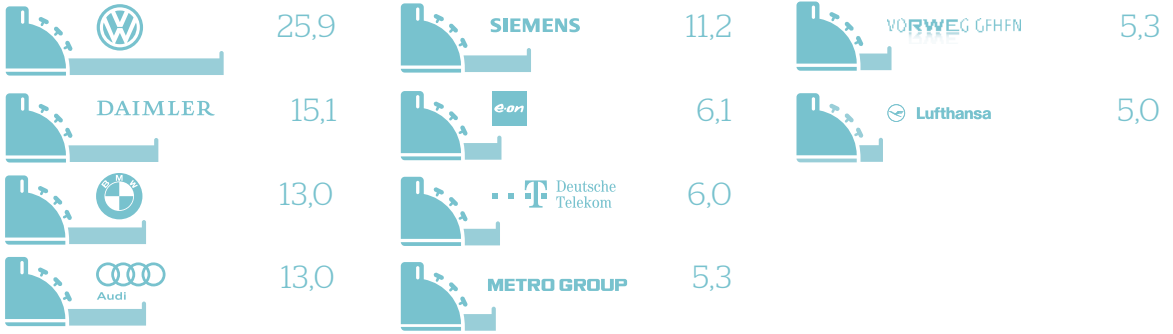
S&P 500 Composite in Punkten



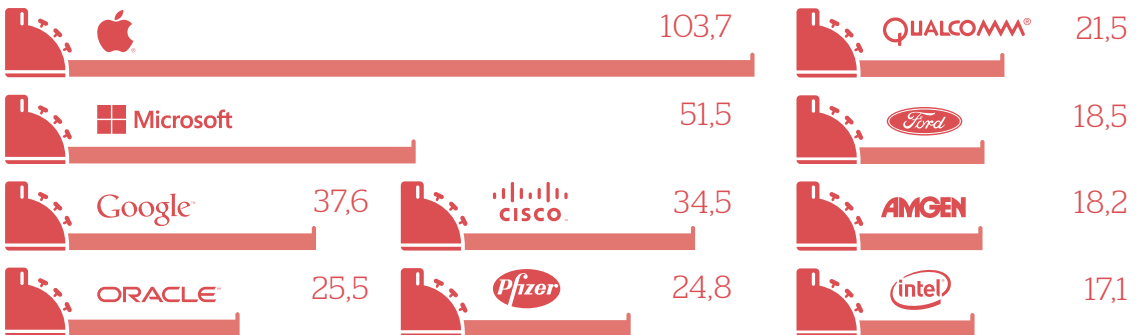
UNTERNEHMEN MIT PRALL GEFÜLLTEN KASSEN

Die deutschen und amerikanischen Konzerne mit den größten Liquiditätsreserven

IN DEN **USA** UND IN **DEUTSCHLAND** HABEN VIELE UNTERNEHMEN HOHE BARGELDBESTÄNDE ANGEHÄUFT. WAS MACHEN SIE MIT DEN LIQUIDITÄTSRESERVEN? SIE INVESTIEREN, ERWERBEN ANDERE FIRMEN, SCHÜTTEN DIVIDENDEN AUS – UND SIE KAUFEN EIGENE AKTIEN ZURÜCK. WARUM? AKTIENRÜCKKÄUFE VERRINGERN DAS ANGEBOT UND ERHÖHEN DEN FIRMENGEWINN JE AKTIE. BEIDES BEFLÜGELT OFTMALS DEN KURS.



Deutschland Bargeldreserven deutscher Unternehmen in Mrd. € (Stand 2013)

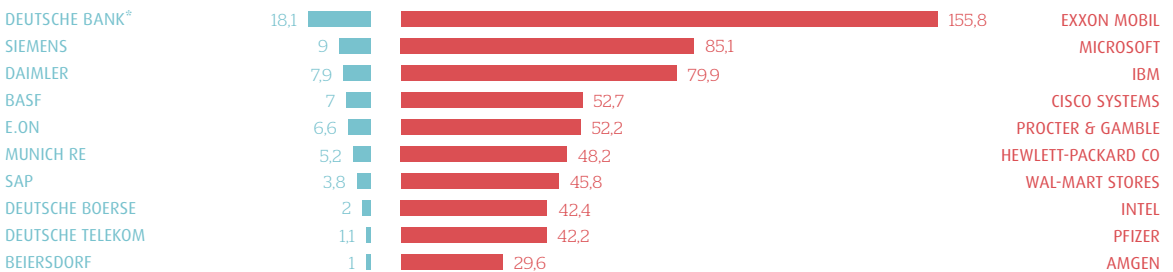


USA Bargeldreserven amerikanischer Unternehmen in Mrd. € (Stand 2013).

Quelle: Bloomberg

GROSSE AKTIENRÜCKKÄUFE DER LETZTEN ZEHN JAHRE IN DEUTSCHLAND UND DEN USA

2003 bis 2012 in Mrd. €



* von Mitte 2002 bis 31.12.2011

Quelle: Bloomberg

1792 GRÜNDUNG DER NYSE
NEW YORK STOCK EXCHANGE

1898 GRÜNDUNG
DER CHICAGO MERCANTILE EXCHANGE (CME),
DER GRÖSSTEN ROHSTOFFBÖRSE DER WELT.
ANFANGS WURDEN HIER NUR KONTRAKTE
FÜR EIER UND BUTTER GEHANDELT.

1848

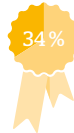
GRÜNDUNG DER
ÄLTESTEN
TERMINBÖRSE
DER WELT
IN CHICAGO (CBOT)



1990
3.105 MRD. US\$

USA

2012
18.668 MRD. US\$



1990
70 MRD. US\$

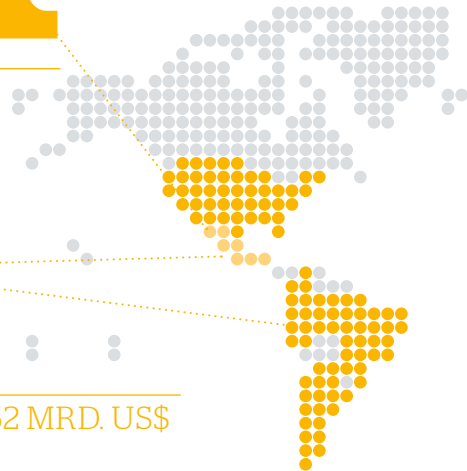
LATEIN-AMERIKA

DIE GRÖSSTE BÖRSE DER REGION
IST DIE BRASILIANISCHE
BOLSA DE VALORES
MERCADORIAS E FUTUROS
DE SÃO PAULO
(BM&FBOVESPA S.A.)

IHRE URSPRÜNGE
GEHEN ZURÜCK
AUF DAS JAHR
1890



2012
2.362 MRD. US\$



DAS BÖRSENKAPITAL

LANGFRISTIG SIEGT DIE AKTIE

SEIT DER FRIEDLICHEN
VEREINIGUNG DER ZWEI
DEUTSCHEN STAATEN
1990 HABEN VIELE
GROSSE KRISEN DIE
AKTIENKURSE AN DEN
BÖRSEN ERSCHÜTTERT:

DAS BANKENSTERBEN IN DEN USA, DIE ANSCHLIESSENDE
REZSSION IN DER GRÖSSTEN VOLKSWIRTSCHAFT, DIE
ASIEN- UND RUSSLANDKRISE ENDE DER **NEUNZIGERJAHRE**,
DAS PLATZEN DER DOTCOM-BLASE NACH DER JAHRTAUSENDWENDE,
DIE TERRORANSCHLÄGE AM **11. SEPTEMBER 2001**,
DIE BILANZFÄLSCHUNGEN GROSSER UNTERNEHMEN,
DER IRAKKRIEG **2003**, DIE IMMOBILIEN- UND BANKENKRISE AB **2007**
UND SCHLIESSLICH DIE SCHULDENKRISE IN DEN INDUSTRIESTAATEN.

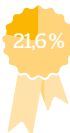
DOCH UNTER DEM STRICH BLEIBT DENNOCH EINE GIGANTISCHE
VERMEHRUNG DES WELTWEITEN BÖRSENKAPITALS:

VON 8,9 BILLIONEN DOLLAR IM JAHR 1990
AUF **54,6 BILLIONEN DOLLAR** IM JAHR 2012.
DAMALS WIE HEUTE KONZENTRIERT SICH DAS MEISTE
AKTIENKAPITAL AUF DIE USA UND WESTEUROPA.



1990
1.855 MRD. US\$

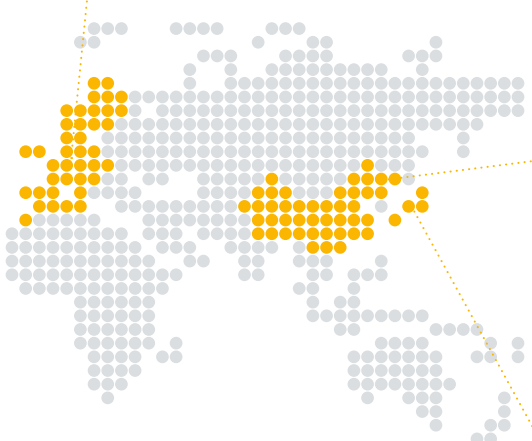
EUROPA



1585 GRÜNDUNG DER FRANKFURTER BÖRSE. HEUTE SIND IM HANDELSYSTEM XETRA VOR ORT NUR NOCH RUND 100 MAKLER AKTIV, PER COMPUTER BETEILIGEN SICH EUROPaweIT WEITERE **4.600** AM HANDEL.

2012
11.775 MRD. US\$

1637 KAM ES ZU DER ERSTEN SPEKULATIONSBLASE IN EUROPA. GRUND WAREN ÜBERTEUERTE TULPENZWIEBELN HOLLÄNDISCHER HÄNDLER.



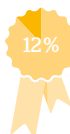
1990
83 MRD. US\$

CHINA

IN DEN LETZTEN **10 JAHREN** IST CHINAS WIRTSCHAFT JÄHRLICH UM RUND 10 PROZENT GEWACHSEN.

DAVON PROFITIERT AUCH DIE BÖRSE IHRE MARKTKAPITALISIERUNG HAT SICH IN DEM ZEITRAUM VERDREIFACHT.

2012
6.529 MRD. US\$

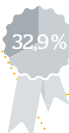


WANDERT UM DIE WELT

DIE GRÖSSTEN ZUWÄCHSE VERZEICHNETEN DIE BÖRSEN IN DEN AUFSTREBENDEN LÄNDERN.

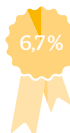
CHINESISCHE AKTIEN WAREN ENDE **2012** ÜBER **7.500** PROZENT MEHR WERT ALS VOR BEGINN DES SIEGESZUGS DER SCHWELLENLÄNDER IM JAHR **1990**. IM SELBEN ZEITRAUM IST DER BÖRSENWERT IN EUROPA UND DEN

USA „NUR“ UM 500 PROZENT GESTIEGEN.



1990
2.929 MRD. US\$

JAPAN



VOR 20 JAHREN GEHÖRTE JAPAN ZU DEN STÄRKSTEN HANDELSPLÄTZEN. SEIN ANTEIL AN DER WELTWEITEN MARKTKAPITALISIERUNG BETRUG EIN DRITTEL. HEUTE SIND ES NICHT MAL 7 PROZENT.



Anteil an der globalen Marktkapitalisierung in %

US\$ Börsenkapitalisierung in der Region in 1990
US\$ Börsenkapitalisierung in der Region in 2012

Index

Die wichtigsten Begriffe
zum Factbook Aktie von A-Z

INDEX

BEGRIFF/SEITE:

AKTIENFONDS 23, 29, 33, 44, 50, 51

AKTIENKÄUFE 21, 22, 27, 62, 63

AKTIENRÜCKKÄUFE 79

AKTIENVERMÖGEN 21

AKTIONÄRE 20, 23, 24, 25, 26, 35, 50

ALTERSVORSORGE 31, 42, 43, 44

ANLAGEKLASSEN 23, 33

ANLEGERTYPOLOGIE 28

ANLEIHEN 34, 46, 47, 55, 65

BAUSPARVERTRAG 33, 44, 47

BELEGSCHAFTSAKTIEN 50, 75

BETRIEBLICHE ALTERSVORSORGE 42, 44

BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG 43

BILDUNGSSTRUKTUR 29, 30

BÖRSE 16, 26, 41, 48, 49, 58, 60, 61, 65, 69

BÖRSENGANG 36, 41, 60, 61

BÖRSENINDIZES 58, 59, 65

BRUTTOINLANDSPRODUKT (BIP) 58, 61

CHARTTECHNIK 76, 77

CRASH 60, 61

COST-AVERAGE-EFFEKT 45

DAX 41, 45, 48, 49, 58, 59, 61, 62, 63, 64, 68, 69, 72, 74, 77, 78

DEPOT 31

DEUTSCHE TELEKOM 36, 37, 64, 67, 76

DIVIDENDE 34, 36, 64, 65, 66, 67

EINKOMMEN 23, 24, 26, 29, 30, 31

ETC 52

ETF 52, 53, 54

ETHIKFONDS 70

ETN 52

ETP 52, 53, 54, 55

FINANZWISSEN 29

FONDS 31, 34, 35, 50, 51, 71

FONDSBESITZER 24, 26, 29, 32, 50

FRAUEN 26, 27

GELDANLAGEN 31, 34, 47, 71

GESETZLICHE RENTENVERSICHERUNG 42

GOLD 33, 44, 46, 47

IMMOBILIEN, IMMOBILIENVERMÖGEN 35, 46, 47

INFLATION 26, 31, 68

INSIDER 74

INVESTMENTFONDS 33, 42, 44, 51, 70, 71

INVESTMENTVERMÖGEN 51

KURS-BUCHWERT-VERHÄLTNIS (KBV) 72, 73

KURS-GEWINN-VERHÄLTNIS (KGV) 72, 73, 78

KURSSCHWANKUNGEN 42, 48, 52

LEBENSERWARTUNG 43

MÄNNER 26, 27

MARKTKAPITALISIERUNG 69, 81

NACHHALTIGKEIT 70, 71

OSTDEUTSCHE 24, 25

PRIVATANLEGER 36, 37

PUBLIKUMFONDS 70, 71

REALWIRTSCHAFT 40, 41

RENDITEDREIECK 62, 63

RENTENLÜCKE 42

RIESTER-RENTE 42

ROHSTOFFE 46, 55

SOCIALLY RESPONSIBLE INVESTMENT (SRI) 70, 71

SPARBUCH 32, 33, 44, 47, 68

SPAREN, SPARQUOTE 23, 24, 32, 33, 35

TAGESGELD 47, 68

VDAX 48

VERGÜTUNG 75

VERMÖGEN PRIVATER HAUSHALTE 21, 23, 35

VERMÖGENSAUFBAU 30, 31, 44

WERTPAPIERE 21, 22, 23, 27, 29, 30, 31, 33, 34, 44

WERTPAPIERERFAHRUNG 22, 26

WESTDEUTSCHE 24, 25

HERAUSGEBER

comdirect bank AG

Johannes Friedemann

Leiter Unternehmenskommunikation

Annette Siragusano

Leiterin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

KONTAKT

comdirect bank AG

Pascalkehre 15

25451 Quickborn

presse@comdirect.de

KONZEPT

Handelsblatt

Research Institute

GESTALTUNG

buntebrause agentur, Stefan Weyer

REDAKTION

Barbara Bublik, Dirk Heilmann, Dr. Ulf Sommer,

Professor Dr. Bert Rürup

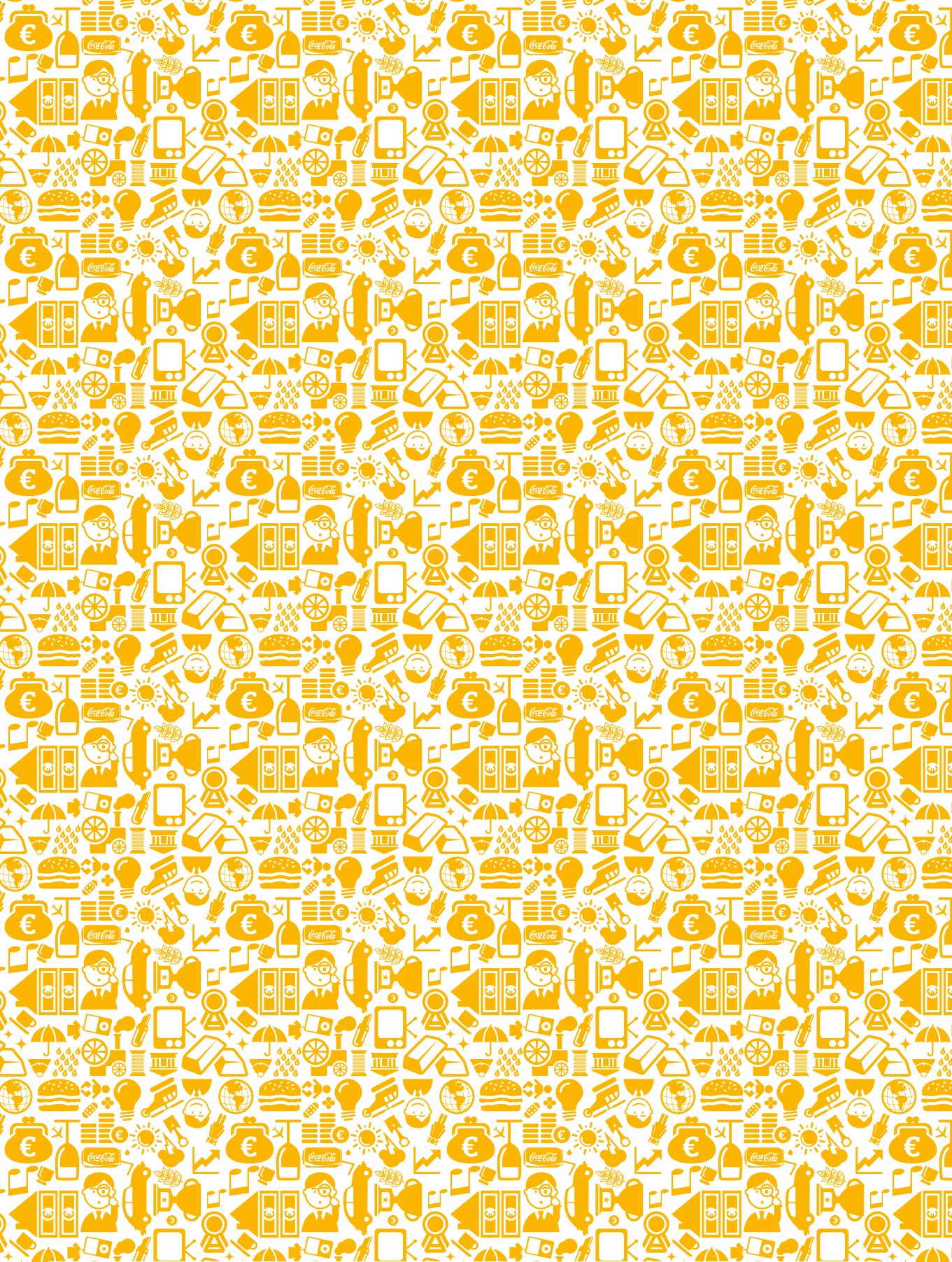
MARKTFORSCHUNG & RECHERCHE

Barbara Bublik, Dr. Ulf Sommer, Gudrun Matthee-Will

© 2013 comdirect bank AG / Handelsblatt Research Institute

Die in diesem Factbook Aktie dargestellten Informationen stellen keine Anlageberatung und keine Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder sonstigen Finanzinstrumenten dar. Sie dienen ausschließlich zu Informationszwecken. Eine Gewähr für die Richtigkeit sowie Vollständigkeit von extern benutzten Quellen kann nicht übernommen werden. Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung der comdirect bank AG. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischer Form. Eine Weitergabe an Dritte ist nicht erlaubt. Die Berichterstattung über den vorliegenden Berichtsband ist unter Angabe der Quelle comdirect bank AG / Handelsblatt Research Institute gestattet.

Bei entsprechenden Fragen zum Factbook Aktie senden Sie bitte eine E-Mail an presse@comdirect.de



.comdirect

Handelsblatt
RESEARCH INSTITUTE